

Bedarf an Abstellflächen als Grundlage für wirtschaftliche Flächenbemessung

F 2027

F 2027

Bei dieser Veröffentlichung handelt es sich um die Kopie des Abschlußberichtes einer vom Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen -BMVBW- geförderten Forschungsarbeit. Die in dieser Forschungsarbeit enthaltenen Darstellungen und Empfehlungen geben die fachlichen Auffassungen der Verfasser wieder. Diese werden hier unverändert wiedergegeben, sie geben nicht unbedingt die Meinung des Zuwendungsgebers oder des Herausgebers wieder.

Dieser Forschungsbericht wurde mit modernsten Hochleistungskopierern auf Einzelanfrage hergestellt.

Die Originalmanuskripte wurden reprotechnisch, jedoch nicht inhaltlich überarbeitet. Die Druckqualität hängt von der reprotechnischen Eignung des Originalmanuskriptes ab, das uns vom Autor bzw. von der Forschungsstelle zur Verfügung gestellt wurde.

© by Fraunhofer IRB Verlag

Vervielfältigung, auch auszugsweise,
nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Verlages.

Fraunhofer IRB Verlag

Fraunhofer-Informationszentrum Raum und Bau

Postfach 80 04 69
70504 Stuttgart

Nobelstraße 12
70569 Stuttgart

Telefon (07 11) 9 70 - 25 00
Telefax (07 11) 9 70 - 25 08

E-Mail irb@irb.fraunhofer.de

www.baufachinformation.de

Bedarf an Abstellflächen,
als Grundlage für
wirtschaftliche Flächenbemessung

Im Auftrag des Bundesministeriums
für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau

vorgelegt von: Weeber und Partner,
Büro für Stadtplanung und Sozialforschung, Stuttgart

Dipl.Ing. Horst Merkel, Dipl.oec. Heide Rossbach,
Dr. Rotraut Weeber
Stuttgart 1985

1.	Einführung	1
1.1	Wohnen und Abstellen	1
1.2	Aktuelle Veränderungen des Abstellbedarfs	3
2.	Vorschriften und Empfehlungen	5
2.1	Untersuchung des Instituts für Bauforschung	5
2.2	DIN-Normen	6
2.3	Bauvorschriften und Empfehlungen	7
3.	Bauliche Lösungen	11
3.1	Der Abstellraum innerhalb der Wohnung	11
3.2	Abstellflächen und Abstellnischen	12
3.3	Außerhalb der Wohnung, private Abstellräume und gemeinsam zu nutzende Zubehörräume	13
3.4	Beispiele	15
4.	Bewohnerbefragung	25
4.1	Stichprobe	25
4.2	Haushaltsstruktur	26
4.3	Einstellungen und Verhaltensweisen zum Abstellen	28
5.	Abstellen in der Wohnung	33
5.1	Bestand	33
5.2	Nutzung der Abstellflächen	34
5.3	Abstellgüter	37
5.4	Abstellen in den Räumen	38
5.5	Haushaltsgeräte und Haushaltsführung	41
5.6	Urteile zum Bedarf an Abstellflächen in der Wohnung	44
5.7	Zufriedenheit mit den Abstellmöglichkeiten in der Wohnung	45
5.8	Gewünschte Abstellmöglichkeit	46
5.9	Schlußfolgerungen	47
5.10	Kostengünstige Lösungen	48

6.	Private Abstellmöglichkeiten außerhalb der Wohnung	58
6.1	Bestand	58
6.2	Nutzung der Räume	59
6.3	Möblierung der Räume	60
6.4	Urteile zum Bedarf an Abstellraum außerhalb der Wohnung	61
6.5	Abstellgüter	62
6.6	Zufriedenheit mit den Abstellräumen außerhalb der Wohnung	64
6.7	Schlußfolgerungen	64
7.	Die Garage als Abstellraum	68
7.1	Bestand und Nutzung	68
7.2	Lösungen zur Nutzung der Garage auch als Abstellplatz	69
8.	Gemeinschaftlich zu nutzende Räume	72
8.1	Waschküche und Trockenraum	72
8.2	Gemeinschaftlicher Abstellraum für Fahrräder und Kinderwagen	74
8.3	Schlußfolgerungen und Lösungen	75
9.	Zusammenfassung	79
9.1	Anlaß der Untersuchung	79
9.2	Befragungsergebnisse	79
9.3	Empfehlungen	81
9.4	Schlußbemerkungen	83
10.	Literaturverzeichnis	85

1. Einführung

1.1 Wohnen und Abstellen

Viele Wohnfunktionen und insbesondere die Haushaltsführung machen es erforderlich, daß Dinge vorübergehend abgestellt werden müssen. Um dies über einen kürzeren oder längeren Zeitraum zu ermöglichen, sind ausreichende Abstellmöglichkeiten innerhalb und außerhalb einer Wohnung unentbehrlich. Eine Erleichterung der Hausarbeit und die zweckmäßige Nutzung einer Wohnung sind umso mehr gewährleistet, je besser die Voraussetzungen zum Lagern von Vorräten und zum Abstellen von Gegenständen und Geräten sind.

Eine Abstellnotwendigkeit ergibt sich zur Unterbringung von Sachen eines Haushaltes, die einen gewissen Umfang haben und die

- raumübergreifenden Funktionen innerhalb der Wohnung zugeordnet sind, in kürzeren Zeitabständen gebraucht werden und deshalb leicht zugänglich in der Wohnung abgestellt werden müssen, wie Geräte zur Wohnungsreinigung,
- zwar bestimmten Funktionen zugeordnet sind, die aber nur in größeren Zeitabständen gebraucht werden und damit weitgehend unabhängig abgestellt werden können, wie Balkonmöbel,
- besondere Aufbewahrungsbedingungen erforderlich machen, wie kühle Lagerung für Nahrungsmittelvorräte, Brennstoffe,
- zwischengelagert werden bis zur Wiederverwendung, wie Kindersachen, Winter- bzw. Sommersportgeräte und -kleidung,
- zwischengelagert werden bis zur Abgabe, wie Sperrmüll, Recycling,
- außerhalb der Wohnung gebraucht werden, wie Gartengeräte, Fahrzeuge usw.

Das Abstellgut läßt sich wie folgt gliedern in

- Nahrungsmittel, die kühl zu lagern sind, wie Obst, Gemüse, Kartoffeln usw.,
- Nahrungsmittel, die keine besonderen Lageranforderungen stellen, wie Konserven, Eingemachtes usw.,

- Haushaltsgeräte und Zubehör für die Küchenarbeit, für die Wohnungsreinigung, für die Wäschepflege,
- Spiel-, Sport- und Hobbygeräte, die in bzw. außerhalb der Wohnung benutzt werden,
- Werkzeuge und Zubehör für Haus, Garten, Auto usw.,
- Textilien, Sportkleidung und Schuhe,
- Möbel für Kinder und den Freibereich, Blumenkästen usw.,
- Brennstoffe, wie Holz, Kohle, Öl,
- Fahrzeuge, wie Kinderwagen, Fahrräder, Auto,
- Verpackungen, Leergut, Altmaterial usw.

Auch bei gleichen Wohnungs- und Haushaltsgrößen wird der Abstellbedarf von Haushalt zu Haushalt sehr unterschiedlich sein. Dies gilt vor allem dann, wenn zusätzliche Arbeiten in oder bei der Wohnung ausgeführt werden oder wenn Hobbies, die Zubehör benötigen, ausgeübt werden. Hier wirken viele Faktoren zusammen, wobei die jeweilige wirtschaftliche und soziale Situation einen besonderen Stellenwert einnehmen.

In vielen Fällen stellt das Abstellgut genaue Anforderungen an den Abstellort, was Zuordnung, Größe und Raumqualität betrifft. Der Ort und die Häufigkeit des Gebrauchs, das Volumen und das Gewicht, das spezielle Raumklima, wie Temperatur, Feuchtigkeit, Be- und Entlüftung, dazu Sauberkeit, Sicherheit und eventuell notwendiger Installationsbedarf entscheiden darüber, wo ein Gegenstand abgestellt werden kann.

Um unnötige Beeinträchtigungen bei der Haushaltsführung zu vermeiden, sollten diese Anforderungen so gut wie möglich erfüllt werden können. Dabei wird es offene Grenzen geben zwischen Abstellgütern, die einen bestimmten Platz zur Aufbewahrung erfordern und anderen, die an verschiedenen Stellen gleichermaßen untergebracht werden können.

Jede Wohnung bietet in der Regel mehrere und unterschiedliche Abstellmöglichkeiten, die zudem von Gebäude zu Gebäude sehr verschieden sein können. Die vorhandenen Abstellmöglichkeiten einer Wohnung bzw. eines Hauses prägen das Abstellverhalten der Bewohner. So werden die Abstellgewohnheiten von Engpässen, oder auch von Reserven im Abstellbereich bestimmt. Bauliche Einflüsse und Voraussetzungen, wie Gebäudeart, spezielle bauphysikalische Anforderungen usw., können ganz entscheidend die Anordnung und Ausbildung von Abstellmöglichkeiten beeinflussen. So können sich innerhalb einer Wohnung Abstellbereiche in innenlie-

genden und für Wohnzwecke nicht geeigneten Zonen von selbst ergeben. Andererseits können sie aber auch ganz bewußt geplant und angelegt werden, wie beispielsweise der kühle Raum für die Vorratshaltung im Untergeschoß.

1.2 Aktuelle Veränderungen des Abstellbedarfs

Lebensgewohnheiten, Haushaltsstruktur und sozialer Status bestimmen den Abstellbedarf. In den letzten Jahrzehnten haben sich Veränderungen und neue Trends ergeben. An die Stelle der früher üblichen Speisekammer bzw. des Speiseschranks zur Aufbewahrung von Nahrungsmitteln für den täglichen Bedarf ist der Kühlschrank, oft mit mehreren, unterschiedlich gekühlten Fächern getreten. Der kühle Keller-raum zum Lagern von Wintervorräten ist in zentralbeheizten Wohngebäuden meist nicht mehr vorhanden. Er mußte vielfach durch die Tiefkühltruhe ersetzt werden, die in der Wohnung untergebracht ist. Ihre Aufstellung ist vielfach wegen Platzmangel schwierig. So bietet der Markt bereits die Tiefkühltruhe in Natureiche an, damit sie "salonfähig" auch im Wohnzimmer aufgestellt werden kann.

Während früher der Lebensmitteleinkauf saisonabhängig war und eine geplante Vorratshaltung erforderlich machte, kann heute durch ein breitgefächertes und internationales Warenangebot das ganze Jahr über saisonunabhängig eingekauft werden. Dadurch wird die Vorratshaltung weitgehend hinfällig. Andererseits hat der preisgünstige Großeinkauf im Supermarkt zu veränderten Einkaufsgewohnheiten und vielfach zu einem anderen Bedarf an Lagermöglichkeiten geführt.

Zudem findet bei den Nahrungsmitteln ein steter Produktwandel statt. Immer neue Fertigprodukte werden angeboten, der Herstellungsprozeß wird mehr und mehr in die Fabrik verlagert, wodurch die Hausarbeit entlastet wird. Als Beispiele seien hierfür genannt: Fertigmehles, Kuchenmischungen bzw. backfertige Kuchen, Fischgerichte, vorgekochte Obst- und Gemüsekonserven, geschälte Kartoffeln im Glas usw. All dies ist selbstverständlich einkommensabhängig und kann insbesondere für die berufstätige Frau vorteilhaft sein.

Auch bei den Haushaltsgeräten werden stets neue Produkte auf dem Markt angeboten, wie Mikrowellenherd, Elektrogrill für die Nahrungszubereitung, Schamponiergerät für textile Beläge usw. Vorhandene Geräte werden dadurch meist nicht ersetzt, sondern spezialisiertere Geräte kommen hinzu, die zusätzlichen Platz zur Aufbewahrung benötigen.

Der Garten war vor Jahren noch eine wichtige Nahrungsquelle für den Eigenbedarf. Zwischenzeitlich wurde er vielfach zur Rasenfläche mit Gartenmöbeln umgewandelt, vielleicht blieb noch ein kleiner Küchengarten übrig. Große Wohnanlagen

wurden ganz bewußt mit Rasenflächen umgeben. Das steigende Umweltbewußtsein, mit dem Wunsch nach natürlichem Wachstum und gesunder Ernährung hat dazu geführt, daß wieder eigene Gartenerzeugnisse und Wintervorräte an Bedeutung gewinnen. Die Vorsorge für den Notfall kann im Zusammenhang mit einer gewissen Zukunftsangst ebenfalls Abstellbedarf erforderlich machen.

Hervorgerufen durch die große Freizeit- und Gesundheitswelle mit entsprechendem Zubehör hat ebenfalls eine Veränderung des Abstellgutes stattgefunden. Ob es sich hierbei um Sport- oder Heimergeräte, wie Heimtrainer, Solarium, Tischtennis und Fahrräder oder um Urlaubszubehör für Winter- oder Sommersport, Zelten usw. handelt, so zeigt die Aufzählung, daß dies jeweils platzaufwendige und meist sperrige Abstellgüter sind. Wenn beispielsweise ein Surfbrett untergebracht werden muß, so kann dies zu einem Abstellproblem werden.

Auch ein Freizeithobby, wie Fotolabor, Elektronik, Funk, kleine Werkstatt für Holz- oder Metallarbeiten, für Töpferei, Weben usw. hat vielfach den privaten Abstellraum in der Wohnung oder im Untergeschoß in seiner Nutzung total verändert. Da heute manche Reparatur im Haushalt und in vielen Fällen die Wohnungsrenovierung zur Kosteneinsparung in Selbsthilfe ausgeführt werden, ist der Umfang an Werkzeugen und Geräten beträchtlich angestiegen.

Ebenso haben bauliche Entwicklungen der letzten Jahre die Abstellmöglichkeiten teilweise stark verändert. Wenn aus Gründen der Kosteneinsparung oder wegen schwierigem Baugrund eine Unterkellerung nicht möglich ist, so müssen andere Abstellplätze den nötigen Ersatz bieten. Das Flachdach bzw. der Ausbau des Dachraums mit Dachwohnungen sowie dessen Umwandlung bei Altbauten haben den früher gerade im sozialen Wohnungsbau üblichen Dachraum mit Wäschetrocknenplatz und privaten Abstellräumen verdrängt. Ebenso haben die verstärkten Anstrengungen zur Einsparung von Energie dazu geführt, daß bei entsprechender Anordnung von Abstell- und Zubehörräumen ein idealer Schutz gegen Kälte und Wind geschaffen werden kann.

Die Untersuchung dient zur Feststellung, inwieweit sich aufgrund dieser Entwicklungen veränderte Anforderungen an die Abstellplätze ergeben haben. Eine wichtige Frage wird dabei sein, ob kostensparende Lösungen bei der Bereitstellung von bedarfsgerechten Abstellflächen möglich sind. Vorschriften, Empfehlungen und Entwurfsanregungen sollen dies unterstützen.

2. Vorschriften und Empfehlungen

2.1 Untersuchung des Instituts für Bauforschung

1957 führte das Institut für Bauforschung in Hannover eine Untersuchung zum Thema "Abstellraum und Nebenraum in der Wohnung" durch. In einer begleitenden Befragung wurden der Abstellbedarf und die Abstellmöglichkeiten von 400 Haushalten im sozialen Wohnungsbau ermittelt. Dabei zeigte es sich, daß der Bedarf, wie auch die Unterbringung des Abstellgutes sehr unterschiedlich waren und eine Vereinheitlichung nur durch Mitteln und Abwägen, sowie durch die reale Erprobung möglich waren.

Aufgrund der Feststellung des Bedarfs waren demnach innerhalb der Wohnung folgende Abstellmöglichkeiten notwendig:

- Ein Speiseschrank, 60/60 cm und raumhoch, möglichst in der Küche, mit guter Be- und Entlüftung für die Lebensmittel des täglichen Bedarfs,
- ein Kühlschrank mit 50 - 125 l Rauminhalt, wobei für die Größe nach oben keine Grenze gesetzt war,
- ein Besenschrank, 45/60 cm und 220 cm hoch, in der Küche oder im Flur, für die Geräte zur Wohnungspflege, wie Besen, Mop, Schrubber, Staubsauger und zur Wäschepflege, wie Bügelbrett, Wäschekorb usw., für Handwerkszeug und Haushaltsleiter, wobei 45 cm Breite als ausreichend erschien, wenn die Leiter woanders untergebracht war,
- zwei Hängeböden, 60 bzw. 45 cm tief und 120 cm lang, z.B. über dem Besenschrank für Koffer, Toilettenpapier, alte Zeitungen usw.,
- dazu ein Schmutzwäschebehälter im Bad, ein Schuhschrank im Flur, Schuhputzzeug im Küchenhocker, Eimer und Reinigungsgerät unter der Küchenspüle.

Außerhalb der Wohnung sollten folgende Abstellmöglichkeiten vorhanden sein:

- Ein Vorratskeller, ca 5 qm, mit 5-15 Grad Raumtemperatur, für die Lagerung von Lebensmitteln, deren Verbrauch sich über einen längeren Zeitraum erstreckt, wie Winter- und Dauervorräte mit
 - einem Regal mit 6 Fächern, 25/150 cm oder 8 Fächern, 30/100 cm, für Konserven und Eingemachtes,
 - einer Kartoffelkiste, 80/80 cm, 75 cm hoch,
 - einer Sandkiste, 1 qm, für Frischgemüse,
 - einem Regal mit 10 Fächern, 50/100 cm für Obst, Zwiebeln, Wein usw.

Es wurde darauf hingewiesen, daß hierbei große Abweichungen beim Abstellbedarf bestehen können, je nachdem ob es sich um einen Land- oder Stadthaushalt handelt und ob ein eigener Garten vorhanden ist oder nicht.

- Ein Lagerraum für 4 cbm Brennstoffe, möglichst vom Vorratskeller gut getrennt wegen Schmutz, auch in Schuppen oder Anbau,
- ein Abstellraum, ca 5 qm, für Fahrzeuge, Fahrräder, Leiterwagen usw., ebenfalls im Schuppen oder Anbau möglich,
- ein Abstellraum, ca.6 qm, für Blumenkästen im Winter, Weihnachtssachen, Wintersportgeräte und -kleidung usw., auf dem Dachboden, (Triebel, 1957, S.36-37).

2.2 DIN-Normen

Trotz der erwähnten Unterschiedlichkeiten konnte ein Teil dieser Vorschläge in die Neufassungen von DIN 18011 "Stellflächen, Abstände und Bewegungsflächen im Wohnungsbau" vom März 1967 und DIN 18022 "Küche, Bad, WC, Hausarbeitsraum, Planungsgrundlagen für den Wohnungsbau" vom November 1967 eingebracht werden.

So ist in DIN 18011 unter 2.6 festgelegt, daß in Geschößwohnungen ein Abstellraum mit einer Grundfläche von 1 qm und einer lichten Breite von mindestens 75 cm erforderlich ist. Wird der Abstellraum unterteilt, so muß eine Teilfläche mindestens 0,75 qm groß sein. Die Stellfläche für einen Reinigungsschrank 50/60 cm oder eine 0,25 qm große und mindestens 30 cm tiefe Nische ist zusätzlich notwendig. Dies gilt auch für Einfamilienhäuser. Eine Vergrößerung des Abstellraumes auf 2% der Wohnfläche, sowie zusätzliche Abstellflächen in Form von Hängeböden sind erwünscht.

In DIN 18022 wird unter 2.1 bei der Nahrungszubereitung u.a. ein Speiseschrank, der von außen oder vom Raum her durchlüftet sein sollte bzw. eine Speisekammer empfohlen. Außerdem ist ein ausreichend bemessener, kühler und frostsicherer Raum, z.B. im Untergeschoß, für die Aufbewahrung von Lebensmitteln (Dauervorräten) vorzusehen. Für die Wäsche-, Kleidungs- und Wohnungspflege ist ein Schrank für Reinigungsgeräte und Werkzeuge entsprechend DIN 18011 einzuplanen, dazu Schränke für Wasch-, Reinigungs- und Pflegemittel und die Stellfläche von 60/60 cm im Bad für einen Schmutzwäschebehälter.

2.3 Bauvorschriften und Empfehlungen

Private Abstellbereiche

In den Bauvorschriften der einzelnen Bundesländer wird für Geschoßwohnungen einheitlich eine Abstellfläche von mindestens 6 qm je Wohneinheit gefordert. Diese Festlegung gilt unabhängig von der Wohnungs- bzw. Haushaltsgröße. Dabei sollte der Abstellraum innerhalb der Wohnung eine Größe von mindestens 1 qm, besser aber 2% der Wohnfläche haben und an zentraler Stelle mit Zugang vom Flur ausgewiesen sein (Brodner, 1983, S.27).

Ein mindestens 1 qm großer Abstellraum innerhalb der Wohnung ist auch in den Grundsätzen für Demonstrationsbauvorhaben festgelegt. Diese Größe gilt aber nur für Wohnungen mit maximal 50 qm Wohnfläche. Bei größeren Wohnungen sind dagegen mindestens 2% der Wohnfläche für die Abstellraumgröße anzunehmen. Die bauseitige Ausstattung mit Regalen wird dabei als zweckmäßig angesehen. In einer Empfehlung der Bauwirtschaft wird ebenfalls ein mindestens 1 qm großer Abstellraum in der Wohnung oder im Treppenhausbereich gewünscht. Im Einfamilienhaus ist die Lage im Untergeschoß möglich (Wohnbau, 1972, 2.3).

Eigene Befragungen zum Abstellbedarf innerhalb der Wohnung, wie auch andere Untersuchungen haben gezeigt, daß 2% der Wohnfläche für die Größe des Abstellraumes als Standard gelten können. Trotzdem ist auch bei dieser Annahme die nutzbare Abstellfläche noch gering. Daher wird in einer Schweizer Untersuchung zwischen den Zwei- und Dreipersonenhaushalten, für die ein mindestens 1,5 qm, besser 2,0 qm großer Abstellraum in der Wohnung gefordert wird, und größeren Haushalten, für die eine Raumgröße von mindestens 2,0 qm besser 3,0 qm gefordert wird, unterschieden (Grandjean, 1973, S.98).

Frau Meyer-Ehlers schlug folgende Abstellraumgrößen vor:

- 2- und 3-Personenhaushalte 2,5 qm, mindestens 1,5 qm,
- 4- und 5-Personenhaushalte 3,0 qm, mindestens 2,0 qm,
- 6- und Mehr-Personenhaushalte 3,5 qm, mindestens 2,5 qm.

Dabei wird betont, daß Einbauschränke den Abstellraum nicht ersetzen können (Meyer-Ehlers, 1968, S.112).

Zusätzlich zum Abstellraum wird eine Besenkammer bzw. ein Besenschrank für die Unterbringung der Geräte und Materialien zur Wohnungspflege empfohlen. Auch er sollte innerhalb der Wohnung an zentraler Stelle leicht zugänglich und möglichst im Flur angeordnet sein (Batelle, 1975, S.64). Nach der Aussage von Bewohnern ist aber ein ausreichend großer Abstellraum für die Unterbringung von Geräten zur Woh-

nungsreinigung besser geeignet, als ein kleiner Besenschrank (Gaupp-Kandzora u.a. 1974, S.35).

Außerhalb der Wohnung wird im Untergeschoß eine privat zu nutzende Abstellfläche von etwa 5 qm Größe gefordert. Sie sollte möglichst in zwei Räumen geboten werden, ein Abstellkeller ohne besondere Raumanforderungen und ein Vorratskeller, der kühl, feucht und dunkel sein sollte (Gewos, 1972).

Der zweite Abstellraum der Wohnung mit Lattenwänden als Abtrennung zum Nachbarkeller kann bei Terrassen- und Hügelhäusern auch in den Dunkelzonen der Wohngeschosse liegen. Seine Mindestgröße sollte betragen:

1-Zimmerwohnung	4 qm,
2-Zimmerwohnung	5 qm,
3-Zimmerwohnung	6 qm,
4 und mehr Zimmer	7 qm.

Innerhalb des Abstellraums dürfen weder Heizleitungen, noch Ventile für Wasser, Gas und keine Kontrollschächte im Fußboden vorhanden sein. In Einfamilienhäusern kann er bei entsprechender Größe zusätzlich als Wäschetrockenraum genutzt werden (Wohnbau, 1972, S.19).

Der außerdem gewünschte Vorratsraum sollte eine Mindestgröße von 2 qm und eine gute Be- und Entlüftung, jedoch kein Fenster über dem äußeren Gelände haben. Die Vorratsräume sind daher in geeigneten Zonen des Untergeschosses zusammenzufassen, untereinander ebenfalls mit Lattenwänden und gegen die übrigen Kellerräume möglichst mit massiven Mauern abzutrennen. Hier wird besonders deutlich auf die Freihaltung des Vorratsraums von Heizleitungen hingewiesen. Auch sonstige Ver- und Entsorgungsleitungen, Ventile und Kontrollschächte sind in diesem Raum nicht zulässig. Er kann, ebenso wie der Abstellraum, in der Dunkelzone von Wohngeschossen angeordnet sein, sollte dann aber künstlich be- und entlüftet werden können (Wohnbau, 1972, S.3).

In vorhandenen und nicht für Wohnzwecke genutzten Dachgeschossen sind, neben dem gemeinschaftlichen Trockenboden, private Abstellräume ohne spezielle Raumanforderungen einzurichten (Wohnbau, 1972, S.2).

Gemeinschaftseinrichtungen

Da sich die Nutzungen von Gemeinschaftswaschküchen und Trockenräumen ebenfalls geändert haben und sie in vielen Mehrfamilienhäusern zum gemeinsamen Abstellen verwendet werden, sind sie in die Untersuchung einbezogen worden.

In Mehrfamilienhäusern werden Gemeinschaftswaschküchen gefordert, die bei 6 Wohnparteien mit einem Waschkvollautomaten ausgestattet und mindestens 6 qm, besser 8 qm groß sein sollten. Für 12 Parteien sind zwei Waschautomaten und eine Raumgröße von mindestens 7 qm notwendig, erwünscht 9 qm, (Grandjean, 1973, S.178). In den Bestimmungen der Bundesländer wird für die Gemeinschaftswaschküche im allgemeinen eine Größe von 15 qm gefordert (Brodner, 1983, S.33). Diese Größe wird in einer Empfehlung ebenfalls angegeben. Die Waschküche kann im Unter- oder Erdgeschoß liegen und sollte von allen Wohnungen aus bequem und trockenen Fußes erreichbar sein. Bei erdgeschossiger Anordnung ist die Einsehbarkeit des Kinderspielplatzes vorteilhaft. Die zusätzliche Ausstattung mit Trockenautomat und Bügelmaschine wird angeregt (Wohnbau, 1972, 8.1).

In zentraler Lage, in der Nähe des Treppenhauses und möglichst neben der Gemeinschaftswaschküche sollte der Trockenraum mit guter Querlüftung und einer Raumgröße von mindestens 15 qm liegen. Er entfällt, wenn ein Trockenboden im Dachraum vorhanden ist (Wohnbau, 1972, 8.3). Die Bauvorschriften der einzelnen Länder fordern unterschiedliche Mindestgrößen für den Trockenraum, Nordrhein-Westfalen 15 qm, Bremen, Hessen und Niedersachsen 20 qm, Baden-Württemberg und Bayern 30 qm. Dabei ist eine Aufteilung in zwei kleinere Trockenräume zu empfehlen (Brodner, 1983, S.23-26). Ein Trockenraum mit 20-25 qm Größe für 6 Wohnparteien wird in der Schweizer Untersuchung festgelegt. Diese Größe ergibt sich, wenn für die Wäsche eines Haushaltes 60 m Leine im Abstand von 30 cm gespannt werden müssen (Grandjean, 1973, S.180).

Bei größeren Wohngebäuden mit mehr als drei Vollgeschossen ist ein Fahrradabstellraum beim Hauseingang, möglichst ebenerdig, vorzusehen. Dabei wird der Bedarf mit 2 Fahrrädern/Haushalt angenommen. Der Stellplatzbedarf für ein normal stehendes Fahrrad beträgt 60/200 cm, für ein hängendes Fahrrad 60/110 cm und für drei Fahrräder, die ineinander geschoben sind 120/230 cm. Der zusätzlich notwendige Verkehrsraum ist zu berücksichtigen (Triebel, 1957, S.34). In einer Empfehlung wird die Größe für den Fahrradraum mit 10 qm angegeben. Er sollte über einen eigenen Eingang von außen und nicht über das Treppenhaus zu erreichen sein (Wohnbau, 1972, 8.4). Auch in den Grundsätzen für Demonstrativbauvorhaben wird darauf hingewiesen, daß in Geschosswohnungsbauten ein gemeinschaftlich zu nutzender Fahrradabstellraum in enger Verbindung mit der Erschließungsanlage des Gebäudes vorzusehen ist.

Um den beschwerlichen Transport von Kinderwagen über die Treppen im Mehrfamilienhaus zu vermeiden, wird ein gemeinsam genutzter Abstellraum für Kinderwagen möglichst ebenerdig und beim Hauseingang empfohlen. Bei der Anordnung im

Untergeschoß sollte der Zugang ebenfalls kein Hindernis darstellen, z.B. Rampe statt Treppe. Eine Größe von 8 qm wird als ausreichend angesehen, er kann zusammen mit dem Fahrradraum angelegt sein (Wohnbau, 1972, S.5). Bei der Festlegung der Größe eines Abstellraumes für Kinderwagen hat man von einem Bedarf an Standplätzen von 7-8% der Haushalte auszugehen. Kleinkinder werden bis Ende des zweiten Lebensjahres gerechnet. Dabei ist anzumerken, daß in Neubaugebieten der Anteil an jungen Familien über dem Durchschnitt liegt. Die Stellfläche für den Kinderwagen ist je nach Modell verschieden, etwa 55-60 cm Breite und 100-115 cm Länge, auch hier ist der notwendige Verkehrsraum zuzurechnen (Triebel, 1957, S.35).

Für einen Autoabstellplatz gelten als Mindestmaße:

- Bei offener Aufstellung, d.h. Stellplatz im Freien oder Tiefgarage 230/500-600 cm und
- bei geschlossener Aufstellung, d.h. in Einzelgarage oder Abstellbox in der Tiefgarage 250/600 cm (Neufert, 1959, S.319).

3. Bauliche Lösungen

3.1 Der Abstellraum innerhalb der Wohnung

Raumabmessungen und Türanordnung bestimmen vorrangig die Nutzbarkeit eines Abstellraumes. Abstelltiefen von 20 - 60 cm und Bewegungsraum von 80 - 120 cm ergeben bei einseitiger bzw. beidseitiger Regalanordnung Raumbreiten von 100 - 180 cm bzw. 120 - 240 cm. Die Tür sollte nach außen aufschlagen, um unnötige Behinderungen im Abstellraum zu vermeiden. Die Einrichtung mit Regal- bzw. Schrankeinbauten wird in der Regel vom Mieter vorgenommen. Zur baulichen Ausstattung zählt im allgemeinen die Raumbeleuchtung und bei entsprechender Raumgröße der Elektroanschluß für eine Tiefkühltruhe. Wenn der Abstellraum an der Außenwand angeordnet ist, ist eine natürliche Be- und Entlüftung mit Fenster vorteilhaft, bei Innenlage sollte ebenfalls eine ausreichende Be- und Entlüftung möglich sein.

Durch die unterschiedlich notwendigen Raumtiefen einer Wohnung kann sich bei der Grundrißplanung die Fläche für einen Abstellraum im Wohnungsinnern direkt ergeben. Dies gilt vor allem bei tiefen Wohnungsgrundrissen mit knappen Außenwandanteilen und einer Nebenraumzone im Wohnungskern. Oft ist zur Schaffung des Abstellraums nur noch eine zusätzliche Wand mit Tür notwendig. Wenn auch der außenliegende Abstellraum mit Fenster Vorteile bietet, so wird doch bei Befragungen von Wohnungsnutzern die zentrale Lage eines Abstellraums besonders positiv beurteilt. Die gleiche Bewertung machen Bewohner von Maisonettewohnungen, wenn der Abstellraum unter der geschoßverbindenden, innenliegenden Treppe angeordnet ist. Die zentrale Lage ist besonders für die Unterbringung von Reinigungsgeräten sehr günstig. Liegt der Abstellraum am Wohnungseingang, so ist er meist mit einer Garderobennische kombiniert. Gerade bei Mehrspanner-Wohneinheiten mit innerer Erschließung und einseitig- bzw. übereckorientierten Wohnungen bietet sich in der inneren Nebenraumzone beim Wohnungseingang ein Abstellraum an. Auch beim Laubenganghaus, wo untergeordnete Räume zum offenen Laubengang orientiert sind, ist in vielen Fällen der Abstellraum neben dem Wohnungseingang angeordnet.

Ist der Abstellraum von der Küche aus zugänglich, so wird er verstärkt zur Lagerung von Vorräten genutzt. Er entspricht der früher üblichen Speisekammer und kann für große Haushalte sehr vorteilhaft sein. Der Zugang von der Küche ist für deren Möblierung oft nachteilig, da die Stellfläche dadurch eingeschränkt wird. Wenn ein Installationsanschluß vorhanden ist, läßt er sich als kleiner Hausarbeitsraum zusätzlich nutzen.

Der Abstellraum beim Freibereich dient vor allem der Unterbringung von Balkonmöbeln und gleichzeitig als Wind- und Sichtschutz. Die bauliche Ausführung hat wegen der Sonneneinstrahlung bzw. der Kälteeinwirkung Auswirkungen auf das Abstellgut. Da er natürlich be- und entlüftet werden kann, ist er bei entsprechender Ausführung auch für die Vorratshaltung nutzbar. Bei geneigten Dächern und ausgebauten Dachgeschossen können Abstellräume in Zonen angeordnet sein, die wegen geringen Höhen sonst nicht nutzbar sind. Auch Dachraum über Zwischendecken läßt sich zum Abstellen nutzen. Wegen der meist schwierigen Zugänglichkeit werden hier vor allem sperrige und selten gebrauchte Abstellgüter aufbewahrt. Dabei bestimmt das Raumklima ebenfalls das Abstellgut.

Wenn auch der abgeschlossene Abstellraum mit Tür in der Herstellung Kosten verursacht, so wird er doch von vielen Wohnungsnutzern als beste Lösung des Abstellproblems angesehen. Man kann hinter der Tür vieles und auch mal schnell und unaufgeräumt unterbringen.

Bei einer Wertung von Wohnfunktionen wurden das Abstellen und die Vorratshaltung an die letzte Stelle gesetzt. Hierbei ergab sich keine Differenzierung nach sozialen Merkmalen (Gaupp-Kandzora u.a., 1976, S.38). Andererseits klagten 52% der Haushalte in einer Befragung über mangelnde Abstellmöglichkeiten, Haushaltsgeräte mußten irgendwo in der Wohnung verstaut werden. So stand die Tiefkühltruhe entweder im Flur oder im Elternschlafraum. Daher erschien das Unterbringen von Geräten für die Haushaltsführung wichtiger als das Lagern von Vorräten (Weeber und Partner, 1983 S.14,15). In einer weiteren Untersuchung war dagegen die Vorratshaltung wegen der Einkaufsmöglichkeiten im Supermarkt von besonderer Bedeutung. Etwa drei Viertel der Haushalte kauften ihre Nahrungsmittelvorräte für einen Monat ein und etwa ein Drittel hatten Vorräte für ein halbes Jahr eingelagert. Die Vorratshaltung nahm zu, umso größer der Haushalt und umso geringer das Einkommen waren. ein Drittel der Haushalte hatten eine Tiefkühltruhe, dennoch bestand ein starker Wunsch nach weiteren Lagermöglichkeiten. Dabei wurde nicht die Speisekammer, sondern Schrank- und Regalfächer für das Lagern von Trockenvorräten gefordert (Gaupp-Kandzora, 1976, S.42).

3.2 Abstellflächen und Abstellnischen

Durch Möbelstellflächen in Räumen entstehen oftmals in Fluren Abstellflächen oder -nischen. Werden nun offene Abstellzonen im Mietwohnungsbau angeboten, so ist deren Nutzung bzw. Einrichtung für den Wohnungsmieter im allgemeinen mit Schwierigkeiten verbunden, wenn nicht zufällig ein entsprechendes Schrankmöbel vorhanden ist. Wohnungsun-

tersuchungen haben gezeigt, daß diese Flächen von den Bewohnern nur in wenigen Fällen nach den Vorstellungen der Planer genutzt werden. Die Einrichtung bzw. Nutzung einer Abstellnische oder -fläche bereitet insbesondere dann Schwierigkeiten für den Wohnungsnutzer, wenn diese gut eingesehen werden kann. Man scheut sich in vielen Fällen, sie als Abstelldecke zu nutzen, zumal auch dann, wenn ein Fenster daneben angeordnet ist. Die Schwierigkeiten bei der Abstimmung mit der umgebenden Einrichtung spielen dabei eine große Rolle.

So wurde bei einer Befragung von offenen Abstellflächen, die in vielen Wohnungen vorhanden waren, nur ganz selten Gebrauch gemacht. Abstellnischen wurden dagegen häufig zur Unterbringung von Geräten zur Wohnungsreinigung, Garderobe und Schuhen genutzt und mit Vorhang abgedeckt. Bei zweigeschossigen Wohnungen wurde der Transport über die Treppe kritisiert und kleine Abstellnischen auf jedem Geschöß gefordert (Gaupp-Kandzora u.a., 1974, S.37). Ist eine Abstellnische am Wohnungseingang angeordnet, so wird diese vielfach zur Unterbringung der Garderobe benutzt und die dadurch fehlende Abstellmöglichkeit in der Wohnung beklagt.

Bei Wohnungseigentum ist man eher geneigt eigens gefertigte Schränke in vorhandene Wandnischen einbauen zu lassen und darauf zu achten, daß sie auf die übrige Wohnungseinrichtung abgestimmt sind. In Mietwohnungen sind Einbauschränke nicht üblich, sind sie trotzdem vorhanden, so werden sie von den Mietern äußerst positiv bewertet. In anderen Ländern gehören fest eingebaute Schränke auch im Mietwohnungsbau zur Ausstattung. In Skandinavien und in den USA zieht man ohne Schränke um, diese sind Bestandteil der Wohnung. Freistehende Schrankwände können als Raumabtrennungen dienen und nichttragende Wände ersetzen. Sie sind in "offenen" Wohngrundrissen zur optischen Gliederung und Gestaltung denkbar. Wenn der Schrankbedarf eines Haushaltes in Einbauschränken untergebracht werden kann, so bedeutet dies eine Entlastung für die Rummöblierung.

3.3 Abstellräume außerhalb der Wohnung und gemeinsam zu nutzende Zubehörräume

In einer weiteren Untersuchung des Instituts für Bauforschung (1983) wurde das Flächenangebot von Untergeschossen für Abstell- und Nebenräume in Mehrfamilienhäusern nachgeprüft. Dabei wurde festgestellt, daß das Verhältnis nur bei einem viergeschossigen Wohngebäude und Vollunterkellerung günstig ist. Ein Gebäude mit geringerer Geschößzahl braucht demnach nur teilunterkellert zu sein, während bei einer höheren Geschößzahl die Untergeschößfläche nicht ausreichen würde. So wären bei mehr als acht Vollgeschossen bereits zwei Untergeschosse notwendig (Brodner, 1983, S.15). Vom

bauphysikalischen Standpunkt aus, bietet die Unterkellerung eines Gebäudes für die unteren Wohnungen viele Vorteile, da sie als Pufferzone gegen Feuchtigkeit und Kälte dient. Wenn gemeinsam zu nutzende Zubehörräume, wie Waschküche und Trockenraum, sowie Abstellmöglichkeiten für Fahrräder und Kinderwagen im Untergeschoß angeordnet sind, so ist eine weniger tiefe Lage im Gebäude vorteilhaft, um die bessere Zugänglichkeit von außen und die Querlüftung zu gewährleisten. Da, wie bereits erwähnt wurde, bei zentralbeheizten Wohngebäuden die Verteilung der Heizleitungen im Untergeschoß stattfindet, sind die Abstellräume während der Heizperiode für eine Vorratshaltung ungeeignet. Bei Wohnbefragungen wurde immer wieder heftige Kritik an zu warmen Kellerräumen geübt.

Von der Bauträgerseite wird die unzureichende Ausstattung mit Gemeinschaftseinrichtungen, wie Waschküchen und Trockenräumen, mit dem mangelnden Interesse der Hausbewohner begründet. Als Gründe für die Nichtbenutzung werden Schwierigkeiten bei der Festlegung von Waschterminen und bei der Sauberhaltung der Geräte genannt. Diese sind dadurch sehr störanfällig. Dazu kommen lange Wege, die während einer Wäsche mehrmals zurückgelegt werden müssen. Größere Wäsche wird in vielen Haushalten außer Haus gegeben (Batelle, 1975, S.64). Trotz der vielen Vorteile, die eine Gemeinschaftswaschküche bieten kann, wie bessere Ausstattung mit Trockner und Bügler, der häufigeren Ausnutzung der Geräte, kein Wäschegeuch in der Wohnung usw. machten nur knapp 30% der Haushalte davon Gebrauch. Dabei ergaben sich keine Unterschiede nach sozialen Merkmalen. Gründe für das Waschen in der Wohnung waren die Individualität bei der Arbeitseinteilung und damit eine zeitliche Unabhängigkeit, die gestiegenen Ansprüche, was den häufigeren Wäschewechsel bedeutet, sowie die Vielfalt der Textilien und damit der Waschartemperaturen. Diesem Tatbestand werden Haushaltsmaschinen mit 3-6 kg Fassungsvermögen besser gerecht als Großmaschinen (Gaupp-Kandzora u.a., 1976, S.46).

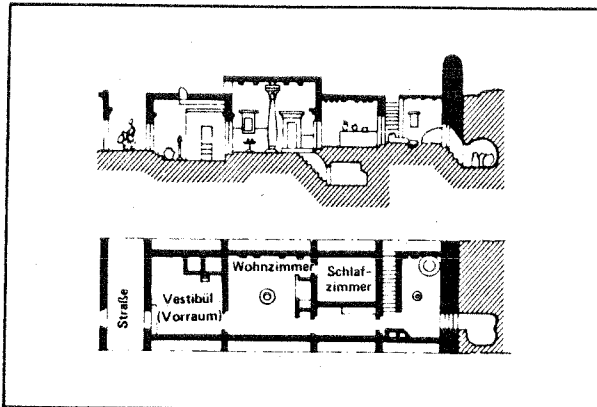
Trockenräume wurden ebenfalls nur von wenigen Haushalten in Anspruch genommen. Unbeaufsichtigtsein, Verschmutzung und Diebstahl wurden als Gründe genannt. Man trocknete die Wäsche im Sommer auf dem Balkon und im Winter im Bad. In mehreren anderen Untersuchungen wurde dies ebenfalls bestätigt.

Fahrräder möchte man nicht ohne Sicherheit abstellen, weshalb Fahrradräume nur selten genutzt werden und die Fahrräder im privaten Kellerraum untergebracht werden müssen.

Diese knappe Auflistung zeigt, wie weit und wie genau Festlegungen in der Theorie getroffen werden, wie sie in der Praxis im Wohnungsbau realisiert und wie unterschiedlich sie von den Bewohnern angenommen und beurteilt werden.

3.4 Beispiele

Eine kleine Beispielauswahl zeigt die Vielfalt von Abstellmöglichkeiten beim Wohnen. Die jeweiligen baulichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Voraussetzungen werden angedeutet. Insbesondere wird der Zusammenhang zwischen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten und Abstellbedarf sichtbar, auch geschichtlich bedingte Veränderungen wirken sich in diesem Bereich aus.

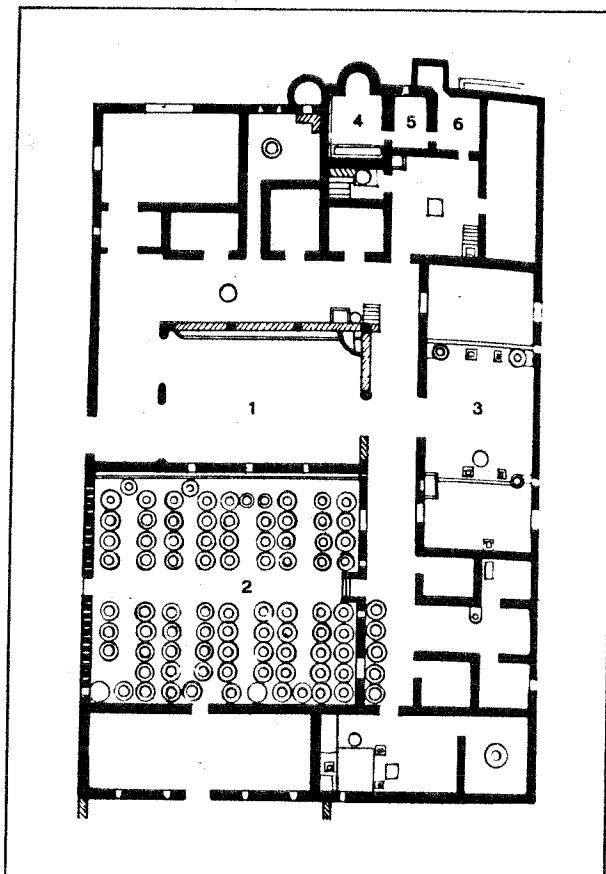


Städtisches Wohnhaus in Deir-el-Medina/Ägypten ca. 1400 v.Chr.

(Bild 1)

In diesem frühen Beispiel des Wohnungsbaus in heißen Ländern wird die kühle Vorratshaltung in tieferliegenden Räumen besonders deutlich dargestellt.

Benevolo, 1983, S.48

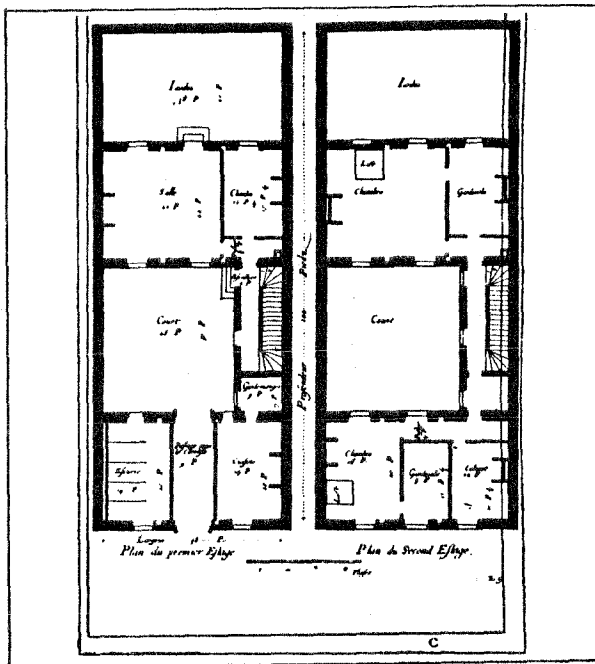


Römischer Bauernhof in Boscorcale, 50 n.Chr.

(Bild 2)

Hier nimmt die Küche mit außen angeordneten Vorratsräumen und innenliegenden Nebenräumen entsprechend dem bäuerlichen Betrieb, einen beträchtlichen Grundrißanteil ein. Der Innenhof (2) ist mit einem großen Kruglager für Wein ausgestattet.

Benevolo, 1983, S.225

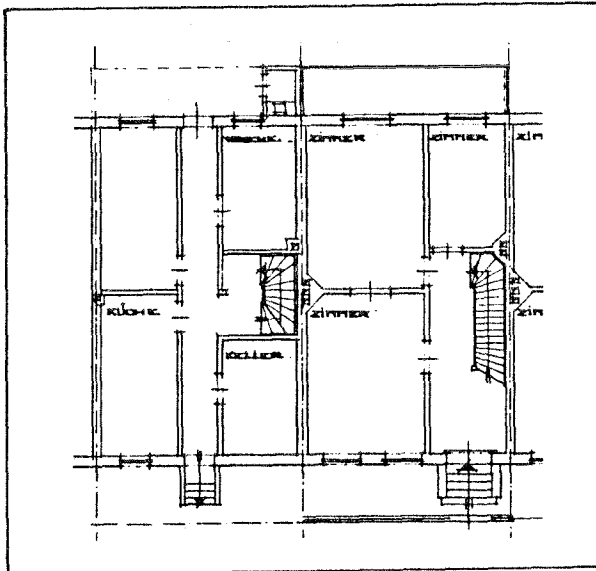


Kleines Stadtpalais in Paris, 17. Jhr.

(Bild 3)

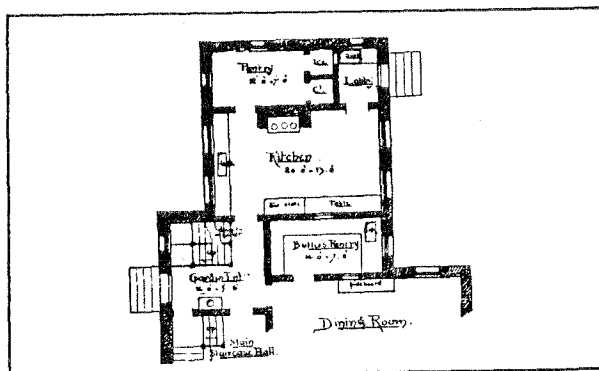
Im zweigeschossigen Gebäude mit Innenhof ist die Küche mit Speisekammer beim Hauseingang angeordnet. Die "herrschaftlichen" Räume liegen im Obergeschoß.

Benevolo, 1983, S. 731



Bürgerliches Reihenhhaus in der Stadt, Bremen, 19. Jhr. (Bild 4)

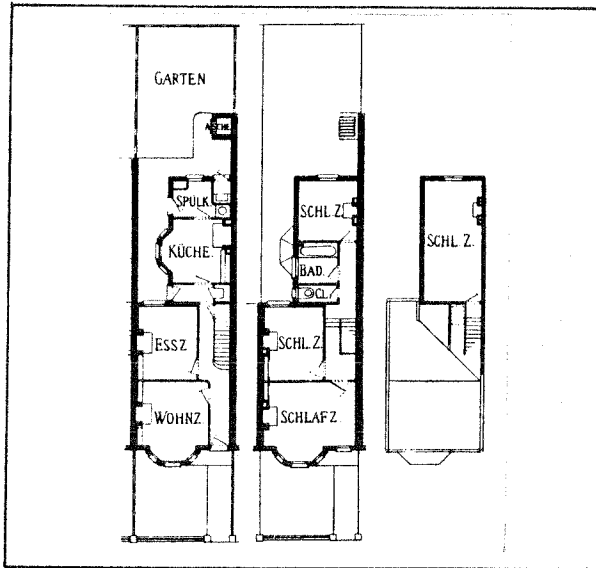
Die hauswirtschaftlichen Räume für das Personal liegen im Untergeschoß, ähnlich dem Londoner - Stadthaus. Das "Dienstgeschoß" ist nur wenig unter dem Straßenniveau angelegt und hat direkten Hof- bzw. Gartenzugang. Dittrich, 1979, S. 14



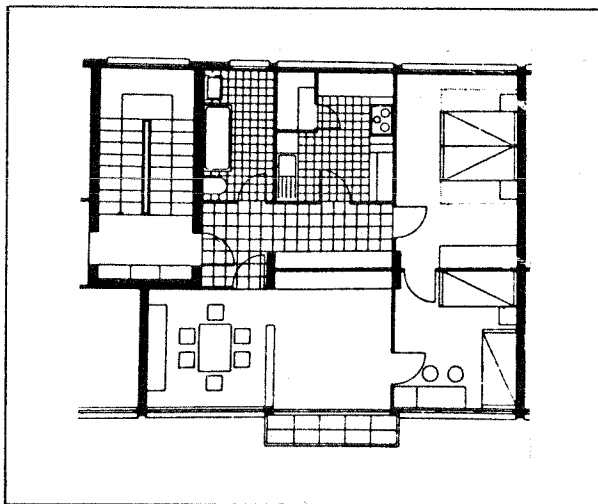
Bürgerliches Landhaus in England 1882

Arch. E.C. Gardner, London (Bild 5)

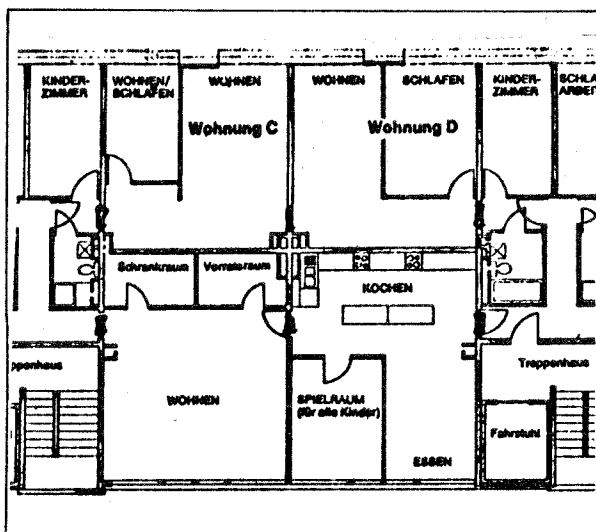
Aufgrund von "hauswirtschaftlichen Untersuchungen" wurden Küche und Wirtschaftsraum mit Vorratskammern geplant. Giedion, 1976, S. 76



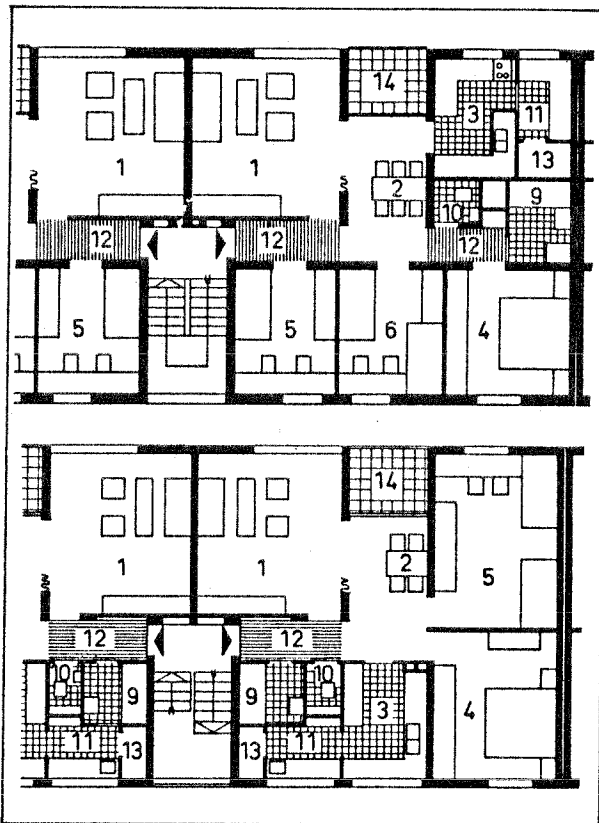
Kleines Londoner Reihenh-
haus, 19.Jhr. (Bild 6)
Hierbei liegen die haus-
wirtschaftlichen Räume
ebenerdig im Anbau zum
Garten. Posch, 1984, S.27



Stuttgart-Weißenhof, 1927
Arch. Mies v.d. Rohe
(Bild 7)
In der Zweispänner-Ge-
schoßwohnung sind Küche,
Speisekammer und Bad zu-
sammengefaßt. Im Flur
wurde eine große Ab-
stellnische eingeplant.
Benevolo, 1983, S.903

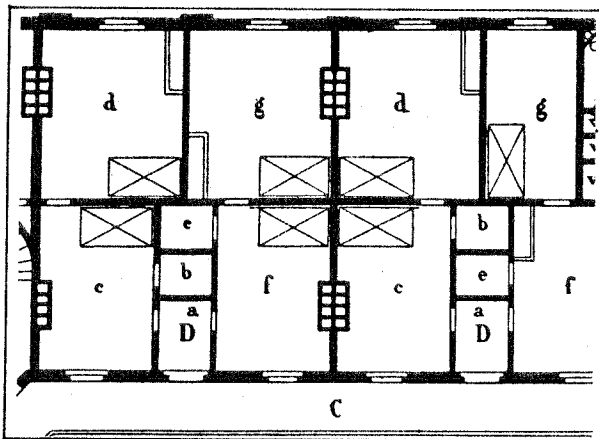


Hamburg-Steilshoop, 1978
Arch. Spille + Bortels,
(Bild 8)
Wohnhochhaus mit
variablen Wohneinheiten,
bei der SAR-Zonierung mit
wählbarer Grundrißeinteil-
lung sind Küchen, Bäder
und Nebenräume in der In-
nenzone untergebracht.
Spille, 1975, S.127



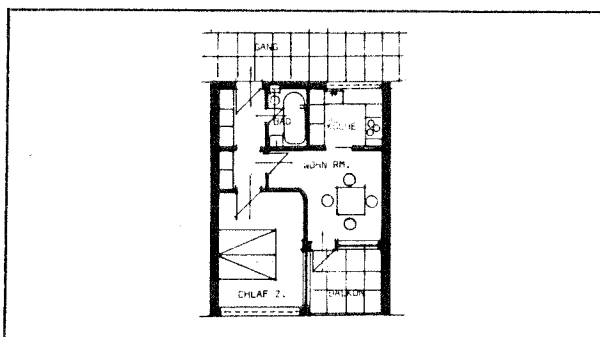
Amberg, 1964
Arch. H. Kierner, Augsburg
(Bild 9)

Auch in den beiden Beispielen von Geschößwohnung in Demonstrativbauvorhaben sind die haustechnischen Räume mit Küche, Hausarbeitsraum, Speisekammer, Bad mit getrenntem WC jeweils in einem Block angeordnet. Gebhardt, 1975, S. 78, 80



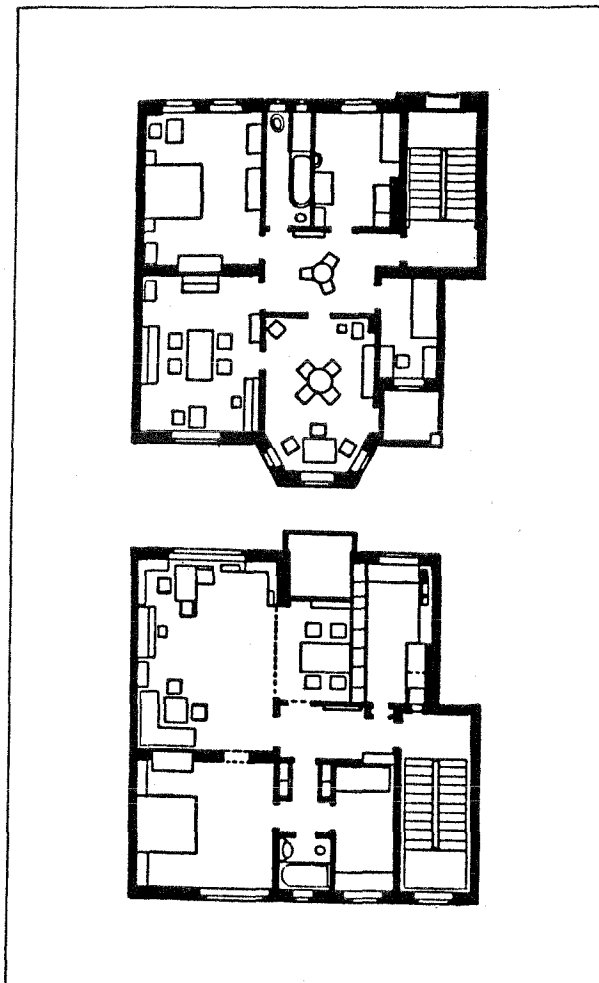
Familistere des M. Godin, 1870
(Bild 10)

In den großen viergeschossigen Gebäuden mit knappen Werkwohnungen, die von einer überdeckten Halle über Galerien erschlossen werden, ist jeder Wohnung ein innenliegender Abstellraum direkt zugeordnet. Benevolo, 1983, S. 810



Siedlung Hellerhof, Frankfurt, 1926
Arch. E. May
(Bild 11)

Laubengang-Kleinwohnung mit Schrankwand im Eingangsbereich, keine Schränke in den sehr kleinen Räumen. Posener, 1979, S. 73

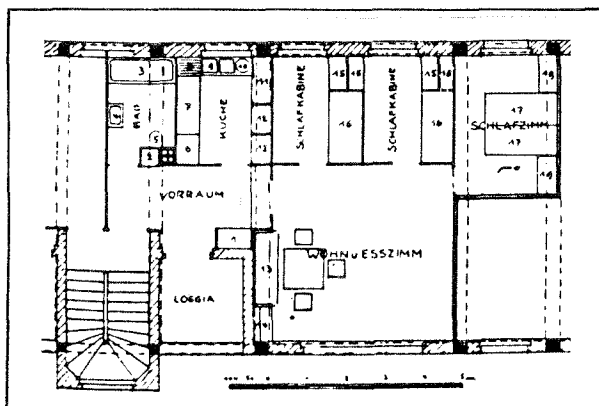


(Bild 12)

In den zwanziger Jahren machte Alexander Klein eine Gegenüberstellung zwischen herkömmlichem und modernem Geschosßwohnungsbau. Die klare Trennung von Wohn- und Schlafbereich mit Einbauschränken in Nischen an zentraler Stelle der Wohnung stellt das Hauptmerkmal des unteren Grundrisses dar.

Benevolo, 1983, S.928

Diese Beispiele zeigen, wie im Geschosßwohnungsbau mit Hilfe von fest eingebauten bzw. freistehenden Schrankbehältern, die - Raummöblierungen "entlastet" werden können.



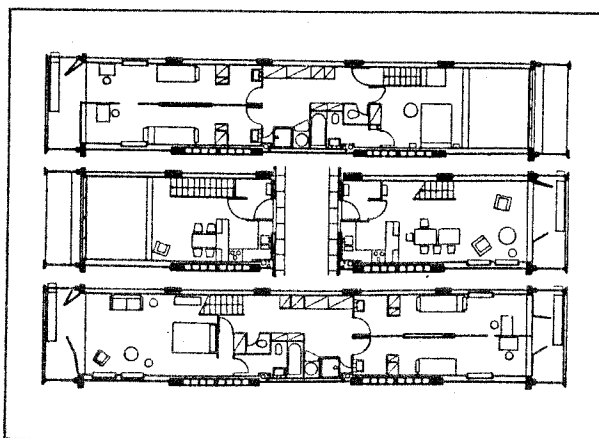
Berlin, 1929

Arch. L.Hildesheimer

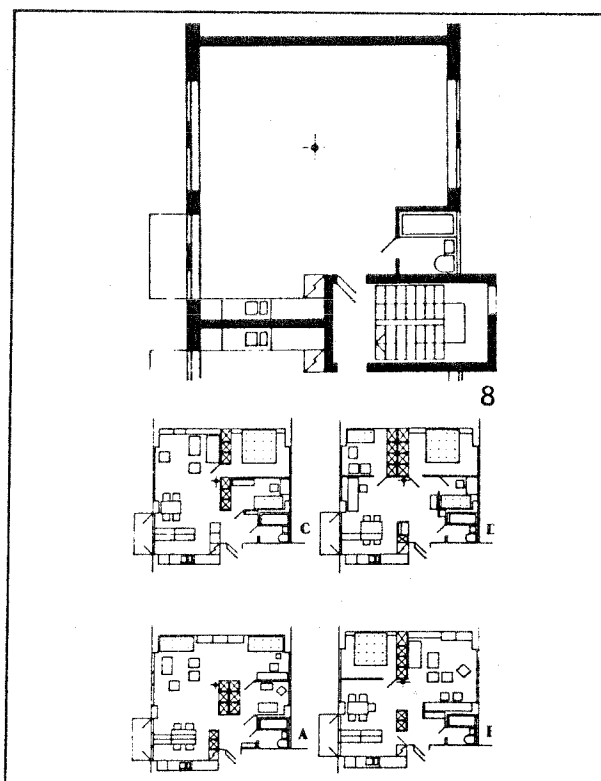
(Bild 13)

Im Vorschlag für Geschosßwohnungen sind die Einbauschränke Bestandteil der Bauausstattung.

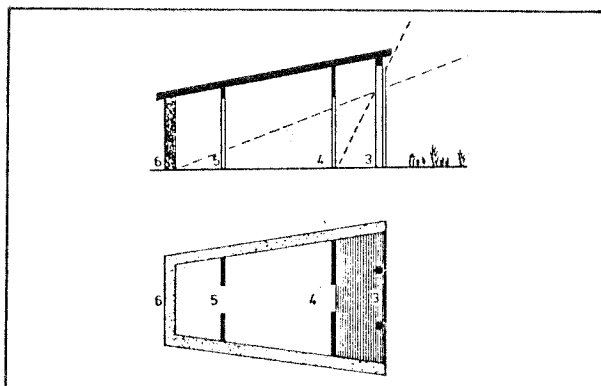
Rönnert, 1970, S.121



Unitee d'Habitation,
Marseille, 1952
Arch. Le Corbusier
(Bild 14)
Schränkwand im Flur des
Schlafbereichs, damit
Schränke in Räumen kaum
notwendig.
Benevolo, 1983, S.931

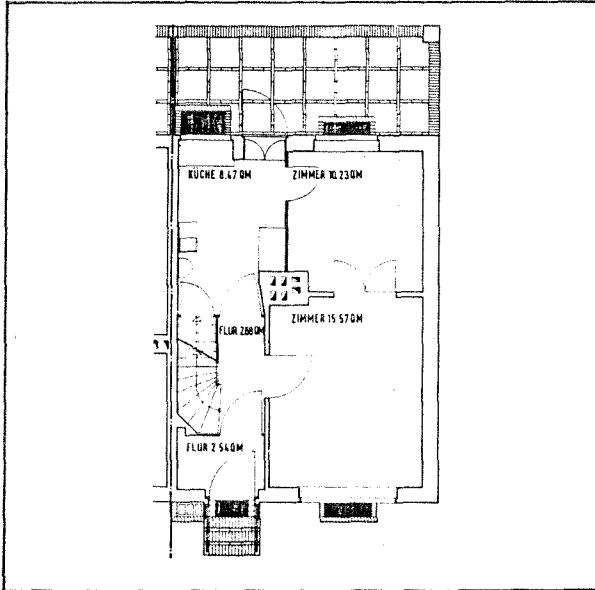


Stockholm, 1953
Arch. William + Ollsen
(Bild 15)
In diesem Wettbewerbsvor-
schlag wurde ein freier
Wohnungsgrundriß mit
einer Stütze in der Mitte
und den Naßbereichen an
der Eingangswand angebot-
ten.
Die Grundrißeinteilung
sollte vom Wohnungsmieter
mit Wand- bzw. Schrank-
wandelementen vorgenommen
werden, ähnlich dem
Wettbewerb "Flexible Woh-
nungen".
Ronner, 1970, S.12



Zum "energiesparenden
Bauen" können Nebenräume
und ihre Anordnung im
Gebäude wesentlich bei-
tragen.

Solarhaus des Sokrates,
4. Jhr.v.Chr.
(Bild 16)
Im Süden der hohe, durch
Loggia geschützte Wohn-
raum und im Norden als
Kältepuffer der Vor-
ratsraum (5).
Blum, 1983, Abb. 59



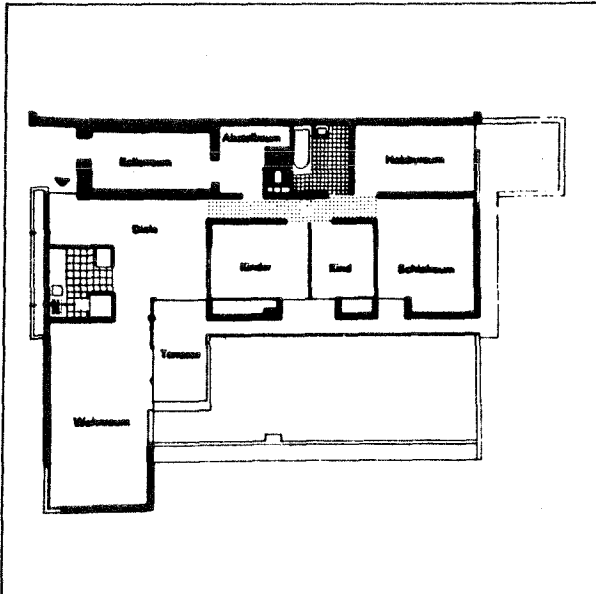
Onkel Toms Hütte, Berlin, 1925

Arch. Bruno Taut

(Bild 17)

Bei den sehr sparsamen Reihenhausbauten der zwanziger Jahre mit Flachdach war die volle Unterkellerung als Ausgleich notwendig. Das Untergeschoß ist direkt von der Küche aus zugänglich.

Posener, 1980, S.62



Burghalde-Klingnau, 1963

Arch. Team 2000, Zürich

(Bild 18)

Eine besondere Gebäudesituation stellen Häuser am Hang dar, wo die Nebenräume ebenerdig zum Hang hin und von außen zugänglich angeordnet sein können.

Schröder, 1973, S.75



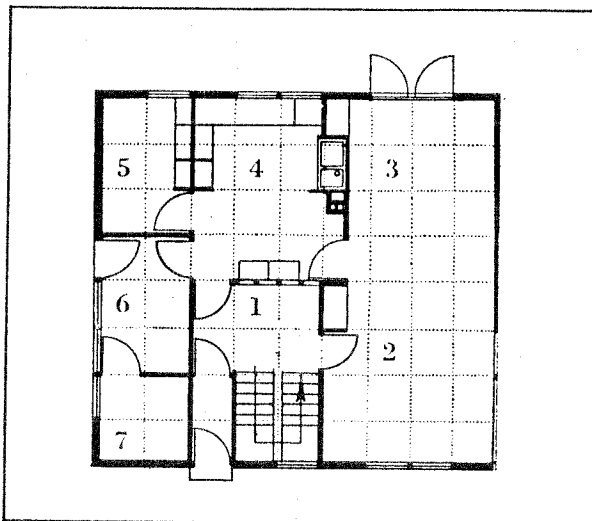
Kauttua, Finnland, 1938

Arch. A. Aalto, Helsinki

(Bild 19)

Neben dem Wohnungseingang ist der Nebenraumzugang deutlich zu erkennen.

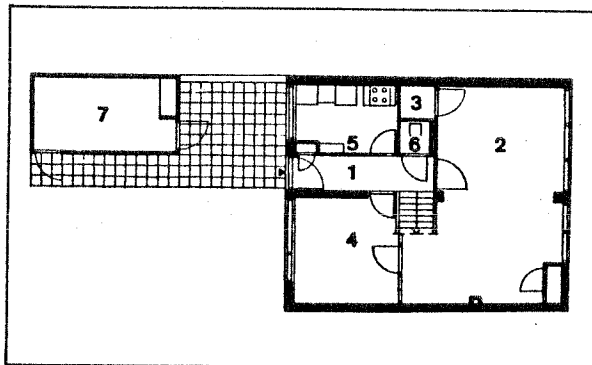
Schröder, 1973, S.32



Bei Nichtunterkellerung, ob aus Gründen der Kosteneinsparung oder wegen schlechtem Baugrund, z.B. hohem Grundwasserspiegel, bieten sich verschiedene Möglichkeiten zur Unterbringung von Abstellgut an.

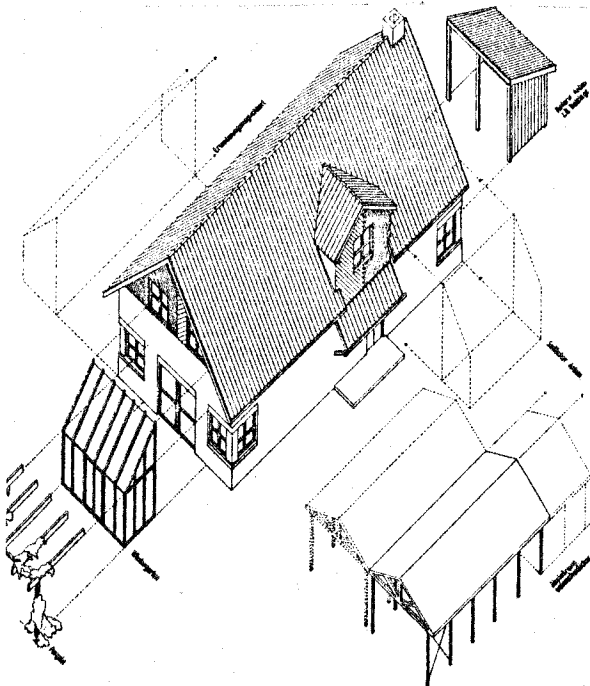
Stuttgart-Weißenhof, 1927
Arch. W. Gropius,
(Bild 20)

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Nebenraumsparge, Speisekammer (5), Abstellraum (6), der auch von außen zugänglich ist - Fahrräder, Gartengeräte und Lagerraum für Brennstoffe (7).
Benevolo, 1983, S.918



Hengelo, Holland, 1958
Arch. van den Broek + Bakema, Rotterdam
(Bild 21)

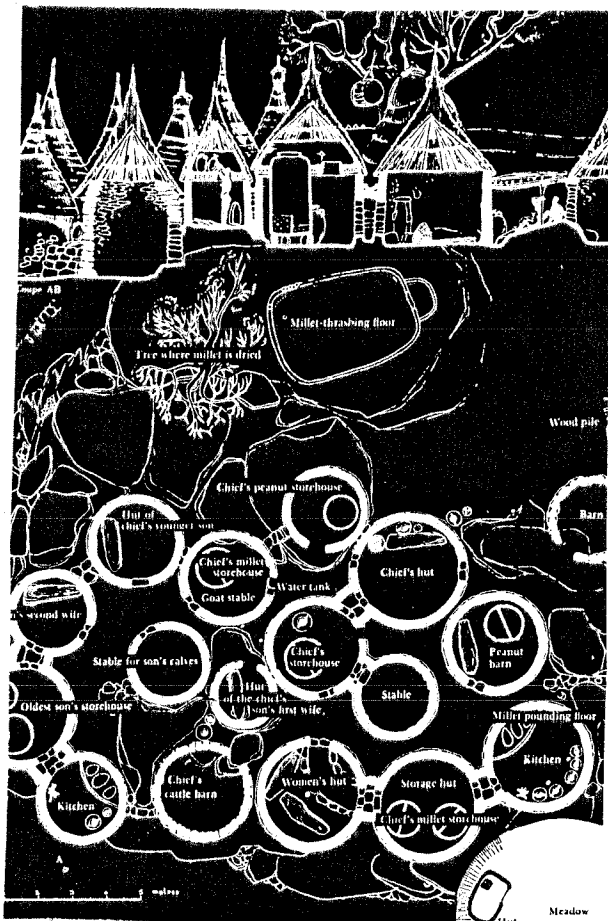
Zweigeschossiger Reihenhaustyp mit freistehendem Abstellhaus am Hauseingang, das gleichzeitig Sicht- und Windschutz bietet.
Benevolo, 1983, S.937



"Finkenwerder Haus", 1984
Arch. D. Jannsen, Hamburg
WAS-Werkgruppe
(Bild 22)

In einem Wettbewerb für kostengünstige Einfamilienhäuser wurden, wie bei einem Baukastensystem, unterschiedliche Ergänzungsbauten zur Hauserweiterung und zum Abstellen vorgeschlagen.
DAB 11/84, S.1486

Zum Abschluß zwei Beispiele aus Afrika



Siedlung im Kongo
(Bild 23)

Einzelgebäude als Wohn- bzw. Vorratshäuser in der üblichen Bauweise, dabei sind "Küchen" mit "Speisekammern" direkt verbunden.

Moholy-Nagy, 1970, S.35



Vorratsgebäude in Lindoso
(Bild 24)

"Lagerhaus" mit privaten Vorratskammern, zur Sicherung sind die Zugänge erschwert. Ein ähnliches Beispiel stellen die genossenschaftlich organisierten Kühltäuser dar, die es bei uns in ländlichen Gemeinden gab bzw. noch gibt.

Rudofsky, 1964, Abb.101

In früheren Zeiten ergab sich ein großer Abstellbedarf beim Wohnen durch die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten. Dabei war insbesondere die kühle Vorratshaltung zu gewährleisten. Die Räume waren bevorzugt der Küche zugeordnet. Die Bewirtschaftung erforderte vielfach von außen zugängliche Vorratsräume. Beim Bauernhaus nehmen die Nebenräume zur Bewirtschaftung einen sehr großen Platz ein, aber auch im Stadthaus des 19. Jahrhunderts waren sie noch sehr ausgeprägt, auch die Küchen waren entsprechend groß. Das Wirtschaften und Abstellen war vom Wohnbereich abgetrennt, nicht zuletzt auch, weil die Arbeiten vom Hauspersonal ausgeführt wurden.

Im Stadthaus des 20. Jahrhunderts werden dann die Küchen zunehmend kleiner, lange Zeit wird diesen jedoch noch eine Speisekammer zugeordnet. Verschiedentlich wurde auch ein eigener Hausarbeitsraum realisiert, z.B. für die Wäsche- und Kleiderpflege. Die Zuordnung des Abstellraumes als Speisekammer zur Küche lockert sich im 20. Jahrhundert. Es wird zunehmend (auch) ein zentral gelegener Raum für nicht mehr der Nahrungszubereitung zugeordnetes Abstellgut geschaffen. Zum Teil werden anstelle eines Abstellraumes Abstellnischen oder Schrankwände eingeplant, um die Raummöblierung zu entlasten. Die Unterkellerung von Gebäuden ist regional sehr unterschiedlich. Je nach Tragfähigkeit des Bodens, Frosttiefe und Konstruktion ergibt sich eine Unterkellerung aus konstruktiven Gründen. Sie hängt auch von Zusatznutzungen ab, so ist z.B. in Gegenden mit viel Hackfrucht- und Weinanbau der Keller Tradition, in Gegenden mit viel Getreideanbau ist man weniger auf ihn angewiesen. Die Kellerräume wurden seit jeher zum Abstellen genutzt, wobei sich die Nutzungsmöglichkeiten heute durch die Führung der Warmwasserleitungen verändert haben. Ein geräumiger, vom Wohnungseingang gut zugänglicher Keller kann auch gezielt als Ausgleich für eine sparsame Flächenauslegung der Wohnung gesehen werden.

Mit den Ansätzen zum energiesparenden Bauen kommen Lösungen, Abstellräume als Puffer in An- und Vorbauten zu legen, wieder neu ins Gespräch. Freistehende Abstellhäuser oder Anbauten können verschiedenen Mehrfachnutzen haben: Wärmepuffer, Sicht- und Windschutz, Gartenhaus, Spielhaus, Gästeschlafraum im Sommer, Hobbyraum sowie vielfältige Abstellmöglichkeiten. Sie lassen der individuellen Entfaltung, auch in Verbindung mit einem Ausbau in Selbsthilfe besonders viel Spielraum.

4. Bewohnerbefragung

4.1 Stichprobe

Es wurden 407 Haushalte befragt, die in Mietwohnungen des sozialen Wohnungsbaus leben. Die Stichprobe war eine zweistufige Quotenauswahl. In der ersten Stufe wurden die Befragungsorte bestimmt. In fünf Bundesländern (Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen) wurden Gemeinden verschiedener siedlungsstruktureller Typen (Klassifikation der BFLR und des statistischen Bundesamtes) ausgewählt und die Zahl der Interviews in diesen Gemeindetypen festgelegt. Diese sollten dem Anteil der ab 1949 errichteten, in Miete bewohnten und öffentlich geförderten Wohnungen in den Gebietstypen entsprechen.

Quoten nach siedlungsstrukturellen Gemeindetypen
(in Prozent)

Vorgabe 1) realisiert

Hochverdichtete Regionen

Großzentren	34	45
Oberzentren	12	14
Große Mittelzentren	13,5	10
Kleine Mittelzentren	11	6
Unterzentren und Gemeinden ohne zentralörtliche Bedeutung	4,5	0
	74	75

Regionen mit Verdichtungsansätzen

Oberzentren	9	9
Große und mittlere Mittelzentren	5	4
Sonstige	4	5
	18	18

Ländliche Regionen

Oberzentren	3	2
Sonstige	5	5
	8	7
Insgesamt	100	100

1) entsprechend 1% Wohnungsstichprobe 1978, Statistisches Bundesamt 1983, S.54

Innerhalb dieser ausgewählten Gemeindetypen und der vorgegebenen Zahl der Interviews pro Gemeinde waren wiederum Quoten nach Wohnungsgröße und Baualter gegeben.

Quoten nach Baualter (in Prozent)

	Vorgabe 1)	realisiert
1949 - 1964	65	64
1965 - 1971	21	21
1972 - 1978	14	9
später	0	4
Insgesamt	100	98

1) entsprechend 1% Wohnungsstichprobe 1978, Statistisches Bundesamt 1980, S.42 (öffentlich geförderte Mietwohneinheiten ab 1949)

Quoten nach Wohnungsgröße (in Prozent)

	Vorgabe 1)	realisiert
2 Zimmer	39	38
3 Zimmer	43	42
4 Zimmer und mehr	18	20
Insgesamt	100	100

1) entsprechend 1% Wohnungsstichprobe 1978, Statistisches Bundesamt 1980, S.56 (öffentlich geförderte Mietwohneinheiten ab 1949)

Die Quotenvorgaben sollten bewirken, daß die für das Untersuchungsthema wichtigsten Merkmale repräsentativ vertreten sind, d.h. die Stichproben ein möglichst ähnliches Abbild der Haushalte in öffentlich geförderten Mietwohnungen seit 1949 ist.

4.2 Haushaltsstruktur

Es wurden 54% Ein- und Zweipersonenhaushalte, 25% Dreipersonenhaushalte, 17% Vierpersonenhaushalte und 4% Fünfpersonenhaushalte befragt. Die Zahl der Ein- und Zweipersonenhaushalte erscheint hoch, hängt jedoch mit der geringen Belegung vieler Wohnungen zusammen und entspricht wohl auch der Bevölkerungsstruktur (59% der Privathaushalte in der BRD sind Ein- bzw. Zweipersonenhaushalte).

Belegung der Wohnungen
(in Prozent)

	2 und 2 1/2- Zimmer- wohnung	3 und 3 1/2- Zimmer- wohnung	4-Zimmer- wohnung und größer
gering belegt (Zimmerzahl > Personenzahl)	0 1)	42	48
normal belegt (Zimmerzahl = Personenzahl)	90	36	39
stark belegt (Zimmerzahl < Personenzahl)	10	22	13
Insgesamt	100	100	100

1) nicht ausgewiesen

Die Zahl der Personen in den Wohnungen zeigt, daß viele Wohnungen gering belegt sind und entsprechend eher über Raumreserven verfügen. Starke Belegung ist selten geworden, am häufigsten ist sie noch bei den Dreizimmerwohnungen.

Haushaltszusammensetzung
(in Prozent)

Haushalt alter Menschen (Haushaltsvorstand über 65 Jahre)	16
Erwachsenenhaushalt (inkl. Kinder über 18 Jahre)	50
Haushalt mit Kleinkindern (bis 6 Jahre)	14
Haushalt mit Jugendlichen (6 - 18 Jahre)	16
Haushalt mit Kindern aller Altersgruppen	4
Insgesamt	100

Beruf des Haushaltsvorstandes
(in Prozent)

Beruf ohne Lehre	
bzw. mit Anlernausbildung	10
Beruf mit Lehre	20
Beruf mit Fachschulausbildung	19
Beruf mit Fachhochschul- oder	
Hochschulausbildung	9
in Ausbildung	14
in Rente	22
ohne Angabe	6
Insgesamt	100

94% der befragten Haushalte waren Deutsche.

4.3 Einstellungen und Verhaltensweisen zum Abstellen

Der Abstellbedarf eines Haushaltes hängt mit der Lebensführung der Haushalte eng zusammen. Um zu erkennen, welche Einstellungen und Verhaltensweisen wichtig sind, wurden folgende Merkmale mit Einstellungsskalen untersucht.

Einstellungen und Verhaltensweisen

(Zeilensumme plus ohne Angabe = 100 Prozent)

	stimmt ein wenig	stimmt nicht	stimmt gewünscht, aber kein Platz	
Viel kochen, gesund kochen				
Wir kochen sehr viel zu Hause, weil wir gerne gut essen, viel Besuch haben, die Familienmit- glieder Wert auf das Essen zu Hause legen.	68	17	15	0
Ich kaufe sehr bewußt ein, will alles ganz frisch haben, koche, backe und mache sonst viel selber, weil wir besonderen Wert auf na- türliche und gesunde Kost legen.	62	24	13	1

	stimmt ein wenig	stimmt nicht	stimmt aber kein Platz	gewünscht, aber kein Platz
Viel lagern				
Wir lagern im Winter Vorräte, Kartoffeln, Obst usw. und legen Wert auf geeignete Lagermöglichkeiten.	32	13	46	9
Wir machen viel Marmeladen, Säfte, Eingemachtes selber.	28	12	58	2
Wir haben in der Regel größere Lebensmittelvorräte, weil Großeinkäufe billiger oder arbeitssparend sind oder wir besser disponieren können.	30	20	44	6
Vorräte sind mir wichtig, auch im Hinblick darauf, daß mal eine Krise kommen kann.	15	18	63	3
Viele Geräte nutzen				
Wir haben viele Haushalts- und Küchengeräte, weil wir vielerlei zubereiten wollen und Wert auf alle Arbeitserleichterungen legen.	33	37	29	1
Sauberkeit und Ordnung halten				
Wir legen Wert auf eine sehr gepflegte Wohnung und gut gepflegte Sachen, weil wir uns sehr wohlfühlen, wenn es sauber und ordentlich ist.	73	19	7	1

	stimmt ein wenig	stimmt nicht	stimmt aber kein Platz	gewünscht, aber kein Platz
Altmaterial zur Wiederverwendung sammeln				
Wir sammeln gebrauchtes Glas, Altpapier, Altkleider und geben es in entsprechende Sammlungen, weil wir mitwirken wollen, daß Gebrauchtes wiederaufbereitet wird.	71	13	15	1
Wir sammeln Gegenstände mit größerem Platzbedarf (z.B. für Flohmärkte, für spätere Verwendung) und brauchen dafür einiges an Platz.	8	6	85	1
Viel aufheben				
Wir können nichts wegwerfen und heben alles auf, weil man nie weiß, ob man es noch braucht.	15	22	62	1
Wir haben einigen Platzbedarf für gebrauchte Kindersachen, weil wir viel für die nachwachsenden Kinder aufheben.	30	13	55	2
Wir haben aus früheren Wohnungen oder von Freunden, Verwandten noch einiges an Möbeln usw. aufgehoben, die wir jetzt nicht brauchen.	11	11	78	0
Für uns ist es lästig und schwierig, Verpackungen und sonstige ausgebrauchte Sachen loszuwerden, da hat sich bei uns eine ganze Menge in den Abstellräumen angesammelt.	10	18	71	0
Wir trennen uns lieber von Sachen, die wir nicht brauchen, dann hat man Platz, braucht nicht so viel Ordnung zu halten, wenn man sie verkauft, hat man noch was davon.	50	27	21	0

stimmt ein wenig stimmt nicht stimmt aber nicht gewünscht, aber kein Platz

Ausgedehnte Hobbies, Basteln, Freizeitleben

Wir haben Hobbies, die einen größeren Abstellbedarf mit sich bringen, z.B. Camping, Wintersport, Wassersport, Modelleisenbahn u.ä.

25 15 55 3

Wir basteln viel und machen viel selbst, daraus ergibt sich ein größerer Abstellbedarf an Materialien, Geräten usw.

22 17 56 3

Wir pflegen das Garten- oder Balkonleben im Sommer und haben dazu auch eine ganze Menge Zubehör wie Gartenmöbel, Grill, Balkonblumen u.ä.

34 21 41 3

Bei uns ist gerade ein Familienmitglied arbeitslos, da wird dann besonders viel zu Hause gemacht, was auch Abstellbedarf mit sich bringt.

5 2 87 0

Bei uns macht einer Heimarbeit oder Aushilfstätigkeiten, Nachbarschaftshilfe nebenher und wir brauchen dafür auch Abstellfläche.

3 1 94 1

Kochen, gut essen, gesunde Kost, dies ist für einen Großteil der Haushalte sehr wichtig. Im ländlichen Raum, bei größeren Haushalten, nicht erwerbstätigen Hausfrauen, höherer Schulbildung steht das Kochen besonders häufig hoch im Kurs. Auf gesunde Nahrungszubereitung wird vor allem bei älteren Menschen sowie Haushalten mit mehreren Kindern häufiger geachtet. Auch die Ordnung und gepflegtes Wohnen wird allgemein geschätzt. Befragte im ländlichen Raum, Menschen in mittlerem Alter (nicht junge und alte), solche mit geringerer Schulbildung und nicht erwerbstätige Hausfrauen betonen dies besonders häufig.

Danach fällt auf, daß doch sehr viele Lebensmittel gelagert werden. Großeinkauf aber auch eigene Herstellung von Marmeladen, Obstkonserven u.a. sind häufig. Dies spielt in den Großzentren und Oberzentren der hoch verdichteten Räume eine geringere Rolle als in den Kleinstädten und im ländli-

chen Raum. Große Haushalte, Haushalte mit geringem Einkommen, nicht erwerbstätige Hausfrauen und Erwachsene in mittlerem Alter machen mehr Gebrauch davon. 23% der Befragten haben einen eigenen Garten.

Auf eine gute Ausstattung mit arbeitssparenden Geräten legen ebenfalls relativ viele Wert. Bei Haushalten in den Großstädten sowie im ländlichen Raum ist dies am häufigsten. Im übrigen trifft dies vor allem bei Nicht- und Teilzeiterwerbstätigen vermehrt zu. Alte und Junge haben am wenigsten Geräte zur Verfügung.

Balkon- und Gartenleben, Hobbies und Basteln erfordert nur bei rund der Hälfte keinen besonderen Platz zum Abstellen. Besonders verbreitet sind diese Aktivitäten im ländlichen Raum, bei größeren Haushalten, mittleren Altersgruppen, Haushaltsvorständen mit höherer Schulbildung. Bei alten Menschen ist das Zubehör für den Balkon besonders wichtig.

Überwiegend verneint wird die Haltung, für eventuell späteren Bedarf viel aufzuheben. Die meisten trennen sich lieber von Sachen, die sie nicht mehr brauchen. Eine größere Rolle spielt dies nur bei den Familien mit Kindern, die Dinge für nachwachsende Kinder aufbewahren. Im übrigen neigen große Haushalte und/oder Haushaltsvorstände mit geringerer Schulbildung mehr dazu, Dinge aufzuheben. Alte Menschen trennen sich dagegen eher von den Dingen. Sammeln für Flohmärkte ist in den Großstädten sehr verbreitet.

Insgesamt ist aufgrund dieser Aussagen anzunehmen, daß Einstellungen und Verhaltensweisen bei bestimmten Haushalten zu hohem Abstellbedarf führen. Außerhalb der Großstädte, bei größeren Haushalten mit Kindern und/oder Haushaltsvorständen in mittlerem Alter sind Haushaltsführung und sonstige Aktivitäten im Haus besonders intensiv und vielseitig.

Der Bedarf aufgrund verschiedener Lebensgewohnheiten gleicht sich danach wohl nicht auf einer "mittleren" Ebene aus, sondern es gibt Bedarfsspitzen bei bestimmten Haushalten. Im übrigen sind die Unterschiede nach sozialen Merkmalen für das Bauen weniger relevant. Ein wichtiger Hinweis ergibt sich für das Wohnen alter Menschen: Der Balkon wird intensiv genutzt und möbliert, Abstellmöglichkeiten hierfür sind für diese Zielgruppe besonders interessant.

5. Abstellen in der Wohnung

5.1 Bestand

Vorhandene Abstellmöglichkeiten (in Prozent)

Abstellraum	23
Speisekammer	3
Abstellschrank	20
Abstellnische	16
2 Abstellräume	3
Abstellraum und Speisekammer	1
sonstige Kombinationen	4
keine Abstellflächen	30
Insgesamt	100

Wie die Tabelle zeigt, sind in 30% der untersuchten Wohnungen Abstellräume bzw. Speisekammern vorhanden. 3% der befragten Haushalte haben sogar zwei Abstellräume, wobei einer dann meist der Balkonabstellraum ist. Die Abstellräume werden vor allem in größeren Wohnungen angetroffen. Während der Abstellraum besonders häufig in neueren Wohnungen vorhanden ist, ist die Speisekammer mehr in den älteren Wohnungen zu finden. Die Raumqualitäten, speziell die Raumgrößen, sind dabei sehr unterschiedlich.

20% der Haushalte haben einen meist fest eingebauten Abstell- bzw. Speiseschrank. Der große Abstellschrank steht entweder im Flur oder auf dem Balkon bzw. Küchenbalkon. Der kleine Abstellschrank ist vor allem im Bad vorhanden. Der Speiseschrank in der Küche ist häufig nur ein 80 cm hohes Schränkchen vor der Fensterbrüstung. Diese Art der Abstellmöglichkeit ist sowohl in kleinen als auch in großen Wohnungen, besonders aber in älteren Wohnbauten anzutreffen.

In einem Sechstel der Wohnungen ist eine Abstellnische im Flur, in der Küche oder beim Freibereich vorhanden. Gerade hierbei sind die Größen und Ausstattungen recht unterschiedlich. So reicht das jeweilige Platzangebot vom Einbau eines kleinen und wenig tiefen Regals über das Aufstellen eines großen Schrankes, bis hin zur begehbaren Nische mit Vorhangabtrennung. Abstellnischen sind ebenfalls in kleineren und älteren Wohnungen die häufigere Abstellmöglichkeit.

Vorhandene Abstellflächen insgesamt innerhalb der Wohnungen
(Grundfläche und Zimmerzahl in Prozent).

Grundfläche	2 + 2 1/2 Zimmer	3 + 3 1/2 Zimmer	4 + mehr Zimmer	ins- gesamt
keine	38	18	27	30
0,1 - 0,5 qm	26	25	25	24
0,6 - 1,0 qm	21	21	8	17
1,1 - 1,5 qm	7	8	9	8
1,6 - 2,0 qm	6	11	5	7
2,1 - 2,5 qm	1	9	8	5
2,6 - 3,0 qm	0	4	9	3
über 3 qm	1	4	9	6
	100	100	100	100
Durchschnitt qm	0,48	0,94	1,04	0,78

Zwei- und Zweieinhalbzimmerwohnungen haben etwas häufiger keine Abstellfläche, nur 15% haben mehr als 1 qm. Bei den Drei- und Dreieinhalbzimmerwohnungen haben 36% und bei den Vier- und Mehrzimmerwohnungen 48% mehr als 1 qm. Nach 1964 errichtete Gebäude haben etwas häufiger mehr Abstellfläche als die älteren.

5.2 Nutzung der Abstellflächen

Das Fassungsvermögen einer Abstellfläche hängt stark von der Möblierung durch Regale, Hängevorrichtungen usw. ab. Wie unterschiedlich die Abstellorte durch eine geeignete Möblierung nutzbar gemacht werden, wird in den folgenden Tabellen deutlich.

Ausnutzung der Abstellmöglichkeiten durch Möblierung (in Prozent)

	Abstell- raum	Speise- kammer	Abstell- schrank	Abstell- nische	ins- gesamt
maximal	34	33	53	50	43
ziemlich	25	4	19	19	25
zum Teil	19	20	12	9	15
kaum	19	4	6	10	9
ohne Angabe	3	3	10	12	8
	100	100	100	100	100

Abstellchränke und Abstellnischen werden besonders gut ausgenutzt. Die häufig angetroffene, unzweckmäßige Einrichtung des Abstellraumes ist einerseits auf Mängel bei den Raumabmessungen zurückzuführen, andererseits kann es sich hierbei um Haushalte handeln, die nur kurze Zeit bzw. vorübergehend in den Wohnungen sind und die Abstellräume noch nicht oder nur sehr wenig eingerichtet haben. Ein Abstellraum bietet die Möglichkeit, daß Dinge ohne Ordnung abgestellt werden können und er dadurch voll wirkt, obwohl er wenig Abstellgut enthält.

Nutzung der Abstellmöglichkeiten (mit Abstellgut genutzt, in Prozent)

Nutzung	Abstell- raum	Speise- kammer	Abstell- schrank	Abstell- nische	ins- gesamt
übertoll	22	20	28	33	27
voll	45	47	50	44	46
3/4 voll	13	13	9	10	12
1/2 voll	13	0	4	3	5
1/4 voll	3	7	2	3	4
fast leer	4	13	2	2	5
ohne Angaben	0	0	5	5	1
	100	100	100	100	100

Die Annahme wird durch diese Tabelle bestätigt. Schränke und Regale werden sehr intensiv zum Abstellen ausgenutzt, was selbstverständlich auch bedeuten kann, daß kleinere Abstellmöglichkeiten mehr genutzt werden müssen. Auffallend ist der relativ hohe Anteil von beinahe leeren Speisekammern, was unter anderem auf eine veränderte Vorratshaltung schließen läßt.

Insgesamt ist festzustellen, daß die Abstellflächen bei 85% der Haushalte mindestens 3/4 voll sind, bei 28% sogar übertoll. Platzreserven bestehen insofern als 33% der Haushalte diese Flächen nicht optimal eingerichtet haben, sodaß das Fassungsvermögen der Räume nicht voll ausgeschöpft wird. Dies trifft besonders auf Abstellräume zu. Spielräume zur Verringerung des Abstellvolumens in der Wohnung können auch bestehen, wenn Dinge besser oder gleichermaßen außerhalb der Wohnung gelagert werden können.

**Wichtigste Abstellgüter innerhalb der Wohnung,
die besser außerhalb der Wohnung abgestellt wären
(in Prozent der Haushalte)**

nichts	76
Werkzeug	3
Textilien	3
Balkonmöbel	2
sonstige Möbel	2
Hobbygerät für außen	2

**Wichtigste Abstellgüter innerhalb der Wohnung,
die genauso gut im Keller aufbewahrt wären
(in Prozent der Haushalte)**

nichts	71
Werkzeug	6
Nahrungsmittel	4
Verpackungen	3
Hobbygerät für außen	2
Balkonmöbel	2

76% der Befragten meinten demnach, daß nichts besser bzw. 71% nichts gleichermaßen gut außerhalb der Wohnung untergebracht werden könnte. Bei 29% der befragten Haushalte sind jedoch Abstellgüter innerhalb der Wohnung gelagert, die bei entsprechenden Voraussetzungen im Keller oder anderswo abgestellt werden könnten. Da es sich hierbei zum großen Teil um Abstellgüter handelt, die ein beträchtliches Volumen haben und damit einen entsprechenden Platzbedarf benötigen, wie Balkonzubehör, Möbelstücke usw., könnte bei anderweitiger Unterbringung mit einer merklichen Entlastung des verbleibenden Abstellbedarfs gerechnet werden.

**Verzicht auf Abstellgut bei Platzmangel
(in Prozent)**

ja, in größerem Umfang	3
ja etwas	19
nein	74
kein Bedarf	4

Insgesamt	100
-----------	-----

Eine andere Frage in diesem Zusammenhang galt der Erfahrung, ob vorhandener Platz dazu verleitet, Abstellgüter länger als notwendig aufbewahren zu wollen. Dabei bestätigte ein Fünftel der Befragten, daß sie bei Platzmangel zu einer früheren Abgabe von unnötig aufzubewahrtem Abstellgut bereit seien, wenn auch teilweise nur in Grenzen. 74% der Haushalte wollen keineswegs auf Teile des jetzigen Abstellgutes verzichten. Diejenigen, die finden, daß zu wenig Abstellflächen vorhanden sind, wollen besonders häufig auf

nichts verzichten. Im übrigen sind Rentnerhaushalte am wenigsten zu einem Verzicht bereit, sie haben weniger Abstellgut und sind mit den vorhandenen Flächen auch häufiger zufrieden. Im übrigen ergeben sich keine Unterschiede mit der Haushaltsstruktur und -größe.

5.3 Abstellgüter

Welche Abstellgüter vorrangig in den gebotenen Abstellmöglichkeiten innerhalb der Wohnungen untergebracht werden, zeigt die Aufstellung. Es werden dabei die fünf wichtigsten Abstellgüter entsprechend ihrer Nennungen aufgelistet.

Die wichtigsten Abstellgüter
entsprechend den jeweiligen Nennungen
(in Prozent)

im Abstellraum	Geräte zur Wohnungsreinigung	81
	Textilien, Schuhe	51
	Wäschepflege	49
	Werkzeug	36
	Konserven	35
in der Speisekammer	Nahrungsmittel, trocken gelagert	73
	Konserven	67
	Nahrungsmittel, kühl gelagert	63
	Küchengeräte	60
	Geräte zur Wohnungsreinigung	43
im Abstellschrank	Geräte zur Wohnungsreinigung	73
	Textilien, Schuhe	45
	Wäschepflege	36
	sonstige Haushaltsgeräte	27
	Werkzeug	25
in Abstellnische	Geräte zur Wohnungsreinigung	75
	Textilien, Schuhe	53
	Werkzeug	42
	Wäschepflege	31
	sonstige Haushaltsgeräte	24

Gegenüber früheren Befragungen haben die Geräte zur Wohnungsreinigung um einiges zugenommen. Die Anzahl und der Umfang dieser Geräte stellen für den Abstellbedarf einen wesentlichen Bestandteil dar, was entsprechend zu berücksichtigen ist. Auch die Aufbewahrung von Straßen-, Regen- und Winterkleidung sowie Schuhen ist ebenfalls anteilmäßig mehr geworden. Wäschepflege und Werkzeuge wechseln sich in der Rangfolge der Häufigkeit gegenseitig ab, es zeigt sich aber, daß beide einen größeren Platzbedarf haben.

5.4 Abstellen in den Räumen

Daß auch die übrige Wohnung zum Abstellen genutzt wird, zeigt die nachfolgende Auflistung. Der große Abstellbedarf bei vielen Haushalten und die unzureichenden Abstellmöglichkeiten machen es notwendig, daß teilweise die ganze Wohnung dazu dienen muß. Dies gilt unabhängig davon, ob spezielle Abstellräume in der Wohnung vorhanden sind oder nicht. Gleichzeitig ist damit erkennbar, welche Spielräume zum Abstellen bei der eigentlichen Wohnungseinrichtung bestehen, auch wenn die dadurch teilweise entstehenden beengten Platzverhältnisse häufig kritisiert werden.

Die wichtigsten Abstellgüter in
den übrigen Räumen der Wohnungen
(Nennungen in Prozent)

Wohnraum, wird in 24 % der Wohnungen zum Abstellen genutzt, davon für		
	Textilien	24
	sonstige Haushaltsgeräte	24
	Wäschepflege	15
	Werkzeug	15
	Hobbygeräte	3

Mengenmäßig: Etwas mehr bei Textilien, wenig bei übrigen Abstellgütern.

Sonstiger Wohnraum, meist Eßdiele, ist in 11% aller
Wohnungen vorhanden, von diesen genutzt für

Textilien	42
sonstige Haushaltsgeräte	28
Wäschepflege	26
Geräte zur Wohnungsreinigung	16
Kinderspielzeug	16

Mengenmäßig: Einiges an Wäschepflege und Reinigungsgerät,
wenig bei den übrigen Abstellgütern.

Elternschlafraum, wird in 55% der Wohnungen zum Abstellen
genutzt für

Textilien	48
Wäschepflege	46
sonstige Haushaltsgeräte	34
Geräte zur Wohnungsreinigung	20
Hobbygeräte	6

Mengenmäßig: Bei Hobbygeräten für Außen etwas mehr, sonst
wenig.

Kinderzimmer, wird in 46% der Wohnungen mit Kinderzimmer
zum Abstellen genutzt für

Textilien	36
Kinderspielzeug	32
Geräte zur Wohnungsreinigung	14
sonstige Haushaltsgeräte	14
Wäschepflege	12

Mengenmäßig: Einiges bei Wäschepflege, sonst weniger.

Küche, wird in 62% der Wohnungen zum Abstellen genutzt für

Nahrungsmittel, trocken und kühl gelagert	56
Geräte zur Wohnungsreinigung	45
Küchengeräte, die nicht ständig gebraucht werden	43
Konserven	36
Wäschepflege	12

Mengenmäßig: Einiges bei Nahrungsmitteln, wenig bei übrigen Abstellgütern.

Bad, wird in 46% aller Wohnungen zum Abstellen genutzt für

Wäschepflege	69
Geräte zur Wohnungsreinigung	52
Textilien	11
sonstige Haushaltsgeräte	5
Verpackungen	2

Mengenmäßig: Wenig von allem

Flur, wird in 37% aller Wohnungen zum Abstellen genutzt für

Textilien	69
Geräte zur Wohnungsreinigung	25
Werkzeug	18
Wäschepflege	13
sonstige Haushaltsgeräte	11

Mengenmäßig: Einiges bei Wäschepflege und Haushaltsgeräten, sonst weniger.

Balkon, wird in 21% aller Wohnungen zum Abstellen genutzt für

Balkonmöbel	45
Wäschepflege	24
sonstige Möbel	12
Kinderspielzeug	8
Nahrungsmittel, kühl gelagert	7

Küchenbalkon, ist in 23% aller Wohnungen vorhanden, von diesen genutzt für

Nahrungsmittel, kühl und trocken gelagert	39
Küchengeräte	30
Konserven	17
Wäschepflege	17
Verpackungen	17

Zusammenfassung der wichtigsten Abstellgüter innerhalb der Wohnungen:

Geräte zur Wohnungsreinigung	21
Nahrungsmittel, kühl und trocken gelagert	18
Textilien	15
Wäschepflege	11
Werkzeug	10

Welche Mengen von Abstellgütern in den einzelnen Räumen untergebracht sind und welche Auswirkungen dies auf die Raumnutzungen hat, zeigt die folgende Tabelle.

Mengen der Abstellgüter in Räumen der Wohnungen

(in Prozent, Zeilensumme = 100 Prozent)

	viel	einiges	wenig	nichts
Wohnraum	10	19	63	8
sonstiger Wohnraum	19	30	47	4
Eltern	16	26	55	3
Kinder	15	24	56	5
Küche	18	29	51	2
Sanitärraum	7	23	68	2
Flur	14	24	59	3
Balkon	7	22	69	2
Küchenbalkon	5	31	57	7

Spielräume zum Abstellen in den Räumen

(in Prozent, Zeilensumme = 100 Prozent)

	Abstellen führt zur Beengung	Platzreserven zum Abstellen vorhanden	durch geeignete Möbel gezielt Platz geschaffen	nichts abgestellt und ohne Angabe
Wohnraum	45	40	7	8
sonstiger Wohnraum	44	32	20	4
Eltern	48	29	13	10
Kinder	55	19	11	15
Küche	57	16	17	10
Sanitärraum	57	17	13	13
Flur	59	21	16	4
Balkon	50	32	5	13
Küchenbalkon	56	26	12	6

Neben der Küche wird vor allem im Elternschlafraum und im Kinderzimmer viel abgestellt. Besonders in kleinen Räumen und in kleinen Wohnungen wird die dabei entstehende Enge kritisiert. Der sonstige Wohnraum stellt die EBdiele oder in einigen Haushalten das frühere Kinderzimmer dar. In diesen beiden Räumen eignen sich die Möbel zum Abstellen zudem mehr, als die in den anderen Räumen. Im übrigen hängt der Abstellbedarf in Abstellräumen auch davon ab, welche Aufbewahrungsmöbel in der Wohnung zur Verfügung stehen und ob diese ausreichen, um auch vorübergehend nicht Benötigtes aufzubewahren.

Einrichtung mit Schränken und Regalen (in Prozent)

Funktionsbetonte Schränke und Regale, die viel aufnehmen können und den Raum voll ausnutzen,	59
alte oder neue Schränke, die nicht so viel fassen und mehr Platz benötigen, dafür aber billiger oder schöner sind,	20
bevorzugt, wenig Schränke und Regale auf- zustellen, um viel Luft zu haben,	13
noch wenig Schränke und Regale angeschafft, weil erst neu verheiratet, erst kürzlich zuge- zogen, nur vorübergehend hier gewohnt wird,	4
ohne Angabe	4
Insgesamt	100

59% der Haushalte sind demnach bereits mit funktionsbetonten Schränken eingerichtet, sodaß der Platz bereits ausgeschöpft wird. Diejenigen, die finden, daß die Abstellflächen nicht ausreichen, haben besonders häufig bereits durch funktionsbetonte Schränke Platz geschaffen. 51% sehen noch Möglichkeiten, bei Platzmangel fürs Abstellen, die Einrichtung etwas anzupassen.

Möglichkeiten der Einrichtung bei Platzbedarf (in Prozent)

Weitere Schränke aufzustellen möglich,	16
andere Schränke, die mehr fassen, auf- zustellen möglich,	35
keine Möglichkeiten:	
. da kein Platz vorhanden	25
. wegen der Kosten	3
. wegen Bindungen an vorhandene Möbel	4
. wollen keine vollgestellte Wohnung	9
. Sonstiges	8
Insgesamt	100

Größere Haushalte und Haushalte mit Kindern haben für die Aufstellung von Schränken häufig keinen Platz mehr, während kleine Haushalte und Haushalte ohne Kinder eher Platzreserven dafür haben.

5.5 Haushaltsgeräte und Haushaltsführung

Eingangs wurde bereits dargestellt, daß der Bedarf an Abstellflächen und Gemeinschaftseinrichtungen auch von der Ausstattung mit Haushaltsgeräten abhängt und diese Geräte Stellflächen erforderlich machen. Es wurde unterstellt, daß

ein Kühlschrank bei den meisten Haushalten vorhanden ist und die Stellfläche dafür in der Regel vorgesehen ist. Eine Waschmaschine haben 86% der Haushalte. Die darüber hinaus gehende Ausstattung mit größeren Geräten und die Tendenzen zu weiteren Anschaffungen sind aus folgender Tabelle ersichtlich.

Haushaltsgeräte

(in Prozent, Zeilensumme = 100 Prozent)

	vorhanden	gewünscht	gewünscht, kein Platz	nicht gewünscht
Trockner, in Waschmaschine	14	24	11	51
Trockner, selbst- ständiges Gerät	6	5	17	72
Bügelmaschine	12	4	12	72
Mikrowellenherd	3	21	7	69
Kühl- und Gefrier- kombination	46	16	12	26
Tiefkühltruhe	26	4	12	58
zweiter Kühlschrank	9	2	3	86
Teppichschampo- niergerät	16	8	2	74

Standort von Haushaltsgeräten

(in Prozent)

	Wasch- maschine	Trockner, selbst- ständiges Gerät	zweites Kühl- gerät	Bügel- maschine
Gerät nicht vor- handen	14	94	75	88
Küche	39	2	13	1
Bad	36	1	0	0
Übrige Wohnung	4	1	3	9
Keller	7	2	9	2
Insgesamt	100	100	100	100

Arbeitserleichternde, sperrige Geräte, wie Bügelmaschine, Trockner, Mikrowellenherd, Tiefkühltruhe gibt es vermehrt in größeren Haushalten, oder auch wenn die Frauen erwerbstätig sind. Diejenigen, die gerne viel selber machen, haben meist auch die Geräte dazu. Diejenigen, die gerne viel Vorräte haben, die für Krisen vorsorgen, lagern besonders in Tiefkühltruhen. Alte Menschen haben in der Regel nicht so viel Geräte; eine Ausnahme ist die Bügelmaschine, die das Bügeln erleichtert und den Transport der Wäsche zum Waschsalon erübrigt.

Die Tabellen zeigen, daß die Geräteausstattung der Haushalte zwar nicht überschätzt werden sollte, aber ein Trend zur zunehmenden Ausstattung insbesondere mit Trocknern, zweitem Kühl- bzw. Gefriergerät, auch Mikrowellenherd besteht. Platzprobleme verhindern zum Teil die gewünschte Anschaffung.

Probleme der Wohnung für die Haushaltsführung
(in Prozent der Befragten, Mehrfachnennungen)

keine Probleme	28
Aufstellung Kühl- oder Gefriergeräte	11
Aufstellung Waschmaschine	21
aufstellung Trockner	10
Aufstellung sonstiger Geräte	13
Trockenmöglichkeiten der Wäsche	17
Unterbringung der Geräte für Wohnungs- reinigung	14
Platz für kühl zu lagernde Vorräte	17
Platz für Vorräte allgemein	14
Platz für Müll, Leergut, alte Zeitungen u.ä.	15
Sonstige Nachteile Vorräte / Mahlzeiten	1
Sonstige Nachteile Wäschepflege	5
Sonstige Nachteile Wohnungsreinigung	1
Küche zu klein	31

198

Insgesamt wurde auf die Frage nach der Eignung der Wohnung für die Haushaltsführung viel Kritik geübt, die zeigt, daß die Belange der Haushaltsführung insgesamt doch vielfach unterschätzt werden. Kleine Küchen mit zu wenig Stellflächen ohne Ergänzung durch andere Räume, wie Speisekammer, Küchenbalkon, bieten für den vielfältigen Bedarf, insbesondere großer Haushalte, zu wenig Spielraum.

Auf die Frage, welche Sachen nicht gut untergebracht werden können, bei was sich Probleme ergeben, wurden folgende fünf Sachgruppen am häufigsten genannt.

Dinge, die nicht gut untergebracht werden können
(in Prozent der Befragten, Mehrfachnennungen)

Dinge in Zusammenhang mit der Wäschepflege, auch der Wohnungsreinigung, sonstige Haushaltsgeräte	26
Nahrungsmittel (insbesondere kühl zu lagernde Vorräte)	15
Textilien	14
Fahrräder	9
Dinge für Hobbies	7

52 % der Befragten nannten keine Probleme.

Auch diese Gesamturteile über das Abstellen insgesamt verdeutlichen die Bedeutung der Haushaltsführung im engeren Sinne. Am meisten Probleme gibt es mit den Dingen, die mit der Hausarbeit zu tun haben. Erst dann folgen Probleme bei der Unterbringung der insgesamt sehr umfangreichen, vorübergehend oder nicht mehr gebrauchten Textilien oder des Zubehörs für Hobbies. Da der Abstellort dafür weniger festgelegt ist, ergeben sich auch mehr Spielräume.

5.6 Urteile zum Bedarf an Abstellflächen in der Wohnung

Vorhandene Abstellflächen in der Wohnung
und Beurteilung ihres Umfanges
(in Prozent)

	reichlich	gerade richtig	zu wenig	insgesamt
keine	8	27	65	100
0,1 - 0,5 qm	8	20	72	100
0,6 - 1,0 qm	6	32	62	100
1,1 - 1,5 qm	3	42	55	100
1,6 - 2,0 qm	14	45	41	100
2,1 - 2,5 qm	5	33	62	100
2,6 - 3,0 qm	23	23	54	100
über 3,0 qm	25	40	35	100
Insgesamt	9	30	61	

Die vorhandenen Abstellflächen (durchschnittlich 0,78 qm) werden von 61% der Befragten als zu wenig angesehen. Nur 9% der Befragten finden sie reichlich. Bei Flächen über 1 qm werden die Urteile etwas günstiger. Wenn mehr als 3 qm vorhanden sind, findet dies immerhin ein Viertel der befragten Haushalte reichlich, aber rund ein Drittel immer noch als zu wenig.

Bei der Aufgliederung nach der Haushaltstruktur zeigt es sich, daß alte Leute mit weniger Abstellfläche eher zufrieden sind, während Haushalte mit Kindern sehr verschiedenen Alters bzw. mit Kleinkindern eher mehr Abstellfläche wünschen. Je größer der Haushalt ist, desto häufiger reichen die Flächen nicht aus.

Sehr deutlich ist der Einfluß der Belegung auf das Urteil: Wenn die Wohnungen mit mindestens soviel Personen belegt sind, wie Zimmer vorhanden sind, dann werden die vorhandenen Abstellflächen wesentlich häufiger als nicht ausreichend beurteilt. Die Wohndauer wirkt sich auf das Urteil nicht aus. Sind befragte Haushalte mit ihrer Wohnung insgesamt zufrieden, so finden sie überwiegend, daß die Abstellmöglichkeiten ausreichen.

5.7 Zufriedenheit mit den Abstellmöglichkeiten in der Wohnung

Bei der Frage nach den Nachteilen für das Abstellen in der Wohnung werden von der Hälfte der Befragten der fehlende Abstellraum und von einem Drittel die fehlende Speisekammer genannt. Mehr als ein Viertel der Haushalte äußert sich kritisch zur geringen Größe. Auch das Raumformat, die Lage bzw. der Ausbaustandard werden von knapp 13% der befragten Bewohner als ungünstig für das Abstellen genannt. Das Fehlen eines kühlen Raumes für die Vorratshaltung wird von mehr als 9% kritisiert.

Nur bei 17% der befragten Haushalte treten in der Wohnung keine Probleme beim Abstellen auf. Wie bereits erwähnt wurde, sind es besonders die kleineren Räume, wie Bad (15%) und Küche (14%), in denen durch fehlende oder ungünstige Stellflächen Nachteile für das Abstellen entstehen.

Nachteile beim Abstellen innerhalb der Wohnung (in Prozent der Befragten, Mehrfachnennungen)

Abstellraum fehlt	49
Speisekammer fehlt	33
jetzige Abstellmöglichkeit:	
- zu klein	26
- ungünstig geschnitten	5
- ungünstig gelegen	5
- ungünstig ausgebaut	4
kühler Raum fehlt	9
Abstellfläche allgemein fehlt	10
Wohnung zu klein	17
Mängel in:	
- Wohn- und Schlafräumen	6
- Küche	14
- Bad	15
- Flur	3
- Balkon	4
- Sonstiges	2
keine Mängel	17
ohne Angabe	4

223

Diejenigen, die eine Abstellnische haben, bemängeln zu über 70% den fehlenden Abstellraum; bei denjenigen, die einen Abstellschrank oder eine Speisekammer haben, sind es 50%. Diejenigen, die eine Abstellnische haben, finden besonders häufig die vorhandene Fläche zu klein. Die Haushalte, die keine Abstellfläche haben, kritisieren häufig allgemein

fehlende Abstellflächen sowie die generell zu kleine Wohnung. Auf ungünstige Raumzuschnitte wird vor allem bei den Speisekammern hingewiesen. Wenn nur eine Speisekammer vorhanden ist, wird vielfach über Engpässe in Wohn- und Schlafräumen sowie im Bad geklagt.

Bei der Aufgliederung nach Haushaltsgröße fällt vor allem die häufige Kritik großer Haushalte an den Küchen auf. Für das größere Abstellvolumen für die Nahrungszubereitung ist in den kleinen Küchen oft nicht genügend Platz vorhanden. Bei der Aufgliederung nach Baualter ist festzustellen, daß in Wohnungen nach 1972 seltener der fehlende Abstellraum und häufiger das Fehlen eines kühlen Raumes bemängelt wird.

5.8 Gewünschte Abstellmöglichkeit

Bevorzugte Abstellmöglichkeit (in Prozent)

	1. Nennung	2. Nennung
Abstellraum	47	14
Speisekammer	7	24
Abstellschrank	27	17
Balkonschrank	1	5
Nische mit Regal	6	8
Nische/Fläche zum Selbsteinrichten	12	11
Insgesamt	100	79

Auf die Frage nach der bevorzugten Lösung zum Abstellen innerhalb der Wohnung wird von knapp der Hälfte der Haushalte der Abstellraum genannt. Interessant ist dabei, daß die großen Haushalte, die meistens bereits jetzt einen Abstellraum haben, den geringsten Prozentsatz darstellen. Vor allem solche Haushalte, die jetzt ohne Abstellraum sind, wünschen diesen ganz besonders.

Wenn bei der ersten Nennung der Abstellraum bevorzugt wird, so wird in vielen Fällen die Speisekammer an zweiter Stelle genannt. Die Speisekammer wird gerade auch von größeren Familien gefordert. Mehr als ein Viertel der Befragten bevorzugt den Abstellschrank und dies gleichmäßig verteilt bei allen Haushaltsgrößen. Er ist nach der Speisekammer, die bei der Zweitnennung am häufigsten gewünschte Abstellmöglichkeit.

Die Nische mit und ohne Regaleinbau wird von einem Fünftel der Haushalte gewünscht, wobei bei der Erstnennung die Haushalte ohne Kinder und auch die großen Familien überwiegen. Wenn eine Nische vorhanden ist, ziehen 32% den Selbsteinbau von Regalen u.ä. und Mitnahme beim Umzug vor, 23%

Selbsteinbau und Überlassung an Nachmieter, 40% wünschen ein vorhandenes Regal (Übrige ohne Antwort).

Abstellflächen zugunsten einer geringeren Miete wegzulassen, finden die Mehrzahl der Befragten nicht gut. Auf die Frage, wie fänden Sie es, wenn es in der Wohnung keinen Abstellraum oder Nische gäbe und dafür die Miete um rund 10 DM/Monat billiger wäre, sagen 88% nicht gut, der Platz wird benötigt. Nur 5% finden dies gut, weil man in der Wohnung den Platz selber schaffen kann (Übrige ohne Angabe).

5.9 Schlußfolgerungen

Abstellgut und Abstellumfang haben sich innerhalb der Wohnung gegenüber früheren Befragungen verändert. So haben die Geräte im Haushalt zugenommen, der Trend hält an. Vor allem bei der Wäschepflege gibt es Probleme: Aufstellung der Waschmaschine, gegebenenfalls des Trockners, Möglichkeiten die Wäsche zu trocknen, Aufstellung von Bügelmaschinen. Die Vorratshaltung spielt immer noch eine relativ große Rolle. Nach wie vor werden Vorräte für den Winter gelagert, dazu kommt der Platzbedarf durch Großeinkäufe, Krisenvorsorge und die umfangreiche Getränkehaltung. Platz für eine Tiefkühltruhe oder gegebenenfalls einen zweiten Kühlschrank, vielfach jedoch ein kühler Raum werden gewünscht. Darüber hinaus ist vor allem die Ausstattung der Haushalte mit Textilien - von den Koffern und Reisetaschen bis zu der speziellen Kleidung für Straße, Regen, Winter, Sport - vielfältiger und umfangreicher geworden.

Die durchschnittlich vorhandenen Abstellflächen in den Wohnungen von 0,78 qm wurden von 67% als nicht ausreichend angesehen. Die Flächen werden auch relativ gut ausgenutzt, bei rund 30% sind sie übertoll. Reserven bestehen vor allem durch eine geeignetere Möblierung. Das Abstellvolumen in der Wohnung ist weit größer als die Abstellräume fassen. Auch in den Zimmern wird einiges abgestellt, dies führt bei mehr als der Hälfte in Flur, Küche, Kinderzimmer zur Beengung. Dabei haben sich mehr als die Hälfte mit platzausnützenden und funktionsbetonten Schränken eingerichtet. Viele Befragte sehen jedoch dennoch Spielräume, bei Platzbedarf in den Zimmern geeignete Schränke oder Regale aufzustellen. Solche flexiblen Nutzungsmöglichkeiten könnten verstärkt vorgesehen werden, um dem unterschiedlichen Bedarf gerecht zu werden.

Spielraum ist vor allem in oder bei der Küche notwendig, um gegebenenfalls Tiefkühlgerät, Vorratsschränke oder sonstigen Bedarf für die Haushaltsführung aufnehmen zu können. Platz in der Küche ist vielfältiger nutzbar als eine Speisekammer. Für die Wäschepflege sind Platzreserven und An-

schlußmöglichkeiten für die Geräte in Bad oder Küche erforderlich.

Im übrigen sind kompakte und gut zu nutzende Abstellmöglichkeiten an zentraler Stelle in der Wohnung gut geeignet. Der Abstellraum wird generell bevorzugt. Die Erhebung zeigt aber, daß Abstellchränke oft besser ausgenutzt werden, weil sie leichter einzurichten und oft besser zugeschnitten sind. Der Abstellraum verführt oft wegen mangelnder Einrichtung zum Abstellen ohne Ordnung. Auf eine optimale Nutzbarkeit der Flächen ist Wert zu legen. Bei Nischen gibt es eine große Bereitschaft, den Ausbau selbst vorzunehmen.

Der größere Bedarf bei größeren Haushalten, der in vielen Empfehlungen berücksichtigt ist, hat sich bestätigt. Die Engpässe sind dabei besonders groß, wenn die Wohnungen normal oder überbelegt sind (pro Zimmer mindestens eine Person).

Insgesamt ist festzustellen, daß die in der Norm geforderte Fläche von 1 qm ein Minimum darstellt. Erst die empfohlenen 2% der Wohnfläche für die Größe der Abstellfläche wird als ausreichend beurteilt. Die Zufriedenheit wird deutlich verbessert, wenn 2,5 - 3 qm Abstellfläche in der Wohnung vorhanden sind.

Aufgrund des unterschiedlichen Bedarfs der Haushalte sollte die Lösung jedoch nicht in einer generellen Vergrößerung der Abstellflächen, die bei geringerem Bedarf nicht anders nutzbar wären, gesucht werden. Sinnvoller erscheint es, für den über das Minimum hinausgehenden Bedarf flexibel, auch zum Abstellen gut nutzbare Flächen in der Wohnung bereitzustellen.

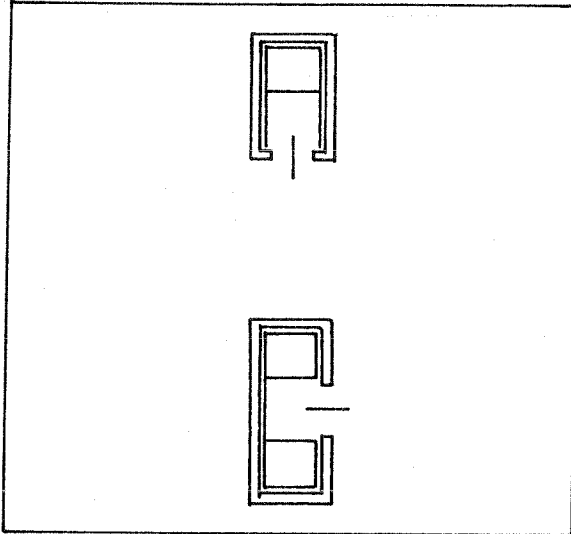
Wie sich zeigte, besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Wohnzufriedenheit und der positiven Beurteilung vorhandener Abstellmöglichkeiten. Obwohl Abstellen in der Rangfolge von Wohnungseigenschaften sehr weit hinten angesiedelt ist, können ua. gut funktionierende Abstellmöglichkeiten sehr zur Wohnzufriedenheit beitragen.

5.10 Kostengünstige Lösungen

Der in sich abgeschlossene und möglichst nicht zu kleine Abstellraum stellt im Bewußtsein vieler Haushalte die ideale Abstellmöglichkeit dar. Die Zufriedenheit wächst, wenn dazu noch die Speisekammer vorhanden ist. Steht dies aber nicht im Widerspruch zu Kosteneinsparungen im Wohnungsbau?

Dabei ist zu berücksichtigen, daß nach DIN 283 "Wohnflächenberechnung" jeder qm innerhalb der Wohnung zur

Wohnfläche und damit zu den Mietkosten zählt. Der Ausbaustandard eines Abstellraums erscheint zwar auf den ersten Blick als gering, wegen Tür, Beleuchtung, eventuell kleinem Fenster usw. entsprechen seine Herstellungskosten jedoch denen der übrigen Wohnung. In der Untersuchung des Instituts für Bauforschung (1957) wurden die Kosten für einen 3 - 4 qm großen Abstellraum innerhalb der Wohnung mit 5,5 - 6% der Gebäudekosten ermittelt (Triebel, 1957, S.57).



Nun kann der Abstellraum, je nach Abmessungen und Türanordnung sehr unterschiedliche Qualitäten für das Abstellen haben. Selbst bei günstigsten Voraussetzungen wird die Grundfläche nur teilweise für Abstellgut zu nützen sein, wenn eine gewisse Ordnung und Zugänglichkeit gewährleistet sein sollen. So ist das Verhältnis von Stau- und Bewegungsraum nur bei breiten und wenig tiefen Räumen als günstig anzusehen (Bild 25).

Die bei der Befragung angetroffenen Abstellräume und Speisekammern lassen sich wegen ihrer Raumformen und Anordnungen der Türen nur in wenigen Fällen optimal nutzen. In der Mehrzahl waren die Räume schmal und tief, oftmals war die Tür direkt an der Raumecke angeordnet und schlug zudem nach innen auf. Der Bewegungsraum war damit aufwendig, d.h. die nutzbare Stellfläche war sehr gering.

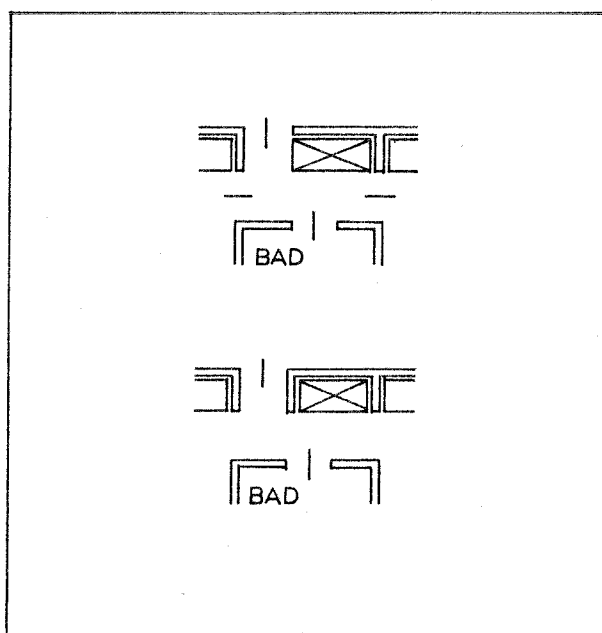
Ein Abstellschrank bzw. ein Abstellregal im Flur kann dagegen voll genutzt werden und benötigt keinen zusätzlichen Bewegungsraum. Die vorrangig in der Wohnung abgestellten Dinge, wie Geräte zur Wohnungsreinigung, Straßenkleidung und Schuhe, Waschmittel und Geräte zur Wäschepflege, Werkzeuge usw. benötigen zur Aufbewahrung Schränke und Regale. Auch ein Abstellraum läßt sich erst nach entsprechender Einrichtung zum Abstellen nutzen (siehe vorn).

Auf die Frage, was bei einem weiteren Abstellbedarf und Platzmangel an Abstellmöglichkeiten bevorzugt würde, entschied sich die Hälfte der Befragten für die Aufstellung von Abstellchränken. In Kleinwohnungen, wie auch bei großen Haushalten wurde die fehlende Stellfläche häufig beklagt. Für junge Familien, ebenso für Gastarbeiterfamilien, spielen hierbei die Kosten eine große Rolle.

Ist eine Abstellnische in der Wohnung vorhanden, so ist ebenfalls mehr als die Hälfte der befragten Haushalte bereit, den Einbau eines Regales oder Schrankes selbst vorzunehmen und bei Umzug eventuell dem Nachmieter zu überlassen. Dies gilt auch für Rentner-Ehepaare bzw. alleinstehende, ältere Personen. Die überraschend große Bereitschaft zur Eigenleistung kann daher zum Ausgang für die weiteren Überlegungen zu alternativem Abstellen genommen werden.

Wie bereits in früheren Untersuchungen festgestellt werden konnte, ist wegen dem bisher weitgehend fehlenden Angebot an fertigen bzw. selbst zusammenbaubaren Abstellmöbeln, die Ausnutzung einer im Wohnungsgrundriß vorhandenen, leeren Nische nur selten entsprechend den Vorstellungen des Planers. Nur junge Haushalte erlauben sich, eine solche Nische zusammen mit der übrigen Wohnungsmöblierung, mit einfachen, naturbelassenen Kiefernholzregalen unkonventionell einzurichten.

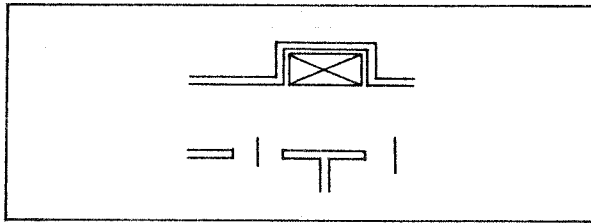
Dazu bietet beispielsweise ein bekanntes, schwedisches Einrichtungshaus ein helles Holzregal zum Selbstzusammenbauen, mit 4 Fachböden und einer Größe von 100/200 cm für 59 DM an. Ein rohes Metallregal gleicher Größe und Ausstattung kostet 89 DM. Kleinere Regale sind bereits ab 20 DM erhältlich. Obwohl diese Regale mit Vorhang abgedeckt werden können, wünschen viele Haushalte geschlossene Schränke zum Abstellen. Wenn nun die Möbelindustrie solche Abstellbehälter mit variabler Ausführung der Vorderseite, wie auch der Außenflächen, anbieten würde, so wäre damit eine Alternative gegeben.



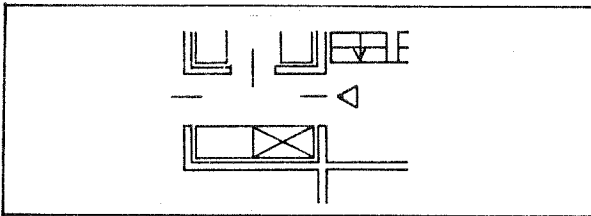
Ein Wohnungsgrundriß bietet meist solche schranktiefen Abstellflächen an, wenn beispielsweise der Türabstand von der Wand wegen der im angrenzenden Raum notwendigen Schrankstellfläche mind. 60 cm beträgt. Eine 60x160 cm große Stellfläche bietet bereits eine voll nutzbare Abstellfläche von 1 qm. Hierbei wird eine Nische einfacher zu nutzen sein, da nur die Vorderseite des Abstellmöbels sichtbar wird und eventuell mit einem Vorhang abgedeckt werden kann (Bild 26).

Weitere Möglichkeiten für Nischen sind:

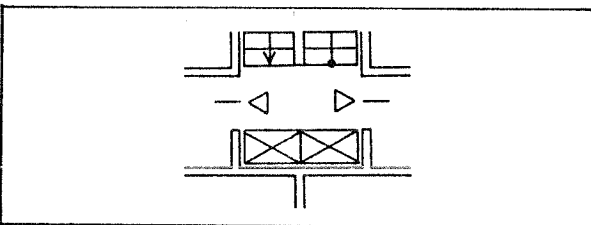
die Anordnung bei unterschiedlichen Raumtiefen (Bild 27),

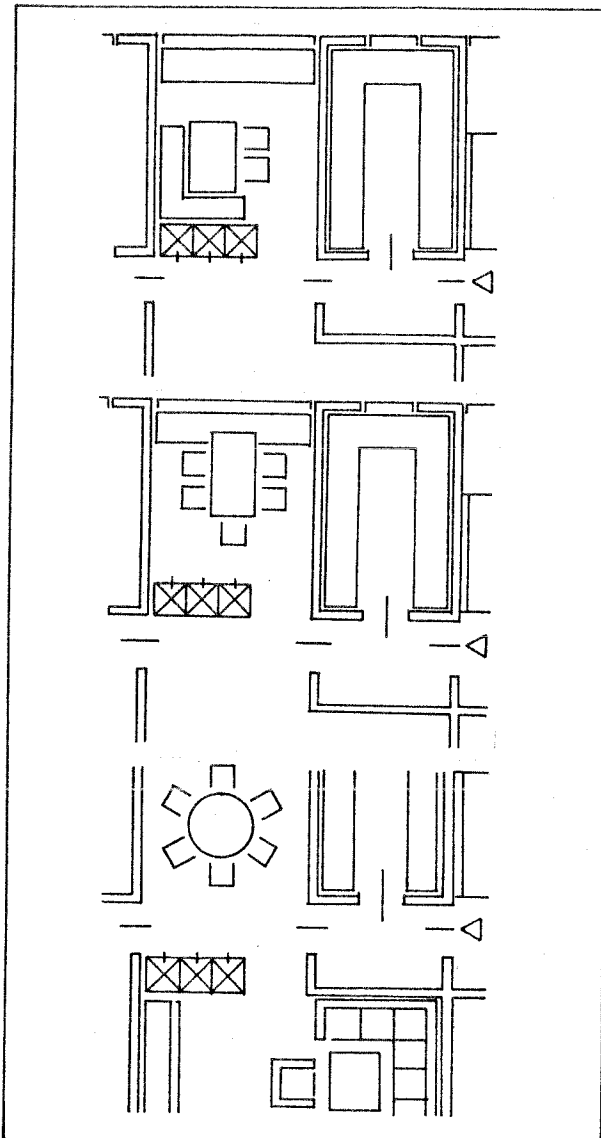


zusammen mit der Garderobe beim Wohnungseingang (Bild 28),

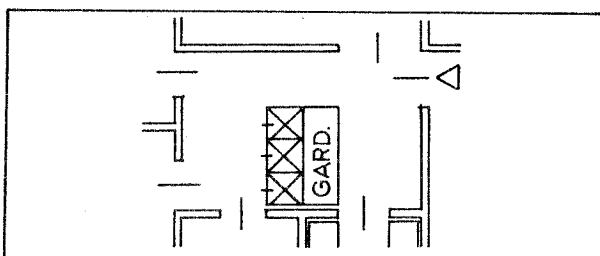


oder im Treppenhaus vor dem Wohnungseingang (Bild 29).

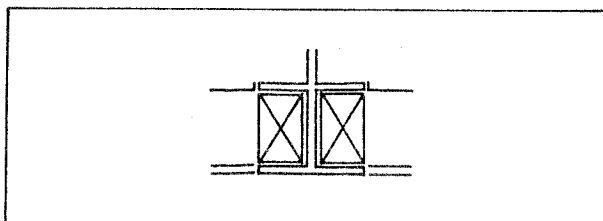




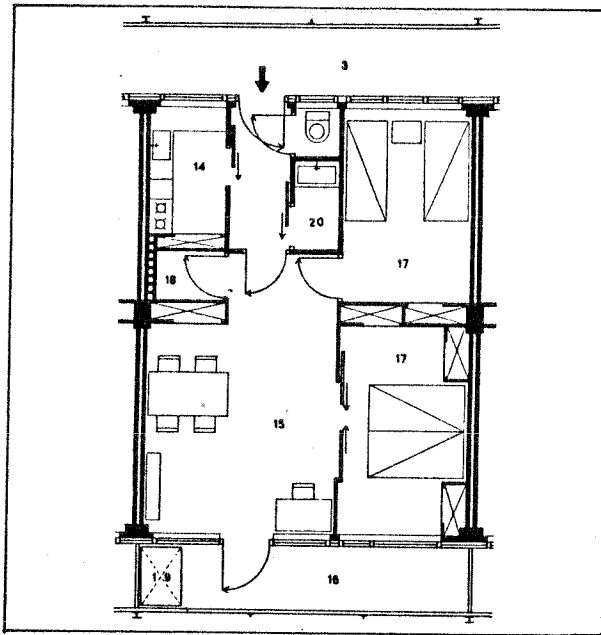
Behälter können als freistehende "Abstellmöbel" verwendet werden, um beispielsweise offene Raumteile, wie Wohn- und Eßbereich, optisch voneinander zu trennen (Bild 30).



Die freie Aufstellung in der Diele ermöglicht die beidseitige Nutzung und die Trennung von Wohn- und Schlafbereich (Bild 31).

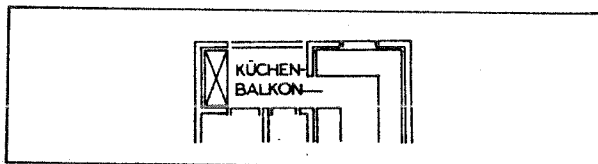


"Trennbehälter" können freistehend oder in gemauerten Nischen auf Wohnbalkonen zwischen Nachbarn als Sicht-, Hör-, Wind- und Regenschutz dienen (Bild 32).

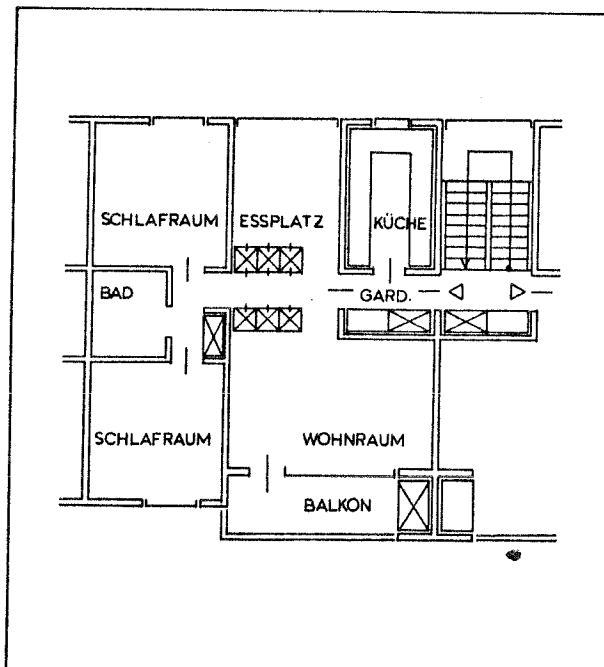


Rotterdam, Bergpolder,
1938
Arch. Brinkmann, van der
Vluigt und von Tijen
(Bild 33).

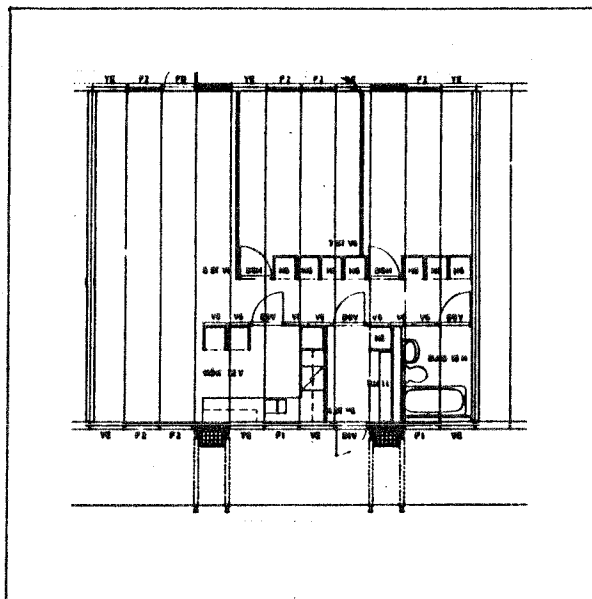
Neungeschossiges Lauben-
ganghaus mit durchgehen-
den Wohnbalkonen, Ab-
stellbehälter als Abtren-
nung zur Nachbarwohnung.
Benevolo, 1983, S.127



Gemauerte Nische auf dem
Küchenbalkon (Bild 34)



Der Grundriß einer
Dreieinhalbzimmerwohnung
zeigt, welche "Abstellzo-
nen" ein geeigneter Woh-
nungstyp bieten kann und
welche Variabilität durch
die unterschiedliche An-
ordnung von Behältern
erreicht werden kann.
Auch bei gleichem Woh-
nungsgrundriß ist damit
eine große Vielfalt von
individuellen Wohnungsge-
staltungen durchführbar,
je nach Bedarf und Ko-
stenaufwand. Wobei der
Wunsch nach Individuali-
tät auch im Mietwohnungs-
bau nicht hoch genug ein-
geschätzt werden kann
(Bild 35).



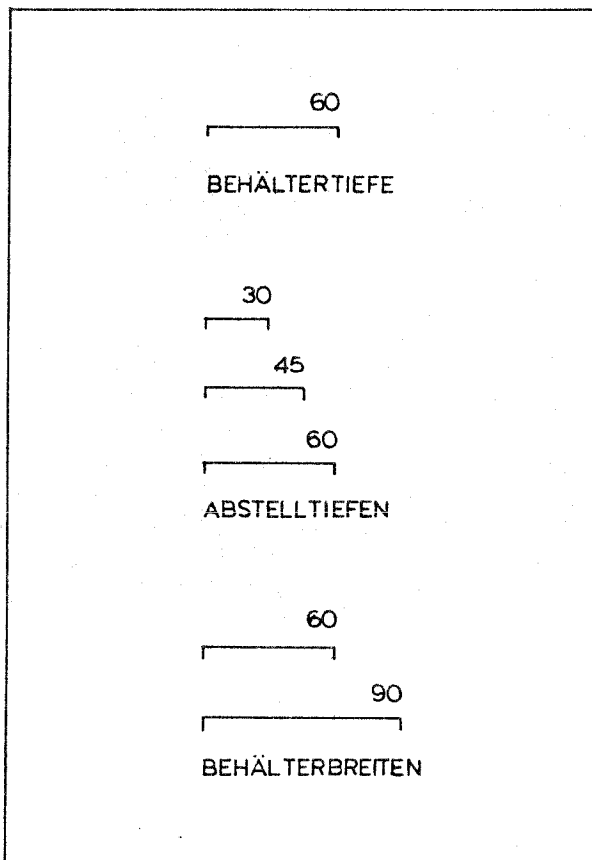
Beispiel für einen Wohnungsgrundriß, der mit "Behälterwänden" am Flur ausgestattet ist.

Arch. Ellt-Arkititektenkontor, Stockholm 1969

(Bild 36).

F. Werner, 1977, S.284

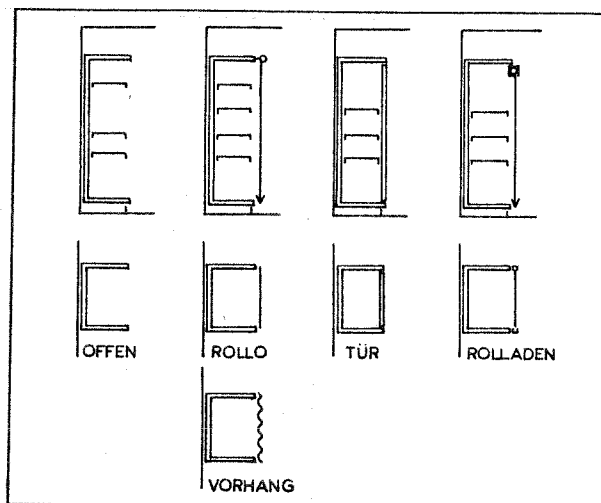
Die Festlegung auf eine begrenzte Anzahl von Behälterabmessungen ist notwendig, um Stellflächen und Nischen darauf abstimmen zu können und ein dazu passendes Angebot der Möbelindustrie zu ermöglichen.



Die Behältertiefe wird mit 60 cm vorgeschlagen, wie Schranktiefe und Tiefe der Kücheneinrichtung. Dabei können die einzelnen Abstellflächen unterschiedlich tief und entsprechend dem Abstellgut, der Reichhöhe und Greiftiefe in der Höhe verstellbar sein.

Die Behälterbreite richtet sich nach dem Platzangebot, sie ist aber auch vom aufzunehmenden Abstellgut, dem Transport usw. abhängig. Behälter sollten ohne weiteres addierbar und große Behälter unterteilbar sein. Sie können wahlweise, bereits fest zusammengebaut oder zum Selbstzusammenbau gerichtet, angeboten werden

(Bild 37).



Die Behälterhöhe sollte wegen der normalen Greifhöhe nicht zu hoch angenommen werden. Sie kann mit der Türhöhe von etwa 2,00 m festgelegt werden. Der Behälter muß nicht raumhoch sein, denn darauf kann ebenfalls abgestellt werden. Dazu passende Hochschränke können angeboten werden (Bild 38).

Die Behälter können als Umzugsbehälter dienen, ähnlich wie die Kleiderkästen der Umzugsfirmen. Sie können bei Umzug auch dem Nachmieter gegen Abfindung überlassen werden.

Für die Ausführung der Vorderseite ist, wie bereits erwähnt wurde, eine Auswahl von Möglichkeiten erforderlich. Hier sind vor allem das Aussehen, aber auch Preis und Haltbarkeit wichtige Faktoren. Denn je nachdem, wo der Behälter aufgestellt wird, kann die Abstimmung mit der Umgebung sehr wichtig sein.

Fest eingebaute Abstellsschränke sind zwar vorteilhaft und werden, wie bereits erwähnt wurde, von Wohnungsnutzern immer sehr positiv bewertet. Da bei uns Schränke zur Wohnungseinrichtung zählen, sind sie nur ganz selten in Wohnungen bereits vorhanden.

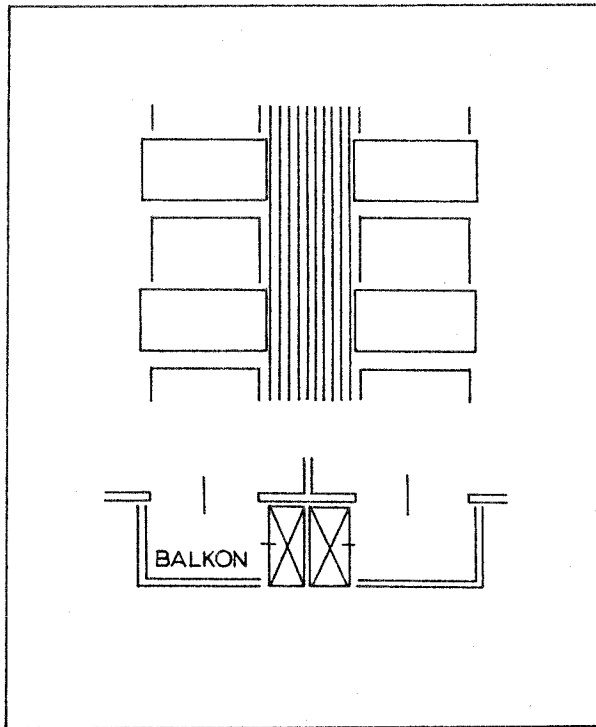
Die Kosten für die Behälter, einschließlich der Abstellbretter, können bei Serienfertigung je nach Ausführung und Breite betragen

190 - 240 DM.

Dieser Preis versteht sich ohne die Kosten für die Vorderseite. Dafür sind je nach Ausführung anzusetzen:

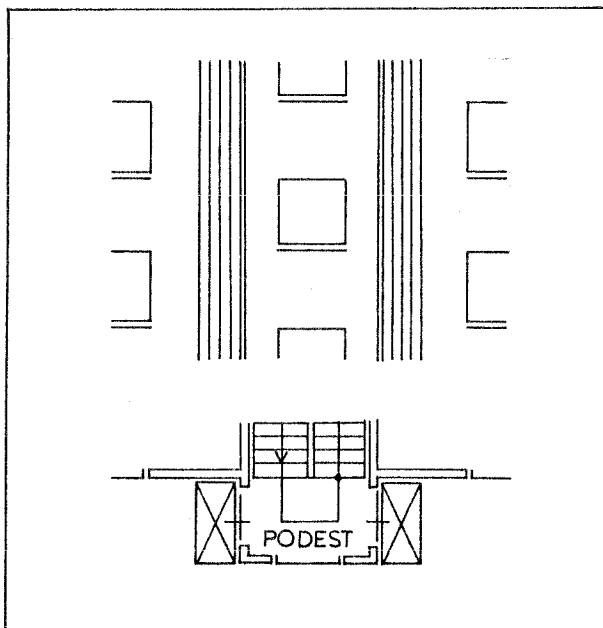
Vorhang ab	10 DM
Jalousien aus Baumwolle	20 - 40 DM
Jalousien, kunststoffbeschichtet	40 - 70 DM
normale Tür	60 - 80 DM
Lamellentür	50 - 90 DM
Faltritt	ca. 90 DM
Rolladen	ca. 120 DM

Der Bau- und Möbelmarkt bietet solche Ausbauteile bereits zu diesen Preisen und zum Selbststeinbau an. Dabei ist ein einfacher Zusammenbau nicht gewährleistet.



Ebenso können bei der Modernisierung von Altbauten Möglichkeiten für privates Abstellen bei der Wohnung geschaffen werden. Vielfach werden bei Sanierungsmaßnahmen Holzbalkone vor die Fassade gestellt, wobei sich Abstellbehälter als Wind- und Regenschutz oder als Abtrennung zum Nachbarbalkon verwenden lassen. Eine angebotene Unterkonstruktion kann vom Wohnungsnutzer eventuell selbst ausgebaut werden, beispielsweise mit einer Bretterschalung, je nach Holzart 10 - 30 DM/qm, oder Wandbauplatten in Holz 15 - 40 DM/qm (Bild 39).

Balkone vor der Fassade lassen sich beispielsweise im Winter von der Außenluft abtrennen und als Wintergarten und Pufferzone zur Energieeinsparung nutzen. An stark befahrenen Straßen können sie als zweite Haut zur Verringerung der Verkehrsgeräusche beitragen. Sie bieten bei entsprechender Größe viele Möglichkeiten der Benutzung, u.a. auch einen Spielraum für das Abstellen. Beispiele dieser Art sind die früher üblichen, verglasten Küchenveranden in Altbauten.



Auch bei der entsprechenden Lage des Treppenhauses lassen sich private Abstellmöglichkeiten schaffen und vom Zwischengang zugänglich machen. Ein Hausversatz bietet ebenfalls die Möglichkeit für den Anbau eines "Abstellturmes". Dies alles kann zu den zeitgemäßen Bestrebungen biologischen Bauens, wie auch zu gegliederten Fassadengestaltungen beitragen (Bild 40).

Grundsätzlich gilt, daß bei außenliegenden Abstellbauten, die Art und Ausführung, je nachdem ob kälte-, wärme- und feuchtigkeitsgeschützt oder nicht, Auswirkungen auf die Art des Abstellguts haben.

Eigenmittel und Eigenleistung der Bewohner sind auch im "sozialen Mietwohnungsbau" einsetzbar. Zur Minderung der Mietkosten lassen sich bestimmte Teile des Ausbaus auf die Mieter übertragen. Besonders bei jungen Haushalten ist dazu ein Interesse vorhanden. Gleichzeitig wird die eigene Fertigstellung der Wohnung wesentlich zur Identifikation mit der Wohnung und damit zur Wohnzufriedenheit beitragen.

6. Private Abstellmöglichkeiten außerhalb der Wohnung

6.1 Bestand

58% der Befragten haben einen Keller mit normaler Temperatur und Feuchte, 26% einen warmen und trockenen Keller, 21% einen kühlen und feuchten Keller, 25% einen Dachboden, 1% einen Schuppen oder ähnliches. 4% haben keinen Abstellraum außerhalb der Wohnung, 31% der Befragten haben zwei und 4% drei. Im Durchschnitt haben die Befragten 6,8 qm Abstellfläche im Keller oder auf dem Dachboden.

Die zur Verfügung stehenden Abstellflächen sind in folgender Tabelle nach Wohnungsgröße aufgegliedert wiedergegeben. Die Streuung ist sehr breit: 23% haben weniger als 4 qm, 13% über 12 qm. Die durchschnittlich zur Verfügung stehenden Flächen nehmen mit der Wohnungsgröße etwas zu.

Im Gegensatz zu Wohnungen, in denen Abstellmöglichkeiten in der Regel bewußt geplant werden, sind Nebenräume im Untergeschoß eines Gebäudes von vielen äußeren Einflüssen, wie Hausgröße, Wohnungsanzahl usw. abhängig. Die Einteilung der Untergeschoßfläche geschieht zwar primär nach den vorhandenen Bedürfnissen, ist aber in den Einzelheiten vielfach dem Zufall überlassen.

Grundfläche der Abstellräume außerhalb der Wohnung und Zimmerzahl (in Prozent)

	2 und 2 1/2 Zimmer	3 und 3 1/2 Zimmer	4 und mehr Zimmer	insgesamt
bis 2 qm	8	13	11	11
2,1 - 4 qm	18	7	10	12
4,1 - 6 qm	22	28	17	23
6,1 - 8 qm	22	15	18	18
8,1 - 10 qm	14	20	18	18
10,1 - 12 qm	4	6	9	5
über 12 qm	12	11	17	13
Insgesamt	100	100	100	100
Durchschnitt qm	6,5	6,7	7,3	6,8

Die älteren Gebäude, bis 1964 erbaut, haben durchschnittlich mehr Abstellflächen außerhalb der Wohnung als die neueren. 41% der befragten Haushalte haben dabei mehr als 8 qm, während in neueren Gebäuden der Anteil nur 25% beträgt.

6.2 Nutzung der Räume

Bei etwa der Hälfte der Befragten sind die Abstellräume außerhalb der Wohnung voll bis übertoll mit Abstellgut ausgefüllt. Nur bei 15% ist er 1/4 voll oder fast leer.

Nutzung der Abstellräume außerhalb der Wohnung (in Prozent)

	Keller normale Tempe- ratur	Keller warm u. trocken	Keller kühl u. feucht	Dachboden	insgesamt
übertoll	8	17	16	16	13
voll	32	51	26	25	33
3/4 voll	22	13	10	11	16
1/2 voll	14	9	20	13	14
1/4 voll	7	5	7	8	7
fast leer	8	1	15	9	8
ohne Angabe	9	4	6	18	9
Insgesamt	100	100	100	100	100

Warme und trockene Keller werden besonders häufig stark genutzt. Sie sind in neueren Gebäuden mit geringerer Raumgröße anzutreffen. Sie sind zu 81% zumindest 3/4 voll (Durchschnitt 62%). Am schlechtesten genutzt sind kühle und feuchte Keller sowie Dachböden. Wie voll die Abstellräume sind, hängt nicht von der Größe ab: Im Gegenteil, es zeigt sich, daß größere Räume eher mehr genutzt werden.

Haushaltsgröße und Belegung beeinflussen dagegen deutlich, wie voll die Abstellräume sind. Die Kellerräume der Vierzimmerwohnungen sind generell voller, insbesondere aber wenn sie mit vier und mehr Personen belegt sind. Generell sind die Kellerräume nicht unterbelegter Wohnungen (Zimmerzahl mindestens gleich Personenzahl) stärker genutzt.

Noch stärker wirkt sich die Wohndauer auf den Abstellbedarf aus. Bei den Haushalten, die länger als 10 Jahre in ihrer Wohnung wohnen, sind 40% der Keller übertoll und weitere 41% voll. Demgegenüber sind bei den Haushalten mit maximal 5-jähriger Wohndauer nur 10% der Keller übertoll und 29% voll. Alter und Haushaltsstruktur haben dagegen keinen erkennbaren Einfluß, auch nicht die Geschößzahl des Gebäudes.

57% der Befragten meinen, daß sie bei Platzmangel nichts früher abgeben können, 28% könnten etwas und 8% viel abgeben. Diese Urteile unterscheiden sich nicht damit, wie voll es in den vorhandenen Abstellräumen ist. Im Gegenteil: von denjenigen, die übertolle Abstellräume haben, meinen sogar 71%, daß sie nichts und 2%, daß sie viel abgeben können.

Auch sagen diejenigen, die finden, daß sie zu wenig Abstellraum haben, besonders häufig (75%), daß sie nichts früher abgeben können.

6.3 Möblierung der Räume

Die Nutzbarkeit der Abstellräume läßt sich durch eine gute Möblierung mit Regalen, Hängevorrichtungen usw. erheblich verbessern. Die folgende Tabelle zeigt, daß die Abstellräume außerhalb der Wohnung oft nicht so eingerichtet sind, daß sie viel Abstellgut aufnehmen können: Nur 37% der befragten Haushalte haben sie durch entsprechende Möblierung ziemlich oder maximal ausgenutzt und immerhin 27% haben sie kaum ausgenutzt.

Ausnutzung der Abstellräume außerhalb der Wohnung durch Möblierung (in Prozent)

	Keller, normale Tempe- ratur	Keller warm, trocken	Keller kühl, feucht	Dachboden	insgesamt
maximal ausgenutzt	15	28	12	13	17
ziemlich ausgenutzt	22	16	16	21	20
zum Teil ausgenutzt	26	32	30	22	27
kaum ausgenutzt	27	19	31	30	27
nicht genutzt	7	1	10	8	6
ohne Angabe	3	4	1	6	3
Insgesamt	100	100	100	100	100

Warme und trockene Keller sind auch am häufigsten durch Aufbewahrungsmöbel relativ günstig möbliert, kühle und feuchte Keller und Dachböden am seltensten. Der Dachboden ist in vielen Wohngebäuden nicht unterteilt. Die Einrichtung hängt nicht von der zur Verfügung stehenden Fläche ab. So trifft es nicht zu, daß das Fassungsvermögen bei kleinen Räumen häufiger durch eine entsprechende Möblierung verbessert wird oder umgekehrt, daß große Räume aufgrund vorhandener Reserven weniger günstig eingerichtet werden.

Je länger die Wohndauer, desto besser werden die Abstellräume außerhalb der Wohnung möbliert. Familien mit einem Haushaltsvorstand über 40 Jahre haben diese Räume sorgfältiger möbliert als jüngere Haushalte. Es zeigt sich dabei, daß mit der Konsolidierung des Haushaltes Bedarf, Zeit und Geld zur Einrichtung der Nebenräume wachsen.

6.4 Urteile zum Bedarf an Abstellraum außerhalb der Wohnung

25% der befragten Haushalte beurteilen die Abstellmöglichkeiten außerhalb der Wohnung als reichlich, 36% als gerade richtig und 37% als zu wenig (2% ohne Angabe).

Ein Zusammenhang zwischen der jeweils zur Verfügung stehenden Fläche und diesem Urteil ist nicht sehr deutlich. Das Urteil "zu wenig" ist lediglich dann seltener, wenn eine Abstellfläche von mehr als 10 qm Größe vorhanden ist.

Immerhin beurteilen noch 26% diese Größe als "zu wenig" und nur 30% als "reichlich". Abstellraum außerhalb der Wohnung hat also etwas mehr als ein Drittel nie genug, zumindest im Rahmen der hier zur Verfügung stehenden Flächen bis 12 qm.

Auch bei dem Vergleich mit der Wohnungsgröße ergibt sich kein klarer Zusammenhang. Die Bewohner der Dreizimmerwohnungen sind insgesamt häufiger unzufrieden (42% zu wenig), während die Bewohner der Zweizimmer- bzw. Vierzimmerwohnungen gleich urteilen (34% zu wenig). Insgesamt ergibt sich bei allen Wohnungsgrößen keine deutliche Abnahme des Urteils "zu wenig", wenn mehr Fläche zur Verfügung steht.

Deutlich ungünstiger werden die Urteile allerdings, wenn die Wohnungen stark belegt sind. Wenn Zweizimmerwohnungen mit mehr als zwei Personen belegt sind, so finden 53% der Bewohner, daß die zur Verfügung stehende Fläche nicht ausreicht. Bei den Bewohnern von Drei- bzw. Vierzimmerwohnungen wird das Urteil bereits deutlich schlechter, wenn diese mit drei bzw. vier Personen belegt sind. Dabei ist anzumerken, daß insbesondere die Dreizimmerwohnungen relativ häufig normal bzw. überbelegt sind (ein Zimmer pro Person oder weniger).

Haushalte mit Kindern sagen etwas häufiger, daß Abstellfläche außerhalb der Wohnung fehlt, wenngleich sie, wie dargestellt, die vorhandene nicht häufiger voll ausnutzen. Im übrigen wurden keine wesentlichen Unterschiede der Urteile im Vergleich mit den sozialen Merkmalen der Haushalte festgestellt.

Beurteilung des Umfanges der Abstellräume außerhalb der Wohnung und Nutzung der vorhandenen Räume (in Prozent)

Urteile: reichlich gerade richtig zu wenig insgesamt

Nutzung:				
übertoll	10	15	75	100
voll	16	43	41	100
3/4-voll	20	52	28	100
1/2-voll				
und weniger	49	31	20	100

Die Nutzung der eigenen Abstellräume bestimmt selbstverständlich das Urteil. Dabei beurteilen immerhin 16% bzw. 10% derjenigen, die volle bis übertolle Räume haben, das Angebot als reichlich, wahrscheinlich auch, weil sie platzsparendere Unterbringung oder Weggabemöglichkeiten einkalkulieren. 20% finden aber auch, daß die Flächen nicht ausreichen, obwohl sie die eigenen Räume höchstens zur Hälfte nutzen. Hier spielt meistens die mangelnde Eignung der vorhandenen Räume eine Rolle, wenngleich sicher auch einige meinen, daß man eben nie genug Abstellfläche haben kann.

6.5 Abstellgüter

Abstellgut in Abstellräumen außerhalb der Wohnung

Insgesamt häufigste Güter (5 Nennungen, in Prozent der Abstellräume)		Vom Volumen her wichtigste Abstellgüter (in Prozent der Abstellräume)	
Nahrungsmittel	59	Möbel	22
Hobbygerät und Kinder- spielzeug	43	Nahrungsmittel	19
Möbel	41	Textilien	12
Werkzeug	36	Brennstoffe	10
Textilien	33	Werkzeug	9

Nahrungsmittel sind auch im Keller immer noch wichtige Abstellgüter: bei 59% der Abstellräume wurden sie unter den fünf vom Umfang her bedeutendsten Dingen genannt. Dabei sind kühl zu lagernde Nahrungsmittel, wie Bier, Wein, Sprudel, Kartoffeln u.ä. etwa gleich häufig wie Nahrungsmittel, die eher trocken zu lagern sind oder keine besondere Lageranforderungen stellen, wie Marmeladen, Eingemachtes, Konserven. Immerhin stellen 28% der Befragten in größerem Umfang Marmeladen oder Obstkonserven selbst her. 32% lagern in größerem Umfang Kartoffeln ein. Bei 15% der befragten Haushalte werden in Hinblick auf eventuelle Krisen größere Vorräte angelegt. Der Abstellbedarf durch den gestiegenen Verbrauch an in Flaschen abgefüllten Getränken, ist größer geworden und wird meist in Kisten gelagert.

Eine große Rolle spielen weiterhin Hobbygeräte und Kinderspielzeug. Um was es sich dabei handelt, ist je nach Hobby, Alter und Zahl der Kinder sehr verschieden. Meist sind dies sehr platzaufwendige Abstellgüter, wie Schlitten, Ski- oder Campingausrüstungen, Geräte für Spiele am Wasser, Kinderfahrzeuge, Puppenstuben usw.

Möbel werden häufig abgestellt und sind besonders oft das umfangreichste Abstellgut in den Abstellräumen außerhalb der Wohnung. Durch neue ersetzte, aus der alten Wohnung mitgebrachte und nicht wieder verwendete, geerbte oder für die Kinder eventuell später gebrauchte, alte Möbel werden oft aufbewahrt. Sie erscheinen noch zu wertvoll zum Weggeben, Schränke bieten gleichzeitig Unterbringungsmöglichkeiten. Die Einrichtungswelle, das Bestreben sich modern zu möblieren und die kürzere Gebrauchsdauer von Möbeln, verursachen einen großen Abstellbedarf.

Unter den Textilien benötigen vor allem die Koffer Platz. Neben vorübergehend aufbewahrter Kleidung (spezifischer Sommer-/Winterbedarf, Kleider für nachwachsende Kinder) spielt aber auch hier das Konsumverhalten eine Rolle. Alte Gardinen, Kleider usw. werden durch neue ersetzt, die alten Sachen sind aber noch brauchbar und werden aufgehoben. Das Werkzeug ist in vielen Abstellräumen außerhalb der Wohnung ein wichtiges Abstellgut, vom Platzbedarf her fällt es aber nicht gleichermaßen stark ins Gewicht.

Wenn Wohnungen noch durch Einzelöfen beheizt werden, erfordert der Brennstoff viel Platz. Dies war bei 15% der befragten Haushalte der Fall, die in vor 1965 errichteten Gebäuden wohnen. Bei 9% der Befragten spielt er vom Volumen her noch die größte Rolle.

Die Güter sind in gewissem Rahmen der speziellen Eignung der Abstellräume angepaßt:

- Im trockenen Keller werden besonders häufig Nahrungsmittel, insbesondere auch Konserven, Eingemachtes aufbewahrt.
- Der Dachboden ist ideal für Möbel, Textilien, Hobbygeräte und Kinderspielzeug und eignet sich z.B. weniger für Nahrungsmittel.
- Der kühle und feuchte Keller eignet sich nur für wenige Dinge. Hier steht unter anderem Sperriges, das an anderer Stelle nicht untergebracht werden kann, wie Fahrräder, Verpackungen, Brennstoffe. Für Nahrungsmittel wird er weniger benutzt, da er sich nur für kühl zu lagerndes, jedoch nicht für feuchtigkeitsempfindliches Abstellgut eignet.

Die meisten Befragten finden das Abstellgut im Keller oder auf dem Dachboden richtig plaziert. Am häufigsten sind noch Haushaltsgeräte (6%) und Textilien (7%) falsch untergebracht und wären nach Meinung der Befragten besser in der Wohnung abgestellt.

6.6 Zufriedenheit mit den Abstellräumen außerhalb der Wohnung

Bei 37% der Abstellräume sehen die Befragten keine Nachteile. 23% der Räume werden wegen ihrer Beleuchtung, 22% wegen ihrer Größe, 18% wegen ihrer Temperatur, 13% wegen ihrer Erreichbarkeit, 14% wegen ihrer Sauberkeit, 13% wegen ihres Raumzuschnitts und 7% wegen der fehlenden Sicherheit kritisiert.

Am wenigsten kritisiert werden die Keller mit normaler Temperatur und Feuchte (48% keine Nachteile) sowie die Dachböden (33% keine Nachteile). Bei den warmen und trockenen sowie bei den kühlen und feuchten Kellern sehen nur 25% bzw. 26% keine Nachteile. Hauptkritikpunkt ist das extremere Raumklima. Wichtigster Nachteil beim Dachboden ist der Schmutz und die oft fehlende Abtrennung privater Abstellräume.

6.7. Schlußfolgerungen

Notwendigkeit von Kellerräumen

Im Zusammenhang mit "kostensparendem Bauen" wurde mehrfach auf die Unterkellerung von Wohngebäuden verzichtet und die notwendigen Nebenräume wurden anderweitig untergebracht.

Wie die IfB-Untersuchung nachwies, betrug der Kostenunterschied bei einem dreigeschossigen Wohngebäude mit bzw. ohne Unterkellerung etwa 8% (Triebel, 1957, S.40). Wenn man berücksichtigt, daß für fehlende Nebenräume an anderer Stelle Ersatz geschaffen werden muß, so ist der Einsparungseffekt gering. Eine diesbezügliche Gegenüberstellung der Bauindustrie kommt daher auf eine Kostenersparnis von max. 2% der Bausumme bei Nichtunterkellerung (MEA-Meisinger GmbH, 1984).

Nebenräume im Untergeschoß bieten nicht nur viele Vorteile der Nutzung, von der frostfreien, kühlen Lagerung von Lebensmitteln und Getränken, über die vorübergehende Aufbewahrung von Hobbygeräten und Kinderspielzeug, gemeinschaftliche Nebenräume wie Wäschetrockenraum, bis hin zur Einrichtung von Bastel- und Hobbyräumen. Sie bieten zudem bauphysikalische Vorteile für die darüberliegenden, erdgeschossig angeordneten Wohnungen. Denn nichtunterkellerte Wohnungen sind besonders sorgfältig und kostenaufwendig durch Dämmmaßnahmen gegen Kälte und Feuchtigkeit zu schützen.

Die Befragten betonen die Notwendigkeit von Abstellräumen im Untergeschoß. Nur 4% fänden es nicht nachteilig, wenn die Wohnung keinen Keller hätte, 5% fänden dies etwas, 12%

ziemlich und 78% sehr nachteilig. Am ehesten würden noch Haushalte verzichten, die ihren Keller nur wenig genutzt haben, ebenso Bewohner von Zweizimmerwohnungen sowie alte (über 65 Jahre) und junge (unter 30 Jahre) Befragte. Familien mit Kindern wollen fast nie auf einen Keller verzichten.

Wenn zur Kosteneinsparung oder aufgrund örtlicher Gegebenheiten keine privaten Abstellräume im Untergeschoß geschaffen werden, muß also Ersatz geboten sein, wenn für die überwiegende Mehrzahl der Haushalte keine großen Nachteile entstehen sollen.

Benötigte Fläche

Durchschnittliche Abstellflächen von 6,8 qm in Kellern oder auf dem Dachboden wurden von 37% der Befragten als zu wenig beurteilt. Etwa 30% der Haushalte hatten die Abstellräume außerhalb der Wohnung zu weniger als Dreiviertel genutzt, hatten also noch Platzreserven. Insbesondere bestanden häufig noch Nutzungsspielräume, da 60% keine geeigneten Aufbewahrungsmöbel aufgestellt hatten und dadurch das Fassungsvermögen der Räume nicht voll ausgenutzt war. Auch räumten 8% ein, daß sie bei Platzmangel noch in größerem Umfang Dinge weggeben könnten, bei 29% traf das in geringem Umfang zu.

Es ergab sich jedoch kein klarer Zusammenhang mit der zur Verfügung stehenden Fläche. In der Bandbreite bis 12 qm, die Befragten zur Verfügung stand, reichte jeweils bei einem Viertel bis einem Drittel der Haushalte die Fläche nicht aus. Das heißt, man paßt seinen Bedarf den Möglichkeiten an und jeweils stellt der Personenkreis fest, dem Abstellraum besonders wichtig ist, daß die Fläche nicht reicht. Auffälliger war, daß mit zunehmender Wohndauer der Bedarf größer wird, die Räume stärker genutzt und auch besser eingerichtet werden. Junge und alte Befragte haben eher einen geringeren Bedarf. Mit der Belegungsdichte der Wohnungen steigt auch der Bedarf an Abstellräumen.

Aus diesen Ergebnissen kann eine Norm zur Flächenbemessung nicht eindeutig abgeleitet werden, zumal die angetroffenen Abstellräume nur in wenigen Fällen für eine optimale Nutzung geeignet waren:

- Kein privater Abstellraum außerhalb der Wohnung ist für die meisten Haushalte sehr nachteilig,
- im Durchschnitt sind bei knapp 7 qm Abstellraum außerhalb der Wohnung etwa ein Drittel nicht zufrieden,
- der Flächenbedarf wäre relativ groß, um wesentlich mehr Zufriedenzustellen, da bis 10 qm kein Zusammenhang zwischen Zufriedenheit und vorhandener Fläche besteht,
- der Bedarf ist vor allem abhängig von individuellen

Die Norm, mindestens 5 qm außerhalb der Wohnung zur privaten Nutzung vorzusehen, erscheint vor diesem Hintergrund nicht unangemessen. Darüberhinaus ist es zweckmäßig, kostengünstige Spielräume zur Ausweitung des Angebots zu nutzen und diese nach individuellem Bedarf zur Verfügung zu stellen. Hierbei sind auch Abstellmöglichkeiten außerhalb des Gebäudes in Betracht zu ziehen.

Individuelle Vergabe

Da der Bedarf nach individuellen Voraussetzungen der Haushalte variiert, sollten Abstellflächen auch individuell vergeben werden können. Wie dargestellt, kommt ein Teil auch mit weniger Fläche zurecht. Um den Flächenengpaß bei einem Teil der Haushalte zu vermeiden, wäre es sinnvoll, wenn diese bei Bedarf mehr Fläche anmieten könnten. Dies könnte über einen geringen Mietzins geregelt werden, so daß derjenige, der Platz braucht, diesen anmieten kann und derjenige, der nicht darauf angewiesen ist, auch verzichtet.

Da die Abstellflächen außerhalb der Wohnung nicht direkt in die Miete eingehen, ist der Wert dieser Flächen oft auch nicht bewußt, leicht läßt sich mehr Fläche fordern, auch wenn der vorhandene Platz nicht voll genutzt ist. Würde z.B. der Quadratmeter zusätzlicher Abstellraum außerhalb der Wohnung ein Viertel der Miete pro qm Wohnfläche kosten, so würde die Miete bei 6 qm Abstellraum und 7 DM Wohnungsmiete pro qm 126 DM im Jahr kosten. Eine solche Miete würde die Verteilung wahrscheinlich bereits bedarfsgerechter regeln und wäre für diejenigen, die den Platz brauchen, keine Härte. Spielräume für ein unkonventionelles Vorgehen dieser Art sollten ermöglicht werden.

Qualität der Räume

Die Qualität der Räume bestimmt ihre Nutzbarkeit. Das bei den Abstellräumen in der Wohnung zum Zuschnitt Gesagte gilt auch für die Räume außerhalb der Wohnung. Der nicht zu warme und trockene und auch nicht zu kühle und feuchte Keller wird am wenigsten kritisiert. Er ist am vielseitigsten. Der warme und trockene Keller ist aber in der Praxis besser als sein Ruf. Er eignet sich für viele Güter, die einen großen Anteil an Abstellvolumen haben, besonders gut, wie Möbel, Textilien, Hobbygeräte und Kinderspielzeug, sowie Werkzeug. Auch für Nahrungsmittel wird er viel genutzt: Konserven, Marmeladen, Eingemachtes. Lediglich Kartoffeln und Obst können hier im Winter nicht gelagert werden. Für Getränke bietet er nicht die ideale Temperatur, sie müssen im Kühlschrank nach Bedarf zusätzlich gekühlt werden. Wegen der Entfernung holen aber viele ihre Getränke ohnehin nicht direkt aus dem Keller, sondern lagern ihren

kurzfristigen Bedarf im Kühlschrank oder sofern vorhanden in der kühlen Speisekammer.

Der viel gepriesene kühle und feuchte Keller – z.B. mit Naturboden – eignet sich dagegen für einen Großteil des modernen Abstellgutes nicht besonders. Da Nahrungsmittel, die hier optimal gelagert werden können, kein so großes Volumen haben, wird er vielfach zum etwas vernachlässigten Platz für sperrigen Krempel. Auch der Dachboden ist für trocken zu lagernde Abstellgüter sehr geeignet, in der Praxis ist er oft nicht so gut genutzt, wenn Abtrennungen fehlen und weil er häufig sehr staubig ist.

Wenn nur ein Abstellraum außerhalb der Wohnung vorhanden ist, so sollte dieser möglichst weder zu warm noch zu feucht sein. Optimal sind zwei Räume: ein großer, trockener und ein kleiner, kühler und feuchter Raum. Abschließbarkeit, eine gute Beleuchtung und leicht sauberzuhaltende Böden und Wände sind für die Nutzbarkeit wichtig.

Lösungen zur Verbesserung des Platzangebots

Alternativen zum konventionellen Keller- oder Dachbodenraum werden überwiegend eher skeptisch beurteilt. 84% können sich nicht vorstellen, statt eines eigenen Abstellraumes außerhalb der Wohnung einen großen verschließbaren Behälter zu haben. Einen einfachen Holzschuppen im Freien für Fahrräder oder Schlitten fänden 55% der Befragten nicht gut. Bereitschaft zu Eigenleistungen, z.B. Ausbauten in Keller oder Schuppen besteht bei 54% der Befragten nicht. Die anderen ziehen jedoch solche Lösungen durchaus in Betracht. Dabei stehen jüngere Haushalte solchen Ideen deutlich aufgeschlossener gegenüber als ältere.

Die Vorschläge, die im folgenden Kapitel zur Erweiterung des Platzangebots gemacht werden, können gegebenenfalls auch als Ersatz oder Ergänzung privater Abstellflächen außerhalb der Wohnung genutzt werden.

7. Die Garage als Abstellraum

7.1 Bestand und Nutzung

Von den befragten Haushalten haben 36% kein Auto, 54% haben ein Auto, 9% haben zwei Autos, 1% besitzt drei Autos. Ihre Autoabstellmöglichkeiten verteilen sich wie folgt:

Autoabstellplatz (in Prozent)

offener Abstellplatz im Freien	28
abschließbare Garage ebenerdig	14
abschließbare Garage in Tiefgarage	3
offener Abstellplatz	
in Garage	2
zwei Garagen	1
ohne festen Abstellplatz	
"Parken am Straßenrand"	21
kein Auto und kein Abstellplatz	31

| Insgesamt | 100 |

Zum Abstellen von zusätzlichen Dingen eignet sich nur die abschließbare Garage. Sie wird dann von 76% der befragten Haushalte zum Abstellen anderer Gegenstände benutzt, und zwar "sehr intensiv" von 14%, "ziemlich viel" von 24% und "ein wenig" von 62%.

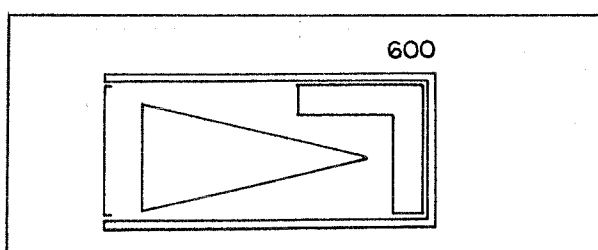
Abstellgüter in der Garage (in Prozent der Befragten mit Garage, Mehrfachnennungen)

Fahrzeugzubehör	69
Fahrräder	32
Werkzeug	28
Hobbygeräte für außerhalb der Wohnung	26
Verpackungen, alte Zeitungen, Leergut u.ä.	19
Nahrungsmittel (Getränke, Konservendosen)	6
Möbel	4
Textilien (wie Koffer)	4
Reinigungsgeräte	3
Balkonzubehör	2
Kinderfahrzeuge	2
Sonstiges	2

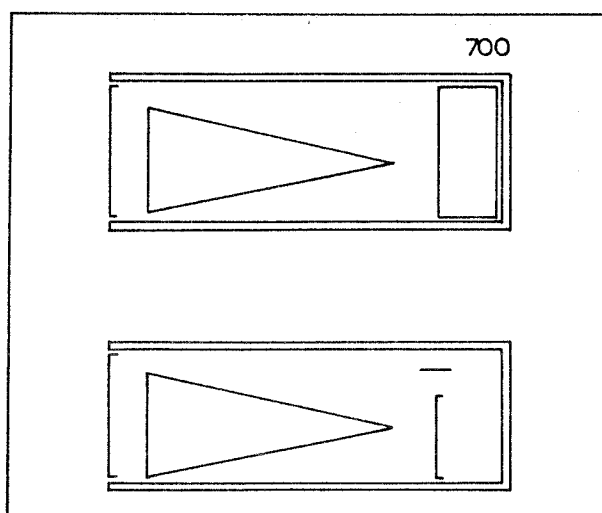
| Insgesamt | 197 |

Die Garagen sind also sehr vielseitig nutzbar. Sie entlasten vor allem Keller und gemeinschaftliche Abstellräume. Für die Dinge, die außerhalb des Hauses benutzt werden, wie Fahrräder, Schlitten oder die zur Abgabe bestimmt sind, wie Leergut, Verpackungen, alte Zeitungen sind sie optimal erreichbar. Die Wege in den Keller entfallen. Durch eine geringe Vergrößerung des Autoabstellplatzes bzw. einen hinteren oder seitlichen Anbau ließe sich mit geringen finanziellen Mitteln ein nicht hoch genug zu wertender Abstellbereich für diese Güter schaffen. Wenn Kellerraum knapp ist oder gar nicht zur Verfügung steht, ist eine entsprechend gestaltete Garage eine wichtige Alternative.

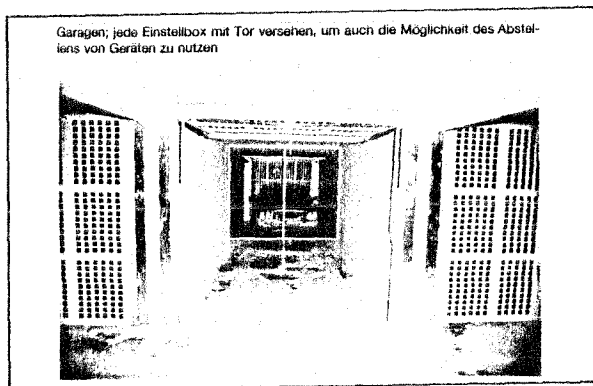
7.2 Lösungen zur Nutzung der Garage auch als Abstellplatz



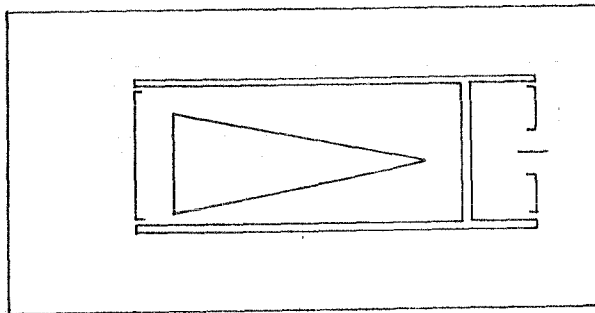
Bei Normalgrößen der Garage und des Autos lassen sich beispielsweise an der Rückwand und seitlich Fahrräder abstellen, wenn auch der Bewegungsraum, beim Einsteigen dadurch eingeengt wird (Bild 41).



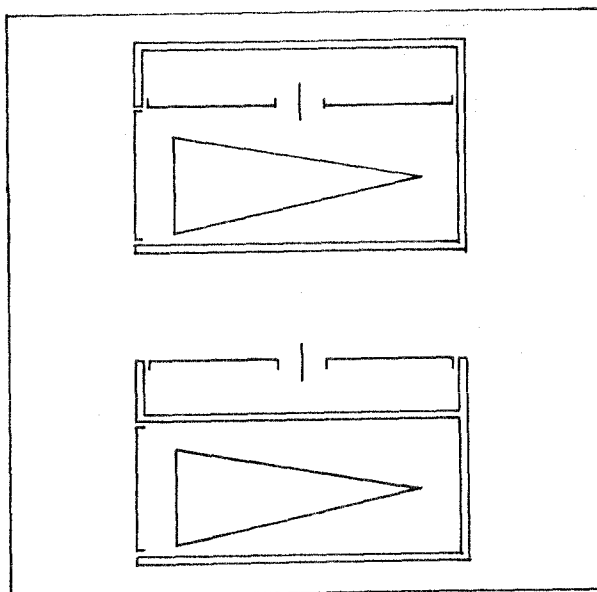
Mit der Verlängerung um 1,50 m ist ein zusätzlicher Abstellbereich an der Stirnseite zu schaffen. Er kann bei abschließbarem Stellplatz offen bzw. bei offenem Stellplatz mit Drahtzaun und Tür abgetrennt werden. Er ist bei Einzel-, Sammel- und Tiefgaragen möglich (Bild 42).



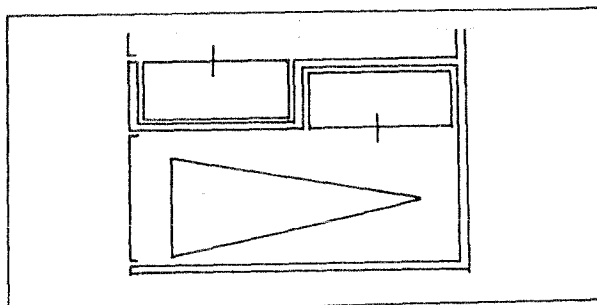
Wohnungsbau Düren, 1984
Arch. H. Görres und
H. Schmitz, Aachen
(Bild 43)
Tiefgaragenstellplatz mit
Tor
DAB 1/85 S. 58



Bei ebenerdig angeordnetem Einstellplatz ist der Zugang von außen möglich, hier ist eine Tür erforderlich. Er eignet sich ganz besonders gut zum Abstellen von Fahrrädern usw. (Bild 44)



Eine Verbreiterung des Garagenstellplatzes ist weniger günstig, was die vergrößerte Spannweite betrifft. Auch ist die langgestreckte Form zum Abstellen weniger gut geeignet. Er kann mit und ohne Wand ausgebildet sein, der Zugang ist von innen bzw. von außen möglich (Bild 45).



Zwischen zwei Abstellplätzen können zwei kleinere Abstellbuchten angeordnet sein (Bild 46).

Die Raumhöhe eines Autoabstellplatzes läßt ebenfalls Abstellmöglichkeiten zu, so kann beispielsweise ein Boot oder ein Surfbrett mit 4 m Länge nur an der Garagendecke über dem Auto abgestellt werden.

Beispiel: Stauraumbrücke mit 2 Querstangen,
von 270 bis 330 cm ausziehbar,
mit Befestigungsplatten,
Belastbarkeit 90 kg, Preis 40 DM.

Geneigte Dachformen bieten weitere Möglichkeiten zur Aufbewahrung von sperrigen und weniger gebrauchten Abstellgütern. Hierbei ist auch der Zugang von außen über eine Leiter möglich. Durch die Einführung bzw. Erhöhung eines Kniestockes, wie auch durch seitliche und hintere Anbauten sind bei Einzel- oder Doppelgaragen viele Kombinationen denkbar.

Selbstverständlich besteht die Vorschrift, daß nur nicht brennbare Materialien im Bereich des Autostellplatzes gelagert werden dürfen, andernfalls sind feuerhemmende bzw. feuerbeständige Abtrennungen notwendig. Der Kostenaufwand wird je nachdem sehr unterschiedlich sein, ein Abwägen der einzelnen Alternativen und den jeweiligen Abstellmöglichkeiten ist dabei notwendig.

8. Gemeinschaftlich zu nutzende Räume

8.1 Waschküche und Trockenraum

Haushalte mit Gemeinschaftsräumen
für die Wäschepflege
(in Prozent)

nur Waschküche	13
nur Trockenraum	33
Waschküche und Trockenraum (auch als ein Raum)	47
nichts	6
ohne Angabe	1

Insgesamt	100
-----------	-----

Nutzung der Gemeinschaftsräume
(in Prozent)

Waschküche und Trockenraum	
genutzt	11
nur Trockenraum genutzt	40
nicht genutzt	42
kein Gemeinschaftsraum	6
sonstiges	1

Insgesamt	100
-----------	-----

Trockenräume sind immerhin bei 80% der befragten Haushalte vorhanden, von 51% werden sie auch genutzt. Bei 60% der Befragten sind Waschküchen vorhanden, sie werden aber nur von 11% benutzt. Große Haushalte nutzen die Gemeinschaftseinrichtungen häufiger, insbesondere zum Trocknen der Wäsche.

Gründe für die Nichtbenutzung der Gemeinschaftsräume
(in Prozent der Nennungen von denen,
die vorhandene Räume nicht nutzen)

Wäscht lieber in der eigenen Waschmaschine	19
Trocknet lieber in der Wohnung, auf Balkon oder in Trockner	20
Räume sind unbrauchbar (schmutzig, ungepflegt, kalt, feucht, klein, Wäsche nicht abschließbar)	26
Zu lange Wege ins Untergeschoß, Transportprobleme	18
Umständliche Handhabung (Schlüssel holen, mit Mitbewohnern absprechen, schlecht organisiert, oft belegt)	10
Trockenraum wird anders genutzt (als Abstellraum für Fahrräder, Leergut usw)	8
Wäsche wird außer Haus gegeben (was vor allem bei jungen und alten Leuten der Fall ist)	17
Sonstiges (zu teuer, kein Bedarf, nur im Winter)	6
	124

Das Wäschewaschen wird größtenteils in der Wohnung erledigt. 86% der Befragten haben eine eigene Waschmaschine.

Trockenplatz für die Wäsche
(in Prozent)

im Winter:	
Trockner in der Wohnung	9
Trockenraum	46
Badezimmer	19
Wohnraum	8
Küche	1
Sonstiges	11
ohne Angabe	6
Insgesamt	100
im Sommer:	
Hof/Garten	34
Balkon/Terrasse	40
wie im Winter	21
ohne Angabe	5
Insgesamt	100

Auch das Trocknen geschieht im Winter bei immerhin 39% der Haushalte in der Wohnung. Eine Waschmaschine mit Trockner haben 14%, 6% haben einen getrennten Trockner. Trockner in der Waschmaschine werden jedoch vielfach wegen des Zeit- und Energiebedarfs sowie der Qualität nicht benutzt. Der Trend geht zur Anschaffung von Trocknern, denn 29% wünschen sich ein solches Gerät. Weitere 28% der befragten Haushalte

wünschen zwar einen Trockner, haben aber dafür keinen Stellplatz.

8.2 Gemeinschaftlicher Abstellraum für Fahrräder und Kinderwagen

25% der Haushalte haben keine Fahrräder, 54% besitzen ein oder zwei Fahrräder und 21% haben drei und mehr Fahrräder, Kinderwagen gibt es in 10% und Kinderfahrzeuge in 14% der Haushalte. Einen gemeinschaftlichen Abstellraum gibt es bei 56% der Befragten. Von 30% derjenigen, die Fahrräder haben, wird er auch genutzt.

Abstellort für Fahrräder (in Prozent der Haushalte mit Fahrrädern)

Fahrradraum	30
Keller	67
Treppenhaus	6
Garage	6
Hof	7
Hauseingang	9

128

38% der Haushalte mit Fahrrädern sind mit den Unterbringungsmöglichkeiten nicht zufrieden. Ist ein Fahrradraum vorhanden, so gibt es weniger Kritik. Er wird jedoch nicht immer genutzt wegen schlechter Zugänglichkeit sowie fehlender Sicherheit und Ordnung. Sie werden daher im eigenen Kellerraum abgestellt mit allen Nachteilen der Beengung, zudem wird auch hier der umständliche Transport kritisiert. In Hauseingang, Wohnung und Treppenhaus stören die Räder. In der Garage reicht der Platz oft nicht aus, wenn mehr als zwei Räder unterzubringen sind.

Abstellort für Kinderwagen (in Prozent der Haushalte mit Kinderwagen)

Gemeinschaftsraum	5
Keller	28
Wohnung	33
Treppenhaus	44
Hauseingang	18

128

79% der Haushalte mit Kinderwagen finden die Unterbringungsmöglichkeiten nicht zufriedenstellend. Der Gemeinschaftsraum für Fahrräder und Kinderwagen ist für den Wagen des Säuglings oft nicht sauber und sicher genug und oft zu kalt. Wagen für den Säugling werden am liebsten in der

Wohnung untergebracht, wenn der Transport möglich ist. Gegebenenfalls steht er tagsüber im Hauseingang und wird abends mit dem Mann hochgetragen. Die Unterbringung der Kinderwagen für ältere Kinder ist nicht mehr ganz so heikel, weil diese Wagen leichter und zusammenklappbar sind. Probleme gibt es aber meistens, sei es, daß die Wagen den Platz versperren, sich Transportprobleme über Stufen ergeben oder Sicherheit und Sauberkeit nicht ausreichen.

Nicht zuletzt gibt es Abstellbedarf für die zahlreichen Kinderfahrzeuge: Roller, Dreirad, Kettcar, Autos zum Reinsitzen u.ä. bei 14% der Haushalte mit Kindern in entsprechendem Alter. Sie sind in der Wohnung sperrig und müssen runtergetragen werden, wenn die Kinder im Freien spielen wollen. Wenn der Fahrradraum günstig angeordnet ist, können sie dort gut untergebracht werden. Ansonsten gibt es Ärger, wenn bei ungeordnetem Abstellen durch Kinder z.B. im Hauseingang Wege versperrt werden und Dinge verloren gehen.

8.3 Schlußfolgerungen und Lösungen

Platz zum Wäschetrocknen und zum Abstellen von Fahrrädern wird von vielen Familien benötigt. Kinderwagen gibt es zwar nur bei 14% der Haushalte, eine geeignete Unterbringung ist jedoch schwierig und wichtig.

Wäschepflege

Der Trend zur Dezentralisierung und Verlegung des Wäschewaschens in die Wohnung ist deutlich erkennbar. Eine gemeinschaftliche Waschküche, gegebenenfalls mit Trockner, kann deswegen heute nicht mehr gefordert werden. Der Aufwand wäre nur zu rechtfertigen, wenn durch eine attraktive Ausstattung und eine große Nutzerzahl, insbesondere bei Wohnungsbelegungen durch junge Haushalte, eine ausreichende Nutzung gewährleistet wäre. Dies würde jedoch einen erheblichen Investitions- und Unterhaltungsaufwand erforderlich machen.

Der Trend zur Ausstattung der Haushalte mit Trocknern sollte jedoch in Frage gestellt werden. Immerhin werden die Trockenräume noch zu 40% genutzt, bei besseren Raumqualitäten kann die Nutzung noch ansteigen. Dem problematischen Trocknen in der Wohnung sollte vorgebeugt werden. Das Trocknen im Trockner ist für den Nutzer teuer. "Natürliches" Trocknen verursacht keine Energiekosten. Fehlende Trockenmöglichkeiten burden den Bewohnern teure Anschaffungen und hohe Folgekosten auf. Statt eines großen Trockenraumes sind kleinere und abschließbare, Trockenplätze von Vorteil. Im Winter sollten sie zumindest temperiert sein. Dies kann gegebenenfalls durch eine Nutzung der Wärme

des Heizkessels sowie der Leitungen gewährleistet werden. Eine ausreichende Lüftung ist wichtig. Auf den Freibereichen der Wohnung sollte ein Platz zum Wäschetrocknen vorhanden sein.

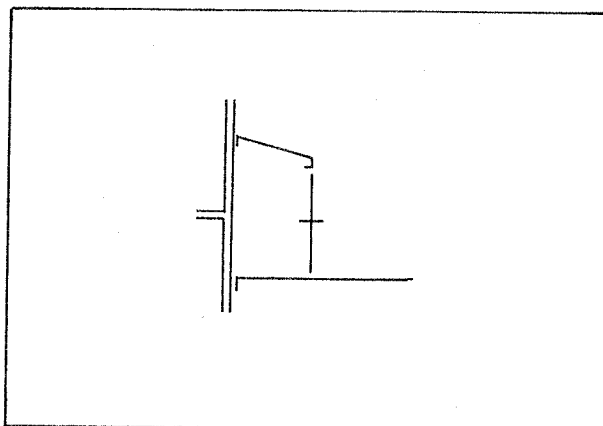
Eine Alternative zu gemeinschaftlichen Trockenräumen sowie Trockenplätzen im Freien sind geschlossene Küchenbalkone, die auch für anderen Abstellbedarf gut nutzbar sind. Insbesondere wenn keine Gemeinschaftsräume zum Trocknen vorhanden sind, stellen sie eine optimale Lösung dar. Sie sind individuell nutzbar, die Transportwege sind kurz, der Zugriff ist praktisch. Sie werden auch dem Trend zur Individualisierung gerecht. Als energetische "Pufferzone" können sie darüberhinaus sinnvoll sein.

Fahrräder und Kinderwagen

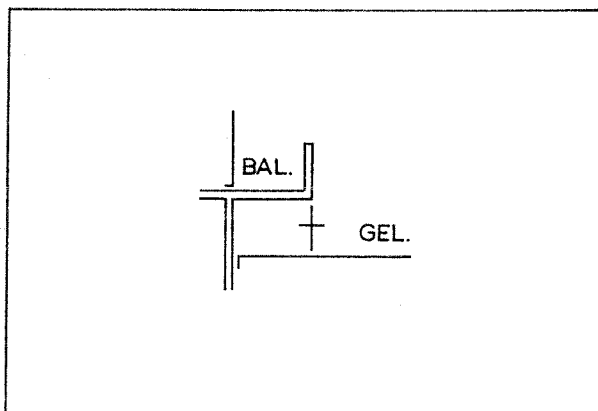
Für Fahrräder und Kinderwagen ist ein ebenerdiger, durch Rampe oder höchstens über fünf Stufen erreichbarer gemeinschaftlicher Abstellraum gut geeignet. Eine Gliederung des Raumes und Vorrichtungen zur geordneten Unterbringung sind wichtig. Haben die Wohnungen Garagen, so können sie für diesen Zweck gut genutzt werden, bei entsprechendem Ausbau (vgl. Kapitel 7.2) könnten gemeinschaftliche Abstellräume entfallen.

Eine Alternative sind darüberhinaus ebenerdige Schuppen oder Anbauten, wie sie auch früher üblich waren. Sie können auch für anderes Abstellgut genutzt werden (Leergut, Verpackungen, Schlitten, Dachgepäckträger des Autos, Reifen usw.). Bei der Frage hierzu äußerten sich 14% der Befragten positiv, zum Teil mit der Einschränkung, daß die Räume aber verschließbar sein müssen. Deshalb sollten auch größere Schuppen oder Anbauten individuell abtrennbare Kleinräume besitzen. Eine kleine Abstellbox, die von außen direkt beschickt werden kann, kommt mit wenig Bewegungsraum aus.

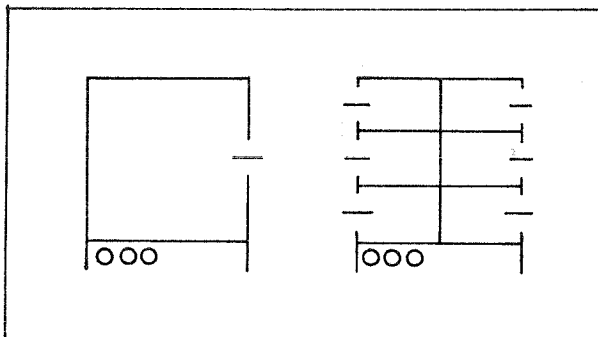
Beispiele für Abstellbauten können sein:



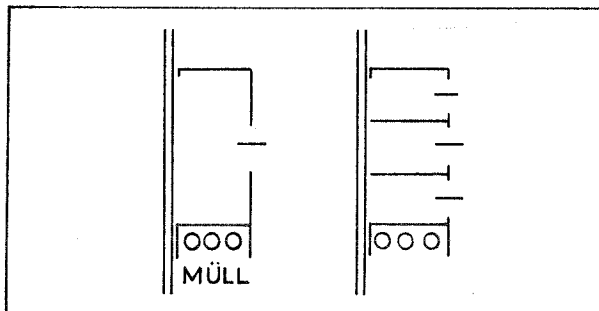
'Anlehnbauten' an bestehende Gebäude, ob Haus oder Garage, eine Wand ist damit bereits vorhanden. Gemeinschaftliche bzw. private Nutzung ist möglich, auch Mülltonnen, Gartengeräte usw. lassen sich darin abstellen (Bild 47).



'Unterbauten' unter Balkonen, wenn beispielsweise das Erdgeschoß halbgeschossig über dem Gebäude angeordnet ist, heute weniger möglich, wenn die Erdgeschoßwohnung Terasse und Gartenanteil hat. Dann könnte dies jedoch der privat zu nutzende Abstellplatz für diese Familie werden (Bild 48).



'Freistehende' Gebäude, Schuppen gemeinsam oder privat zu nutzen (Bild 49).



Wie diese Bauten nun ausgeführt sein sollen, ist je nach Zweck und Mittel offen:
 ob in einfacher Holzbauweise,
 - mit einfachem Maschendraht, Lattenwand, geschlossener Bretterschalung,
 - evtl. mit Wärme- und Feuchtigkeitsdämmung, bis hin zu massiven Gebäuden,
 - mit Flachdach oder geneigtem Dach,
 - mit Bitumen- oder Ziegeldeckung,
 ob vom Bauträger oder von den Mietern erstellt, werden sich die Kosten zwischen 150 - 300 DM/qm bewegen.

Preisbeispiele vom Baumarkt:

Glas-Gewächshaus, verzinkt,	4 qm Grundfläche	700 DM,
Holz-Gartenhaus mit Fenster,	9 qm Grundfläche	2 700 DM,
Holz-Gartenhaus mit Fenster,	4 qm Grundfläche	1 000 DM.

Wenn man bedenkt, daß dies fertige Gebäudepreise sind, so kann man ohne weiteres bei Eigenleistung je nach Ausführung von Kosten zwischen 150 - 250 DM/qm ausgehen. Eine gute Belüftung ist notwendig, um das Kosten von feuchten Fahrrädern zu vermeiden. Eine feuchtigkeitssperrende Aus-
führung kann ebenfalls dafür von Vorteil sein.

Gerade mit diesen Maßnahmen im Freibereich kann vieles erreicht werden. Auf dem Grundstück lassen sich mit solchen Bauten Zonen, Winkel und Freiräume bilden, die mit Aktivitäten genutzt werden können. Vom privat genutzten Garten-
teil, der Hausierhaltung bis zum geschützten Kinderspiel-
bereich, Trockenplatz im Freien, Sitzcke für Gartenfeste
usw. läßt sich eine Menge von Dingen einrichten. Beispiele
dafür gab es in den letzten Jahren zur Genüge. Sie bedeuten
immer eine Verbesserung des Nachbarschaftsklimas und damit
ebenfalls eine Steigerung der Wohnzufriedenheit bei den
Bewohnern.

9 Zusammenfassung

9.1 Anlaß der Untersuchung

Unter dem Aspekt der Kostendämpfung im Wohnungsbau wurde das Abstellen, als wichtige Wohnfunktion, kritisch untersucht. Dabei ging es um alle Dinge, die Haushalte innerhalb der Wohnung, im Gebäude bzw. auf dem Grundstück abstellen. Bedarf und Umfang der jeweils vorhandenen Abstellgüter und die daraus resultierenden Anforderungen an die Abstellmöglichkeiten wurden analysiert. Dazu war es notwendig, alle Funktionen des täglichen Lebens einzubeziehen, die Abstellen erforderlich machen, wie Wäsche- und Haushaltspflege, Garten- und Freizeitbeschäftigungen usw. Ein Ziel der Untersuchung war es, Vorschläge für kostensparende Lösungen zu erarbeiten.

Bereits bei früheren Befragungen hatte sich gezeigt, daß die in DIN 18011 geforderte Abstellmöglichkeit innerhalb der Wohnung nicht immer vorhanden ist bzw. nicht ausreicht und zum Abstellen von den Mietern viele Klagen vorgebracht werden.

Da das Abstellverhalten von Lebensgewohnheiten, Einkommen, Standort, Beruf usw. abhängig ist, war eine breite Streuung und Anpassung an den Bundesdurchschnitt bei der Befragung sehr wichtig. Über 400 Haushalte wurden in den verschiedensten Städten und Gemeinden des Bundesgebietes ausgewählt und in sehr ausführlichen Gesprächen zu ihren Abstellbedürfnissen, Abstellmöglichkeiten und Abstellproblemen befragt. Dabei konnten sich die Befragten zu alternativen Abstellvorschlägen kritisch äußern. In einem Vorlauf wurden acht unterschiedliche Modellfamilien ausgewählt, deren Verhaltensweisen und Einstellungen zum Abstellen erörtert, und der vorgesehene Fragebogen sowie die Erfäßbarkeit der verschiedensten Anforderungen nachgeprüft.

Diese ausführliche Befragung stellt die Grundlage der Untersuchung dar. Sie kann als Vergleich zu der 1957 durchgeführten Befragung von ebenfalls 400 Haushalten durch das Institut für Bauforschung in Hannover gesehen werden. Damit waren zwischenzeitliche Veränderungen im Bereich des Abstellens feststellbar.

9.2 Befragungsergebnisse

Sowohl das Abstellgut, als auch der Abstellumfang haben sich gegenüber früheren Befragungen verändert. Die Vorrathaltung ist immer noch wichtig. Neben den Wintervorräten, wie Kartoffeln, Obstkonserven, die immer noch relativ häufig angelegt werden, spielen Getränke, Konserven und Le-

bensmittel in Tiefkühltruhen eine große Rolle. Die Haushaltsgeräte sind zahlreicher geworden. Wichtig sind insbesondere Platzbedarf und Anschlußmöglichkeiten für große Geräte wie Waschmaschine, Trockner, Tiefkühltruhe, Bügelmaschine. Dazu kommt der Platzbedarf für die umfangreicher gewordene spezielle Kleidung für Straße, Winter, Sport, wie auch das Freizeitzubehör. Insbesondere Familien mit Kindern benötigen hierfür viel Platz. Fahrräder sind zusätzlich zum Auto in den meisten Familien vorhanden. Nicht zuletzt führt die kürzere Nutzungsdauer von Möbeln und Textilien zu Abstellgut, da nicht mehr Benötigtes zum Teil aufgehoben wird, weil es noch brauchbar ist. Große Verpackungen, Leergut, alte Zeitungen usw. werden bis zur Abgabe zwischengelagert.

Abgestellt wird neben den dafür vorgesehenen Abstellflächen in der ganzen Wohnung, insbesondere in Küche, Elternschlafraum und Kinderzimmer. Bedarf und Nutzung gehen also über die dafür speziell vorgesehenen Flächen weit hinaus. Damit wird aber auch der Spielraum für das Abstellen deutlich, der im Normalfall in einer Wohnung - besonders jedoch in gering belegten Wohnungen - vorhanden ist und dafür genutzt werden kann. Bei Überbelegung der Wohnung sowie zu knappen Raumabmessungen, z.B. in Küche, Bad oder Flur, ergeben sich Nachteile.

Ein knappes Drittel der Befragten hat einen Abstellraum in der Wohnung. In neueren Gebäuden sind Abstellräume häufiger vorhanden. Die gleiche Menge besitzt keine zum Abstellen speziell vorgesehene Fläche innerhalb der Wohnung. Ein Fünftel der befragten Haushalte hat zum Abstellen einen Schrank und etwas weniger eine Nische. Raumgrößen und Raumqualitäten sind dabei sehr unterschiedlich, nur selten sind sie optimal nutzbar. Dabei zeigte sich, daß Abstellchränke und -regale besser zu nutzen sind und auch entsprechend mehr genutzt werden.

Die vorhandene Abstellfläche innerhalb der Wohnung beträgt durchschnittlich 0,78 qm und ist insbesondere bei Nischen und Einbauschränken sehr gering. Insgesamt sind die Abstellflächen relativ gut ausgenutzt.

Mehr als 60% der befragten Haushalte sind mit den Abstellmöglichkeiten in der Wohnung nicht zufrieden. So wird vor allem der fehlende Abstellraum beklagt, vielfach auch die zu geringe Größe. Der Wunsch nach Abstellchränken wird von der Hälfte der Befragten geäußert, zum Teil wird die fehlende Stellfläche kritisiert, und man möchte keine zu vollgestellte Wohnung haben.

Demgegenüber sind mehr als 60% der Haushalte mit den Abstellmöglichkeiten außerhalb der Wohnung zufrieden. Obwohl gerade bei den Kellerabstellräumen viele Mängel zu den

Raumqualitäten genannt werden. Keller sind oft feucht oder für eine Vorratshaltung zu warm. 96% der Haushalte haben zumindest einen Abstellraum außerhalb der Wohnung. Im Durchschnitt sind 6,8 qm privat zu nutzende Abstellfläche außerhalb der Wohnung vorhanden. Mehr als Dreiviertel der Haushalte würden es als großen Nachteil ansehen, wenn die Wohnung keinen Keller hätte. Am ehesten könnten ältere Haushalte darauf verzichten.

Die Abstellflächen außerhalb der Wohnung werden nicht so häufig und nicht so intensiv genutzt wie die Abstellflächen innerhalb der Wohnung. Bei etwa der Hälfte sind sie voll bis übertoll, trotzdem bestehen noch vielfach Platzreserven wegen mangelnder Einrichtung.

Gemeinschaftswaschküchen sind in 60% der untersuchten Wohnungen vorhanden, sie werden aber nur von 11% der Haushalte in Anspruch genommen. Vielfach läßt die Einrichtung zu wünschen übrig. Die meisten Haushalte haben eine eigene Waschmaschine. Trockenräume werden dagegen mehr genutzt, sie sind bei 80% der befragten Haushalte vorhanden und werden von 51% in Anspruch genommen. Die Tendenz zur Verlagerung in die Wohnung besteht jedoch auch hier insbesondere dann, wenn der Trockenraum nicht zufriedenstellend ist.

75% der Haushalte haben Fahrräder. Sie stehen vorwiegend im eigenen Kellerraum, obwohl in mehr als der Hälfte aller befragten Haushalte ein Fahrradabstellraum im Untergeschoß vorhanden ist. Neue, teure Fahrräder will man nicht unkontrolliert abstellen. Kinderwagen werden nur bei besonders günstiger Lage des Gemeinschaftsraums dort abgestellt, ansonsten stehen sie in der Wohnung bzw. vor dem Wohnungseingang.

Ein Sechstel der Befragten hat einen abschließbaren Autoabstellplatz, der beinahe in allen Fällen zum Abstellen von Fahrrädern und anderen Dingen genutzt wird, auch wenn es dabei eng zugeht.

Wenn Abstellen auch scheinbar nur eine untergeordnete Rolle bei den Wohnfunktionen spielt, so zeigt sich doch, daß ein enger Zusammenhang besteht zwischen der Wohnzufriedenheit und der Zufriedenheit mit den vorhandenen Abstellmöglichkeiten.

9.3 Empfehlungen

Eine speziell zum Abstellen vorgesehene und voll nutzbare Fläche von mindestens 1 qm sollte in jeder Wohnung vorhanden sein. Von den Befragten wird überwiegend ein Abstellraum gewünscht, die Einrichtung kann dabei dem Mieter überlassen werden. Gleichmaßen geeignet ist jedoch auch ein

zentral gelegener Abstellschrank, wenn er für sperrige Geräte (Kinderbadewanne, Wäschekorb, Leiter, Bügelbrett usw.) ausreichend bemessen ist. Eine geringere Größe ist allenfalls in Zweizimmerwohnungen vertretbar. In Altenwohnungen sollte vor allem Platz für das Balkonzubehör vorgesehen werden.

Die darüberhinaus gewünschte Abstellfläche kann durch eigene Abstellmöbel geschaffen werden, die für viele Abstellgüter besonders geeignet sind. So lassen sich Kleider, Schuhe, Stiefel, Pflegemittel und Werkzeuge in Schränken gut unterbringen. Geeignete Behälter sollten von der Möbelindustrie fertig oder zum Zusammenbauen angeboten werden. Planer, Bauträger und Wohnberatungen können Mieter über dieses Angebot und die Aufstellmöglichkeiten in ihrer Wohnung informieren. Dabei ist eine entsprechende Variabilität bei der Ausstattung anzustreben. Nicht nur die spezielle Nutzung, sondern auch das Äußere sollten individuellen Wünschen und Anforderungen entsprechen können. Die Wohnung muß entsprechende Stellflächen bieten, damit diese Behälter im Flur, auf dem Balkon oder auch bei offenen Räumen als Abtrennung freistehend zur optischen Gliederung aufgestellt werden können. Die Möglichkeit der variablen Anordnung der Behälter durch den jeweiligen Mieter bedeutet individuelle Unterschiede für gleiche Wohnungen.

Insgesamt gesehen ist es jedoch wesentlich, daß der hauswirtschaftliche Bereich der Wohnung für die vielfältigen Haushaltsfunktionen ausreichend Spielraum bieten muß. Die Stellfläche und die eventuell notwendige Anschlußmöglichkeit für ein zusätzliches Haushaltsgerät sollte vorhanden sein (Waschmaschine mit Trockner, Tiefkühltruhe, Mikrowellenherd, Bügelmaschine usw.). Auch die kleine Arbeitsküche, nur für die Nahrungszubereitung ausgelegt, wird den heutigen Anforderungen meist nicht mehr gerecht und ist in diese Überlegungen einzubeziehen. So ließe sich in einer Küche mit größerer Tiefe im hinteren Teil ein hauswirtschaftlicher Arbeitsplatz einrichten.

Ein trockener, kühler und ebenfalls gut nutzbarer Abstellraum mit mindestens 5 qm Raumgröße sollte außerhalb der Wohnung vorhanden sein. Er sollte leicht erreichbar sein und ausreichend be- und entlüftet sein. Für Kleinhaushalte kann auch hierbei eine kleinere Größe ausreichend sein. Nur ideale Voraussetzungen zum Abstellen ermöglichen eine optimale Nutzung des Kellerraums. Fremde Abstellgüter, wie Fahrräder usw., sind anderswo unterzubringen.

Hier sind ebenfalls eigene und verschließbare Abstellbehälter denkbar, die platzsparend in gemeinsam zu nutzenden Räumen bzw. Bereichen des Untergeschosses aufgestellt werden könnten. Da der individuelle Bedarf sehr unterschiedlich ist, sollten Spielräume gegeben sein, um je nach

Bedarf zusätzliche Abstellflächen durch Anbauten oder freistehende Gebäude schaffen zu können.

Eine individuellere, auf den Bedarf des einzelnen Haushaltes abgestimmte Vergabe, gegebenenfalls geregelt durch ein geringes Entgelt, würde generell den unterschiedlichen Bedürfnissen gerechter.

Eine gemeinschaftliche Waschküche ist in der Regel nicht erforderlich. Ein Wäschetrockenraum und Vorrichtungen zum Wäschetrocknen im Freien sollten dagegen vorgesehen werden. Dabei ist auch hier ein Trend zur Individualisierung festzustellen, dem kleinere und eventuell verschließbare Räume besser gerecht werden. Eine optimale Alternative stellt der früher sehr verbreitete, geschlossene Küchenbalkon dar, der auch für anderes Abstellgut genutzt werden kann.

Wegen des oft beschwerlichen Zugangs werden Fahrradabstellräume im Untergeschoß wenig genutzt. Dazu kommt, daß gemeinsame Abstellräume für Fahrräder wegen Diebstahl und Beschädigungen gemieden werden. Hier bieten sich ebenerdige Abstellbauten, ob freistehend oder an bestehende Gebäude angebaut, als bessere Abstellmöglichkeiten für Fahrräder, Kinderfahrzeuge usw. an. Dabei sind private Abstellboxen vorzuziehen, wozu sich die Hälfte der Befragten positiv geäußert hat. Gleichzeitig sind damit Gestaltungsmöglichkeiten gegeben, so lassen sich Spiel- oder Sitzbereiche abtrennen, geschützte Zonen bilden usw.

Die Erweiterung des Garagenabstellplatzes stellt eine nützliche Abstellmöglichkeit dar. Sie kann teilweise den Kellerabstellraum, wie auch den gemeinsamen Fahrradabstellraum ersetzen. Auch können große Freizeitabstellgüter, wie Boot und Surfbrett, gut in der Garage untergebracht werden. Daher sollte jeder überdachte Autoabstellplatz abschließbar sein.

9.4 Schlußbemerkungen

Können Einsparungen bei den Abstellmöglichkeiten zu einer Kostendämpfung im Mietwohnungsbau beitragen? Insgesamt gesehen wohl kaum, da die bisher geforderten Größen für Abstellflächen tatsächlich ein Minimum darstellen und der Abstellbedarf zugenommen hat. Vielmehr wird es darum gehen, die Nutzbarkeit dieser Flächen zu verbessern und Spielräume zur Befriedigung des insgesamt gestiegenen, aber individuell unterschiedlichen Bedarfs zu schaffen. Dabei können Eigenleistungen und Eigenmittel der Bewohner einbezogen werden. Die Bereitschaft dazu ist bei jungen Haushalten groß.

Um dem Mieter beim Einzug und/oder während der Wohndauer

die Einrichtung mit eigenen Abstellmöbeln, je nach Bedarf und Mitteln, zu ermöglichen sind im Wohnungsgrundriß Stellflächen vorzusehen. Eine dadurch mögliche, individuelle Gestaltung der Wohnung durch den Mieter trägt zur Wohnzufriedenheit bei. Die Identifizierung mit der eigenen Wohnung kann gerade im anonymen Mietwohnungsbau nicht hoch genug eingeschätzt werden. Dies gilt nicht nur für Neubausondern auch bei Modernisierungsmaßnahmen, wo bei entsprechenden Voraussetzungen ebenfalls Eigenleistung zur Schaffung von fehlenden bzw. gewünschten Abstellmöglichkeiten einkalkuliert werden kann.

Gleiches trifft zu für die Erstellung von gemeinsam zu nutzenden, bisher fehlenden oder unzureichenden Abstellmöglichkeiten außerhalb der Wohnungen. Interesse und Bereitschaft dazu wären vorhanden, gemeinsame Aktivitäten können zur Förderung der nachbarschaftlichen Beziehungen und zur Verbesserung des Wohnklimas beitragen.

10. Literaturverzeichnis

- Batelle-Institut: Nutzwertanhebung durch technischen Ausbau. In: Schriftenreihe 'Bau- und Wohnforschung', 04.013, Passau, 1975
- Baubehörde Hamburg: Optimierung von Einfamilienhäusern durch Wettbewerbe. In: Deutsches Architektenblatt 11/84, Stuttgart, 1984
- Benevolo, L.: Die Geschichte der Stadt. Frankfurt/New York, 1983
- Blum, A. u.a.: Energetisches Bauen. In: Schriftenreihe 'Bau- und Wohnforschung', 04.086, Braunschweig, 1983
- Brandt, J. u.a.: Keller richtig gebaut. In Schriftenreihe der Bauberatung Zement, Düsseldorf, 1984
- Brodner, E. u.a.: Kosten und Wirtschaftlichkeit der unterschiedlichen Lage von Abstell- und Zubehörräumen in Mehrfamilienhäusern. Institut für Bauforschung, Hannover, 1983
- Dittrich, G.G. u.a.: Studie Stadthaus. In: Schriftenreihe 'Bau- und Wohnforschung', 04.055, Mönchengladbach, 1979
- Gaupp-Kandzora, R. u.a.: Planen und Bauen für den unbekannten Bewohner. Eine Befragung der Hausbau Wüstenrot, Stuttgart, 1974
- Gaupp-Kandzora, R. u.a.: Wohnen und Haushalten in einer Neubausiedlung der 60er Jahre. Nachuntersuchung Kirchheim, Stuttgart, 1976
- Gebhardt, D. u.a.: Grundrißsammlung von Wohnungen. Teil III, Mehrfamilienhäuser in Demonstrativmaßnahmen, In: Schriftenreihe 'Versuchs- und Vergleichsbauten' 01.051, Wolfenbüttel, 1975
- Gemeinnützige Wohnungsunternehmen: Grundsätze für Demonstrativbauvorhaben. Köln, 1972
- Giedion, S.: Raum, Zeit, Architektur. Berlin, 1976
- Grandjean, E.: Wohnphysiologie, Grundlage gesunden Wohnens. Zürich, 1973
- MEA-Meisinger, Stahl- und Kunststoff GmbH, Aichach/Bayern
- Meyer-Ehlers, G.: Wohnung und Familie. Stuttgart, 1968
- Moholy-Nagy, S.: Die Stadt als Schicksal. München, 1980

- Neufert, E.: Bauentwicklungslehre. Berlin, 1959
- Fosch, W.: Die Wiener Gartenstadt-Bewegung. Wien, 1984
- Posener, J.: Vorlesungen in ARCH 48, Aachen, 1979, ARCH 53, Aachen, 1980
- Ronner, H. u.a.: Tatbestand Wohnen. Arbeitsbericht A 15 der ETH Zürich, Zürich, 1970
- Rudolfsky, B.: Architecture without Architects, New York, 1964
- Schmitz, H.: Kosten- und flächensparendes Bauen - Geschößwohnungsbau. In: Deutsches Architektenblatt 1/85, Stuttgart, 1985
- Schröder, H. u.a.: Städtebauliche Verdichtung durch terrassierte Bauten in der Ebene, Beispiel Wohnhügel, In: Schriftenreihe 'Städtebauliche Forschung', 03.009, Coburg, 1973
- Spille, R. u.a.: Mieter planen mit. Rowohlt-Taschenbuch 6895, Hamburg, 1975
- Statistisches Bundesamt: 1% Wohnungsstichprobe 1978, Fachgebiet 5, Heft 3, Wiesbaden, 1980
- Statistisches Bundesamt: 1% Wohnungsstichprobe 1978, ausgewählte Ergebnisse nach siedlungsstrukturellen Gemeindetypen. Wiesbaden, 1983
- Triebel, W. u.a.: Abstellraum und Nebenraum im Wohnungsbau. Institut für Bauforschung, Hannover, 1957
- Weeber und Partner: Die Wohnzufriedenheit in ausgewählten Objekten der Sindelfinger Wohnstätten GmbH. Stuttgart, 1982
- Werner, J.: Anpassbau Wohnungsbau. München, 1977
- Wohnbau Württemberg: Checklisten für den Wohnungsbau. Stuttgart, 1972